

facetten

Januar 2011

Nr. 22

20 Jahre FH Jena
Wir laden ein

20 Jahre FH Jena

Regional verbunden, international orientiert

Wandern in großen Höhen

Forschungspreis für Prof. Dr. Jörg Müller

Volle Kraft voraus

Die Pläne des StuRa

Zeitung der



Fachhochschule Jena
University of Applied Sciences Jena

Liebe Leserinnen und Leser,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, heißt es. So können sich alle Besucher unserer Webseite (www.fh-jena.de) bereits seit dem vergangenen Dezember über die Veranstaltungen der FH Jena im Jubiläumsjahr 2011 informieren. Auch der Kalender auf den Mittelseiten dieses Heftes gibt Ihnen einen Überblick.

20 Jahre Fachhochschule Jena: Wir laden Sie herzlich ein, dabei zu sein – natürlich bei der Eröffnungsfeier am 25. März. Zu den vielen weiteren Höhepunkten dieses Jahres zählen unter anderem, neben dem Hochschulinformationstag am 9. April, den 2. Jenaer Industrietagen am 18. und 19. Mai oder dem Campusfest am 26. Mai, nicht zuletzt auch die Jubiläumsfestwochen im Oktober, die mit einer Dankveranstaltung für die Sponsoren eröffnet werden.

Anzeige

Alle Fachbereiche der FH Jena haben in den Festwochen besondere Veranstaltungen für die Öffentlichkeit vorbereitet – Vorträge mit renommierten Referenten, Workshops mit „Wissenschaft zum Anfassen“ und mit vielem anderen mehr, bei denen interessierte Gäste und insbesondere auch Schulklassen, sehr herzlich willkommen sind, siehe auch Seite 32.

Die Monate sind weiterhin gefüllt mit Ringvorlesungen, Tagungen und Kongressen, zum Beispiel zur „Ökonomie der Nachhaltigkeit“, zum „Politischen im Sozialen“, einem Zyklus, der bis in den Januar 2012 hineinreichen wird, aber auch mit so traditionellen Veranstaltungen wie dem Jenaer Akustiktag, dem Tag der Forschung oder dem Thüringer Pflorgetag.

Aufmerksam machen möchten wir weiterhin alle Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Studierenden, aber auch unsere Alumni und ehemalige Kolleginnen und Kollegen sowie alle Partner und Freunde der Fachhochschule Jena auf den Jubiläumsball am 5. November, um 19.00 Uhr, in der Zeiss-Mensa.

Bevor das Jahr zu Ende geht, haben Sie darüber hinaus die Möglichkeit, zum vierten Mal Gast bei den STERNSTUNDEN, der Jenaer Langen Nacht der Wissenschaften, zu sein. Am 25. November öffnen sich ab 18.00 Uhr auch die Labor- und Hörsaalräume der Fachhochschule für alle Neugierigen im Alter von 3 bis 99 ...

Verbunden mit vielen guten Wünschen für das Jahr 2011, dankt die Redaktion der facetten insbesondere den Jubiläumspartnern und Unterstützern sowie allen Angehörigen der *Arbeitsgruppe Jubiläum* der Hochschule – Professoren, Mitarbeitern* und Studierenden – die das Programm im vergangenen Jahr gemeinsam erarbeitet haben und nun umsetzen und betreuen, sehr herzlich.

Liebe Leserinnen und Leser,

20 Jahre Fachhochschule Jena: Bei allen Veranstaltungen sind Sie, Ihre Familien und Freunde herzlich willkommen. Lernen Sie die Fachhochschule Jena kennen – wir freuen uns auf Sie.

Sigrid Neef

** Die Bezeichnungen gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.*

Anzeige



Foto: Neef

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 ist für die Fachhochschule Jena ein ganz besonderes: Am 1. Oktober 1991 wurde die FH Jena als eine der ersten Fachhochschulen der Neuen Bundesländer gegründet.

In diesen 20 Jahren hat die Hochschule viel erreicht: in Lehre und Forschung, beim Aufbau und der Mitwirkung in Netzwerken, im Campusbau und bei vielem anderen mehr. Sehr vielen Menschen gebührt an dieser Stelle für ihre Leistungen ein großer Dank: unseren Professorinnen und Professoren, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch unseren Studierenden. Jedoch gilt dieser Dank in hohem Maße auch allen Kolleginnen und Kollegen, die bereits im Ruhestand sind, sowie allen Partnern, die durch ihr Engagement die Reputation unserer Hochschule über diesen Zeitraum festigen halfen.

Unser Studienbetrieb begann mit 272 Studenten. Bereits zwei Jahre später startete die FH Jena

mit 1.299 Studierenden ins Wintersemester. Dem folgte Jahr für Jahr ein kontinuierlicher Anstieg, der im Wintersemester 2009/2010 in der überraschenden Höhe von 5.027 Gesamtstudierenden gipfelte. Auch wenn wir diesen Gipfel nicht ganz wieder haben erreichen können, bewegen wir uns doch, mit insgesamt 4.900 eingeschriebenen Studentinnen und Studenten, auf sicherem Terrain.

Erstmals kommen 20% der ersten Fachsemester aus den Alten Bundesländern. Auch unter den Gesamtstudierenden stieg ihr Anteil auf 14,2%. Wir freuen uns über diese Zahlen, begrüßen jedoch genauso herzlich die Studierenden aus den Neuen Ländern, einschließlich aller Thüringer und natürlich unserer ausländischen Gäste. Wir möchten, dass Sie sich in der FH Jena gut betreut und am richtigen Studienort fühlen.

Der Hauptschwerpunkt unserer, auch zukünftigen Arbeit liegt in der Verstärkung der hohen Qualität in Lehre und Forschung. Dies schließt eine gute Betreuung unserer Studierenden ebenso ein, wie die gezielte Weiterentwicklung attraktiver Bachelor- und Masterstudiengänge. Ich freue mich sehr, Ihnen an dieser Stelle mitteilen zu können, dass die FH Jena im Dezember 2010 für ihr innovatives Konzept *Vermarktungsfähige Attraktivität der Studienbedingungen an ostdeutschen Hochschulen* mit 100.000 € ausgezeichnet wurde. Unsere Hochschule zählt damit zu den acht Siegern des Wettbewerbs „Hochschulinitiative Neue Bundesländer“.

Aus dem, im vergangenen Jahr abgeschlossenen *Konzept für die Weiterentwicklung der Fachhochschule Jena bis in das Jahr 2015* haben wir folgendes Leitmotiv entwickelt: „Die Fachhochschule Jena ist regional verbunden und international orientiert.“ Dies ist die Basis all unserer Aktivitäten. Hierbei kennzeichnet die

verstärkt interdisziplinäre Zusammenarbeit von Technik, Wirtschaft und Sozialwesen ebenfalls unser Profil. Bereits jetzt verknüpfen wir Lehre und Forschung enger miteinander, mit dem Ziel, Synergien bestmöglich zu nutzen.

Ein bedeutender Aspekt der interdisziplinären Zusammenarbeit ist die Nachhaltigkeit – im Sinne einer gleichermaßen ökologischen, ökonomischen, wie auch sozialen Nachhaltigkeit. Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und nachhaltige Bildung soll jedoch nicht an den Campusgrenzen enden: Unsere Aufgabe ist das Hineinwirken in die Gesellschaft und dies in Form eines Dialogs, denn auch wir sind auf Impulse angewiesen. Unsere Absolventen bringen ihre Fähigkeiten in Unternehmen und Institutionen ein. Lehre und Forschung wachsen durch die gemeinsamen Netzwerke mit Wissenschaft und Wirtschaft. Nicht zuletzt stärken eine nachhaltige Bildung und Weiterbildung direkt wie indirekt den Standort Thüringen.

Liebe Leserinnen und Leser, verbunden mit den besten Wünschen für ein gesundes, erfolgreiches und glückliches Jahr 2011, möchte ich Sie herzlich einladen, die kommenden Monate unseres Jubiläums mit uns gemeinsam zu verbringen. Zahlreiche Veranstaltungen warten bis zum Jahresende 2011 auf Ihren Besuch. Schauen Sie sich um, erleben Sie die spannende Atmosphäre unserer Labore, interessante Vorträge in den Hörsälen und vieles andere mehr.

Last but not least möchte ich insbesondere auch unseren Jubiläumspartnern für alle Unterstützung sehr herzlich danken – ich freue mich auf unser gemeinsames Jahr.

Ihre
Prof. Dr. Gabriele Beibst

Inhalt:

Hochschule.....	3	Förderkreis.....	48
Studium und Lehre	8	Campus.....	49
Forschung	12	Forum.....	52
Schüler-Spezial	15	Jena Cluster	53
Wissenschaftlicher Nachwuchs	16	Existenzgründung	55
Aus den Fachbereichen.....	19	Internationales	57
Veranstaltungskalender	30	Kunst & Kultur.....	59
Aus den Fachbereichen.....	33	Personen & Porträts.....	60

20 Jahre FH Jena
Wir laden ein

Der Beginn einer neuen Ära

Der 17. Juni des vergangenen Jahres war ein großer Tag für das Haushaltsreferat, das Servicezentrum für Informatik, das Personalreferat, das Controlling und das Technikreferat.

Die Vertreter des Thüringer Rechnungshofes (TRH), des Thüringer Finanzministeriums (TFM) und des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK) dankten deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die überzeugende Online-Präsentation der Buchungsverfahren und Verfahrensabläufe. Die Zahlungsvorgänge sind sicher und manipulationsfrei, die von der Hochschule gelieferten Daten können von der Landeshauptkasse weiterverwendet werden.

Es wurde die Gelegenheit genutzt, die vorgesetzten Behörden auf Defizite des Umstellungsprozesses hinzuweisen und um Abhilfe zu bitten:

- Die von allen Thüringer Hochschulen verwendete Software weist systematische Mängel auf, deren Beseitigung unnötige Mehrarbeit erfordert,
- die vom TMBWK geforderten kameralen Berichte sind durch kaufmännische abzulösen, um unnötige Doppelarbeit zu vermeiden,
- die Schnittstelle von der Hochschule zur Landeshauptkasse ist für den elektronischen Transport der Hochschuldaten dorthin geeignet; der fehlende elektronische Datentransfer von der Staatshauptkasse zurück an die Hochschule zwingt die Hochschule wegen der Beibehaltung der Papierform zur unnötigen Doppelarbeit bei der Dateneingabe,
- die Hochschule benötigt eine eigene Bankverbindung zur Liquiditätskontrolle und zur Arbeiterleichterung,
- die Ministerien als Träger der Hochschulen sollen den Umstellungsprozess auf die Doppik aktiv und arbeitsmindernd begleiten.

Warum dieser immense Umstellungsprozess an allen deutschen Hochschulen, den die FH Jena stellvertretend für die Thüringer Hochschulen demonstrierte?

All dies dient einzig dem Ziel, dass die Hochschulen auch zukünftig mit öffentlichen Mitteln finanzierte

Forschungsprojekte durchführen können. Sie erfüllen mit der Umstellung auf die **Doppik** (Doppelte Buchführung in Konten) die Forderung der EU, keine Wettbewerbsverzerrung auf dem Markt durch eine öffentlich geförderte Einrichtung wie eine Hochschule zu erhalten.

Die Umstellung auf die Doppik stellt für die FH Jena einen Wandel in der gesamten Organisation des Rechnungswesens dar. Die Strukturen und Abläufe in der Verwaltung müssen effizienter „es richtig tun“ und effektiver „das Richtige tun“. Dabei ändern sich nicht nur Verwaltungsprozesse, sondern auch die Aufgabenfelder etlicher Mitarbeiter.

Folgende Anforderungen an das zukünftige Rechnungswesen lassen sich klassifizieren:

- Trennung der wirtschaftlichen von der nicht-wirtschaftlichen (hoheitlichen) Tätigkeit: Das erfordert klare Entscheidungen innerhalb der Hochschule, welche der einzelnen Tätigkeiten in den Laboren etc. der wirtschaftlichen und welche der nichtwirtschaftlichen Art zuzuordnen sind.
- Buchhalterische und damit auch steuerrechtliche Einrichtung von Betrieben gewerblicher Art (BgA) für die wirtschaftliche Tätigkeit innerhalb der Hochschule. Viele kleine BgA sind nicht sinnvoll, da ein hoher verwaltungsmäßiger Aufwand durch die Erfassung der Leistungsbeziehungen untereinander entsteht, diese stellen jedes Mal einen steuerlichen Tatbestand der Leistungsverrechnung dar. Die Zusammenfassung der BgA in größere betriebswirtschaftliche Einheiten ist wiederum von der steuerlichen Rechtsprechung abhängig. Hier gilt es, ein Optimum zu erreichen.
- Für die Steuererklärungen (Umsatzsteuer, Ertragssteuer, Körperschaftssteuer) sind umfangreiche steuerrechtskonforme Datenerfassungen, -klassifizierungen und -buchungen notwendig.
- Aussagefähige Daten sind für die Kosten- und Leistungsrechnung, für kostendeckende Projektkalkulationen für Dienstleistungen und Entwicklungsprojekte sowie für qualitative und quantitative Berichte für die Entscheidungsträger notwendig.

Wo stehen wir gegenwärtig?*

Vor einem Jahr haben wir generalstabsmäßig eine Stichtagsinventur durchgeführt (vgl. facetten Nr. 20). Alle Beschäftigten haben danach ausdauernd, mit Unterstützung durch die Paten, vermisste Geräte gesucht und gefundene Geräte nachinventarisiert. Alle Vermögensgegenstände sind mittlerweile geldmäßig bewertet worden, auch unsere Grundstücke und Gebäude, die noch nicht genommenen Urlaubstage genauso wie die zu erwartenden Lasten für Jubiläen und Altersteilzeit. Die Berechnung für die Pensionsrückstellungen wurde vorbereitet, aber aufgrund ihrer Komplexität zur Berechnung an einen sachkundigen Gutachter übergeben, der von allen Thüringer Hochschulen gemeinsam beauftragt wurde.

All diese Werte wurden zum Stichtag 01.01.2010 erfasst oder berechnet, um eine Eröffnungsbilanz für unsere Hochschule zu diesem Stichtag zu erhalten, welche dann jährlich fortgeschrieben wird. Diese Eröffnungsbilanz wird bei weiterhin planmäßigem Verlauf im November fertig gestellt sein. Daran schließt sich die Prüfung durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG an. Mit der Vorlage eines prüffähigen Jahresabschlusses 2010 noch im Mai 2011 würde die Hochschule einen ersten Riesenschritt hin zu einer auch verwaltungsmäßig wettbewerbsfähigen Hochschule gemacht haben. Den zweiten Riesenschritt nach dieser Doppikumstellung stellt der noch vor uns stehende Aufbau einer Kostenrechnung, einer Budgetierungs- und Planungsrechnung sowie einer innerbetrieblichen Leistungsverrechnung dar.

An dieser Stelle sei es mir gestattet, vor allem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Fachbereichen, im SZI, im Haushaltsreferat, im Personalreferat, im Controlling und im Technikreferat für Ihre Bereitschaft zu danken, Überdurchschnittliches über einen langen Zeitraum zu leisten, den Paten für ihre verständnisvolle Unterstützung sowie Herrn Prof. Dr. Klaus für seine konsequente fachliche Betreuung.

Dr. Theodor Peschke, Kanzler

* Stand: Ende Oktober 2010



Christoph Matschie, Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur (links) und Staatssekretär Prof. Dr. Thomas Beibst bei ihrem ersten Gespräch mit Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst in der Fachhochschule Jena

Foto: Neef



Foto: Heidecke

300 begeisterte Mädchen

Zudem boten vielseitige Experimente, so aus den Bereichen der Mikrosystemtechnik, der Optischen Technologien oder der Nanotechnologien, die Möglichkeit, praktische Einblicke in MINT-Berufe zu gewinnen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Vor allem Professorinnen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Studentinnen der ingenieurtechnischen Fachbereiche gaben Einblicke in den praktischen Arbeitsalltag in MINT-Berufen. Ihnen sei an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt. Zur Verankerung des Vorhabens über den Bildungsbereich Schule hinaus waren Informationsstände mit Beiträgen regionaler Unternehmen und anderer, für die Zielsetzung des Vorhabens relevanter Akteure, wie z. B. weitere Thüringer Hochschulen, vor Ort.

material und vor allem spannenden Eindrücken im Gepäck verließen die Mädchen am Nachmittag den Campus. Aufgrund der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der vorgestellten Technologien bieten sich den Schülerinnen für ihre Zukunft attraktive Aufgabengebiete, mit hervorragenden beruflichen Perspektiven.

Das Projekt „Bundesweite Mädchen-Technik-Talente-Foren“ besteht aus sieben Teilvorhaben, die in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin-Brandenburg und Thüringen angesiedelt sind. Es wird durch eine bundesweite Koordination des VDI/VDE Innovation + Technik GmbH wissenschaftlich beraten und begleitet.

Die FH Jena dankt allen Organisatoren und Partnern für die Zusammenarbeit bei der Ausrichtung dieser spannenden Veranstaltung.*

*Dr. Carola Wicher, Katrin Sperling/
sn*

* Organisatoren und Partner für das Thüringer Teilvorhaben waren das Bildungswerk für berufsbezogene Aus- und Weiterbildung Thüringen gGmbH (BWAW) Erfurt, OptoNet e.V. Jena und die FH Jena, gemeinsam mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft.

Am 22. September des vergangenen Jahres kamen 300 Thüringer Schülerinnen der Klassen 7 bis 12 zum 1. Thüringer Mädchen-Technik-Kongress an die Fachhochschule Jena.

Im Rahmen moderierter Workshops konnten sie in einen Erfahrungsaustausch zur Berufswahlentscheidung für MINT-Berufe treten. Dessen Ergebnisse sollten nicht nur am Kongressstag diskutiert werden, sondern im Anschluss in die Strategieentwicklung für eine nachhaltige Sensibilisierung junger Frauen für MINT-Berufe in Thüringen einfließen.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels und geringen Frauenanteils in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereichen sollten im Rahmen des Projektes „mstfemNet meets Nano and Optics – Bundesweite Mädchen-Technik-Talente-Foren in MINT“ Thüringer Mädchen und junge Frauen für die Technologiefelder Mikrosystemtechnik, Nanotechnologie und Optische Technologien begeistert werden.

Dieses Vorhaben wurde mit dem Kongress an der FH Jena sicherlich erreicht. Mit viel Informations-

elektrische Messtechnik und Optoelektronik, Fachbereich ET/IT, betreut.

sn

Informationen und Kontakt:
Prof. Dr. Alexander Richter
alexander.richter@fh-jena.de

Austauschsemester in Brasilien

Im Oktober des vergangenen Jahres empfing die Fachhochschule Jena den Rektor der Universität für Angewandte Wissenschaften Paraná aus der brasilianischen Stadt Curitiba, Prof. Dr. Carlos Eduardos Cantarelli.

Nach einem ersten vorbereitenden Besuch des brasilianischen Professors Prado Pohl im Juli 2010, den Prof. Dr. Reinhardt Willsch vom IPHT Jena vermittelte, wurde die intensiv vorbereitete Kooperation der beiden Hochschulen nunmehr besiegelt.

Die Rektorin der FH Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Rektor Cantarelli besprachen die Kooperationsvereinbarung in den Einzelheiten. So sind unter anderem ein Studentenaustausch von zwei bis drei Studierenden jährlich sowie der Austausch von Lehrenden vorgesehen. Für die ersten Studentinnen und Studenten kann der Aufenthalt bereits im Sommersemester 2011 beginnen.

Die brasilianische Delegation besichtigte unter anderem ein Labor für Photonik und Optoelektronik im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik und besuchte die zeitgleich stattfindende Firmenkontaktmesse „Praxis trifft Campus“.

Professor Cantarelli war sehr beeindruckt von den Lehrangeboten: „Es werden sehr interessante Stu-

dienkurse angeboten, und die Nähe zur Industrie in Jena ist einmalig“, unterstrich der brasilianische Wissenschaftler.

Die Universität Paraná wurde im Jahr 2005 gegründet und hat heute weit über 20.000 Studierende sowie etwa 1.400 Professoren.

Von Seiten der FH Jena wird die Kooperation von Prof. Dr. Alexander Richter, Professor für



Foto: Heidecke

Fachbereichsmitarbeiterin Sophie Reimer und Prof. Paulo Andre de Camargo Beltrao, Prorektor of Entrepreneur and community relations der Universität Paraná

Geflügelte Worte ...

Die junge Frau mit dem dunklen Lockenkopf spricht ein akzentfreies Deutsch. Trotzdem vermutet wohl niemand auf den ersten Blick hinter der Maschinenbaustudentin auch eine promovierte Germanistin.

Doch hat Dr. Marina Boyko, die DAAD-Preisträgerin 2010 der Fachhochschule Jena, an der Universität Woronesch Germanistik studiert und anschließend erfolgreich ihre Doktorarbeit verteidigt. Bereits unmittelbar nach ihrem Diplom, das sie mit Auszeichnung abschloss, arbeitete die gebürtige Russin als Dozentin an der Hochschule für Wirtschaft und Recht sowie anschließend an der Staatlichen Pädagogischen Universität in Woronesch. Seit zwei Jahren studiert Dr. Boyko im Fachbereich Maschinenbau der FH Jena und bestätigt das schon beinahe geflügelte Wort, dass die (wenigen) Frauen,

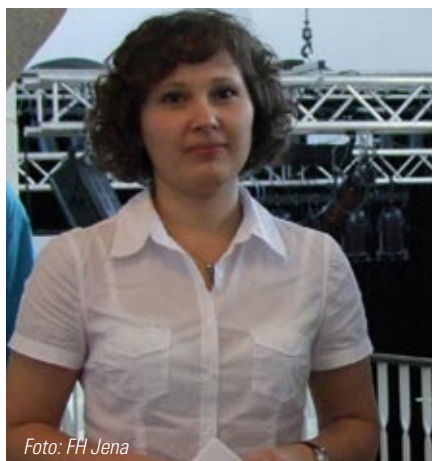


Foto: FH Jena

die sich an diesen Studiengang heranwagen, sehr gute und Bestleistungen zeigen.

Marina Boyko gilt auch als geschickte und umsichtige Organisatorin: Neben dem Studium ist die junge Mutter Mitglied im Fachschaftsrat und betreut als Tutorin die Studenten des ersten und zweiten Semesters. Darüber hinaus ist sie studentische Vertreterin in der Berufungskommission des Fachbereichs.

Auch die neuen ausländischen Studentinnen und Studenten finden in Dr. Boyko ganz sicher eine kompetente und jederzeit hilfsbereite Ansprechpartnerin.

sn

Alle reden vom Web 2.0

Doch was ist das überhaupt? Twitter, Youtube, Facebook und studiVZ sind vor allem von Jugendlichen häufig genutzte Kommunikationsplattformen.

Bis vor einigen Jahren bezog sich die Internetnutzung zum größten Teil auf das passive Konsumieren der Inhalte. Web 2.0 beinhaltet einen grundsätzlichen Wandel im Umgang mit dem Internet hin zum vielfältigen „Mitwirk-Netzwerk“. Früher war direkte Partizipation ausschließlich Online-Nutzern vorbehalten, die Programmierkenntnisse besaßen. Heute können Nutzer ohne technisches Vorwissen Beiträge veröffentlichen, Texte kommentieren und sich mit Gleichgesinnten vernetzen.



Seit der „Social Media Revolution“ steigen immer mehr Bildungseinrichtungen in die sozialen Netzwerke Facebook,

schülerVZ & Co ein. Muss eine Hochschule Social Media betreiben? „Viele Jugendliche bewegen sich in Sozialen Netzwerken und auf Videoplattformen. Unsere Zielgruppe ist hier gut erreichbar. Diese Chance wollen wir natürlich für die Anwerbung von Studieninteressierten nutzen“, so Anja Hartmann, Leiterin Prorektorat und zuständig für Marketing an der FH Jena. „Seit einem Jahr sind wir in verschiedenen Netzwerken aktiv. Wir haben unsere Zielgruppe bestimmt und versuchen, über unsere Auftritte Aufmerksamkeit zu erregen, zu informieren und Mundpropaganda zu erzeugen“.

Wichtig sind hierbei die Campusspezialisten, Martin Staats und Nancy Steffen. Sie geben dem Auftritt der FH Jena ein Gesicht und stehen als direkte Ansprechpartner zur Verfügung. Sie beantworten nicht nur Fragen rund um den Studienalltag, sie geben auch Auskunft über Studienmöglichkeiten und

streuen Veranstaltungsinformationen und Termine in die Web 2.0 Portale. „Wenn wir wahrgenommen werden wollen, müssen wir ständig interessante Nachrichten veröffentlichen. Wir schauen, was an der FH und in der Stadt passiert und stellen mehrmals pro Woche aktuelle Informationen online“, sagt Martin Staats, der im siebten Semester Soziale Arbeit studiert.

Nicht jeder hat überall Zugang, so ist zum Beispiel die Nutzung von schülerVZ und studiVZ aus Datenschutzgründen nur bestimmten Altersgruppen vorbehalten. Bestimmte Inhalte auf Youtube, Twitter und Facebook stehen allen zur Verfügung, man muss kein angemeldeter Nutzer sein, um sich Videos und Nachrichten anzuschauen und die Suchfunktion zu nutzen. Wer allerdings Neuigkeiten verbreiten möchte, kommt um eine Anmeldung nicht herum.



Bilder wirken – aus diesem Ansatzpunkt heraus wurde in den letzten Monaten ein wichtiges Projekt verwirklicht: Im Sommer 2010 wurden neue Imagefilme der einzelnen Fachbereiche und der gesamten Hochschule produziert. Die Filme ermöglichen einen Einblick in die verschiedenen Studienmöglichkeiten und den Tagesablauf eines Studierenden. Auf den Internetportalen studiVZ, Facebook und Youtube wurden die Filme eingebunden; so sind sie für Studieninteressierte gut zu finden. Wer sich nun im Internet über Studienmöglichkeiten in Thüringen informiert, gewinnt einen lebendigen ersten Eindruck von der FH Jena. Kopien der Filme wurden auch allen Fachbereichen zur Verfügung gestellt, so dass sie für Veranstaltungen und Messen genutzt werden können.

Marie Koch, Prorektorat



Foto: Koch

Die Campusspezialisten Nancy Steffen und Martin Staats

Die Fachhochschule Jena ist in den Portalen unter folgenden Links zu erreichen:

<http://twitter.com/StupaJena>

<http://www.youtube.com/fachhochschulejena>

<http://www.facebook.com/FHJena>

<http://www.schuelervz.net/Groups/Overview/63b0aa7d59569c67>

<http://www.studivz.net/Profile/u0iEj0A7G9UKPegA5-jKylx84qbcW-A1LVHkuCHWNKFw/tid/102>

Nachhaltigkeit als Lebensversicherung



Foto: Neef

Der Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen konnte im vergangenen Jahr den Journalisten Ulrich Grober für eine Lesereise in Thüringen gewinnen.

In Zusammenarbeit mit dem Verlag Antje Kunstmann las der Autor aus seinem Buch „Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs“ in der Bibliothek der Fachhochschule Jena.

„Nachhaltigkeit ist heute alles, von der Diät bis zum Ausbau der Kapitalkraft. Nachhaltigkeit ist aber unser ursprünglichstes Weltkulturerbe, ein Begriff, der tief in unserer Kultur verankert ist und den es vor seinem inflationären Gebrauch zu retten gilt...“ In diesem Sinne gab der passionierte Wanderer und Naturliebhaber (siehe Foto, mit Monika Seiffert) Einblicke in die Ideengeschichte des Begriffs und erläuterte dem interessierten Publikum die Verwurzelung der Nachhaltigkeit in der Region Jena-Weimar.

So wurde das Herzogtum Sachsen-Weimar im Jahre 1760 zum ersten Versuchsfeld einer nachhaltigen Forstwirtschaft. Auf Erlass der erst 23-jährigen Großherzogin Anna Amalia wurde „die erste flächendeckende Forstreform in der Geschichte eingeleitet, die

sich ausdrücklich auf das Prinzip der Nachhaltigkeit beruft.“ Auch der eng mit der Nachhaltigkeit verbundene Begriff der Ökologie findet seine Wurzeln in unserer Region. Der Jenaer Biologe Ernst Haeckel prägte den Begriff im Jahr 1866.

Grober erzählt die Geschichte der Nachhaltigkeit spannend und anschaulich, aber nicht ohne den Bezug zur Gegenwart und nicht ohne Blick in die Zukunft. Er postuliert die „Nachhaltigkeit als Lebensversicherung“ in allen Bereichen menschlicher Existenz.

So las er aus dem Prolog des Buches und beschrieb Afrika als den großen Lehrmeister, der zur „Resilienz“ erzieht, einer Fähigkeit, „Schläge aller Art von sich abfedern zu lassen und Widerstandskräfte zu mobilisieren, um Perioden der Entbehrung nicht nur zu überstehen, sondern aktiv zu überwinden und dabei Lebensmut, Lebensfreude und Freundlichkeit zu bewahren und zu stärken.“

Der Autor beschrieb positive Entwicklungshilfeprojekte, die nachhaltige Landwirtschaft im westlichen Senegal fördern und so den Teufelskreis von Dürre- und Hungerkatastrophen durchbrechen – Entwicklungshilfe unter der Maxime „Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden“. Eine weltweite, zeitlose Weisheit und wunderbare Metapher für Nachhaltigkeit, die nicht zuletzt J. W. v. Goethe in seinem Spätwerk „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ niederlegte.

Gregor Seiffert

Grober, Ulrich,
Die Entdeckung der Nachhaltigkeit.
Kulturgeschichte eines Begriffs,
2. Aufl. München 2010.
Verlag Antje Kunstmann GmbH,
ISBN 978-3-88897-648-3.

Immatrikulation 2010/2011

Die Fachhochschule Jena begrüßte zur Feierlichen Immatrikulation am 19. Oktober des vergangenen Jahres 1.242 neuen Studentinnen und Studenten*.

Der Förderkreis der Fachhochschule Jena, vertreten durch Klaus Berka, Hochschulratsvorsitzender und Vorstandsvorsitzender der Analytik Jena AG, übergab in diesem Jahr drei Stipendien für Spitzenleistungen:

Je 1.200,- € für den besten Abschluss nach dem dritten Semester erhielten Florian Mörz, aus dem Bachelorstudiengang Maschinenbau und Dominik Vetter, Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Industrie.

Als beste ausländische Studentin wurde Emmanuelle Tournier (Frankreich) aus dem Bachelorstudiengang Soziale Arbeit ausgezeichnet.

Den DAAD-Preis erhielt in diesem Jahr die Maschinenbaustudentin Dr. Marina Boyko, promovierte Germanistin aus dem russischen Woronesch, siehe auch Seite 5.

Sebastian Udich wurde mit dem Preis der Stadtwerke Jena-Pößneck für die beste Abschlussarbeit im Fachbereich ET/IT ausgezeichnet, siehe auch Seite 23.

Musikalisch und tänzerisch umrahmt vom Akademischen Orchester der Friedrich-Schiller-Universität und dem Tanztheater Jena feierte die Hochschule den Studienbeginn zum Wintersemester und insbesondere ihre 1.242 „Neuen“.

sn

* Aktuelle bzw. abschließende Zahlen für das Wintersemester 2010/2011 siehe Seite 11



Foto: Heidecke

Manuel Weigang (li.) und Ulrich Thoms, Vorstand des StuRa der FH Jena, bei ihrem Grußwort zur Feierlichen Immatrikulation der FH Jena im großen Saal des Jenaer Volkshauses

Offene Räume für nachhaltige Bildung

Im Mittelpunkt des Symposiums des Beirates zur Nachhaltigen Entwicklung Thüringens am 15. September 2010 in der FH Jena stand die Weiterentwicklung des Thüringer Bildungswesens.

Für die „nachhaltige“, also dauerhafte Sicherung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundlagen unserer Gesellschaft spielt die Bildung eine zentrale Rolle.

Die Bildung als Kernaufgabe jeder frühkindlichen Bildungseinrichtung, jeder Schule, jeder Hochschule und jeder Weiterbildungseinrichtung ist an und für sich „nachhaltig“. Denn ohne Fachkräftenachwuchs kann unsere Gesellschaft nicht überleben.

Im Fokus des Symposiums standen die Optimierung und Weiterentwicklung des Thüringer Bildungswesens. Zu den Herausforderungen der nächsten Jahre gehört, Qualität und Talente in Thüringen zu fördern, gleichzeitig aber auch einen breiten Bildungszugang zu gewährleisten.

Selbstverantwortliches Lernen und Handeln, das auf das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet ist, soll in allen Lebensbereichen ermöglicht und gefördert werden.

sn

Prävention und betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Arbeitsmarktsituation und eine zunehmende Ökonomisierung in den Gesundheitsbereichen stellen Krankenhäuser, aber auch Versorgungs- und Bildungseinrichtungen im Gesundheitsbereich vor große Herausforderungen.

Um dem zu begegnen und die darin liegenden Chancen zu nutzen, wurde im Juni 2010 in der Fachhochschule Jena gemeinsam mit dem Jenaer Universitätsklinikum und Vertretern aus regionalen Unternehmen ein Kompetenzkreis „Gesundheit“ gegründet.

Im Fokus des Kompetenzkreises stehen zunächst die Prävention und das betriebliche Gesundheitsmanagement. Perspektivisch ermöglicht die noch engere Verflechtung von verschiedenen Fachbereichen der Hochschule sowie mit Praxiseinrichtungen der Gesundheitswirtschaft auch eine Neukonzeption von Lehrangeboten in diesen Feldern.

Der Kompetenzkreis wird Konzepte erarbeiten, die das Thema „Gesundheit“ aus der Perspektive der Leistungsanbieter sowie der Forschungs- und Bildungseinrichtungen erschließen. Dabei soll gemeinsames Fachwissen genutzt werden, um sowohl die Qualität der Lehre weiter zu er-

höhen, als auch die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten mit Einrichtungen des Gesundheitswesens und Unternehmen zu intensivieren.

Gründungsmitglieder sind, neben den Prorektoren der FH Jena sowie Professoren und Mitarbeiter der Fachbereiche Sozialwesen und SciTec, auch Fachvertreter aus den Bereichen Gesundheitsmarketing sowie die Pflegedirektion des Universitätsklinikums Jena.

Sprecherin des Kompetenzkreises „Gesundheit“ ist Prof. Dr. Heike Kraußlach. Die Arbeitswissenschaftlerin lehrt Betriebs- und Personalwirtschaft im Fachbereich Betriebswirtschaft der FH Jena. Als Personalchefin mehrerer Krankenhäuser, zuletzt des Universitätsklinikums Jena, hat sie langjährige Erfahrungen im Krankenhausbereich, insbesondere auf dem Gebiet des gesamten Personalmanagements.

Kontakt: heike.krausslach@fh-jena.de

sn

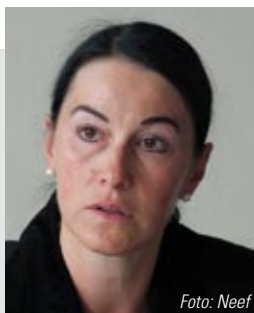


Foto: Neef

Igel in der Hochschulbibliothek

Falls Tierschützer jetzt aufhorchen, keine Sorge, es geht nicht um artfremde Tierhaltung ...

Vielmehr handelt es sich um den Einsatz von erst im Frühjahr 2010 bei der IFA vorgestellten neuen IGEL UD9. „EDV-Fuzzis“ wissen an dieser Stelle, der IGEL UD9 vereint Monitor und Thin Client. Dies ist ein High-End Thin Client mit integriertem 21,5 (54 cm)-Zoll-Widescreen-Display und schnellem 1,6 GHz Intel Atom-Prozessor des in Deutschland führenden Thin Client-Herstellers IGEL Technology. Der UD9 ist mit 38 Watt im Betrieb und 2 Watt im Standby sehr sparsam. Er bietet eine Full-HD-Auflösung von 1920 x 1080 Pixel und arbeitet faktisch geräuschlos. Das lästige Brummen der Lüfter von alten PCs verstummt nun an den Leseplätzen und in den Leseräumen. Die neuen Widescreen-Displays sind sicher gewöhnungsbedürftig, und die Web-Szene macht sich bereits Gedanken über die Neugestaltung von Webseiten, da diese Monitorgröße zukünftig Standard sein wird.

Die Sommersemesterferien 2010 wurden von den Bibliotheksmitarbeitern genutzt, um veraltete Netzwerktechnik und Terminals aus dem Jahr 2000 auszusondern. Gleichzeitig wurden die alten (zu Clients umfunktionierten) PCs durch diese neuen, modernen IGEL-Clients ersetzt und zusätzliche im Netzwerk installiert.

Von den knapp über 300 Leseplätzen in der Bibliothek sind jetzt 80 Plätze mit modernen Terminals ausgestattet. Mehr Leseplätze mit Terminals wird es aber voraussichtlich nicht geben, wohl wissend, dass mit stark zunehmenden Angeboten von elektronischen Informationen für unsere Nutzer der Bibliothek gerechnet wird.

Bereits jetzt sind die Mengen der elektronisch angebotenen und von unserer Bibliothek im Bibliotheksnetz oder FH-Campus lizenzierten, frei geschalteten E-Journals und Datenbanken recht unübersichtlich. Jährlich wechseln hier Angebote, bedingt durch sich stetig verändernde Sponsoren und bezahlbare bzw. unbezahlbare Preisforderungen der Anbieter. Die Übersicht ist eigentlich nur noch über entsprechende Hilfsmittel gegeben.

Mit den von unserer Bibliothek bereitgestellten Softwareportalen EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek) und DBIS (Datenbankinformationssystem) kann man sich jedoch sehr gut durch diesen Informationsdschungel bewegen. Topaktuell gepflegt, kann man damit nach im WWW angebotenen E-Journals (EZB) bzw. Datenbanken (DBIS) und nach verschiedensten Suchkriterien recherchieren. Die Ergebnisse signalisieren durch Ampelanzeige, ob die Informationen im Bibliotheksnetz oder generell bzw. nicht frei nutzbar sind. Da immer mehr Studierende mit ihrem Notebook die angebotenen elektronischen Informationen nutzen wollen, wurde die Semesterpause weiterhin genutzt, um das WLAN-Netz in der Bibliothek auszubauen. Durch die Installation von zwei weiteren Antennen sind jetzt alle Leseplätze und Räume der Bibliothek so erreichbar.

Lothar Löbnitz

Vertrauen als Schlüsselbegriff



Im November 2010 ging die vierjährige Amtszeit der Schwerbehindertenvertretung der FH Jena seinem Ende entgegen.

Aus diesem Grund haben die schwerbehinderten und ihnen gleichgestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Hochschule am 10. November 2010 ihre neue/alte Schwerbehindertenvertretung (SBV) gewählt. Mitglieder der SBV sind:

Evelyn Jahn, ServiceZentrum Forschung und Transfer, und Rainer Hirsch, Fachbereich Grundlagenwissenschaften.

„In den vergangenen vier Jahren habe ich unheimlich viel gelernt, ob menschlich oder sozial, habe durch mein Amt viele Kollegen und Kolleginnen kennen gelernt, konnte beraten, Wege ebnen und unterstützen. Vertrauen ist der Schlüsselbegriff in der Arbeit der Schwerbehindertenvertretung, nicht zuletzt in der persönlichen Beratung. Denn wer Rat

sucht, muss in der Regel erst einmal etwas über sich preisgeben. Da ich selbst Betroffene bin, denke ich, dass ich die Belange der Schwerbehinderten und gleichgestellten MitarbeiterInnen unserer Hochschule gut einschätzen kann und möchte in meiner Funktion anderen Betroffenen gern helfen.“

Evelyn Jahn

Vertrauensperson: Evelyn Jahn
evelyn.jahn@fh-jena.de

Vertreter: Rainer Hirsch
rainer.hirsch@fh-jena.de

Homepage:
<http://www.fh-jena.de/index.php/page/844/3320>

Fotos: SZT



Auf einen guten Start

Die neuen Masterstudierenden begannen ihr Studium in einer festlichen Atmosphäre.

In der gut besuchten Aula begrüßte Prof. Dr. Burkhard Schmager, Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung, die Masterstudierenden und wünschte ihnen für ihr Studium viel Erfolg. Er sprach über zukünftige fachliche Kompetenzen und ermutigte die Anwesenden, das Beste aus ihrem Masterstudium herauszuholen. Schließlich bietet die FH Jena mit ihren engen Kontakten zur regionalen und überregionalen Wirtschaft und ihren erfahrenen Dozenten die besten Bedingungen hierfür.

Die Masterkordinatorin der Fachhochschule Jena, Elvira Hädicke, hieß die Anwesenden ebenfalls willkommen. Für eine optimale Studienausrüstung erhielten die Studierenden unter anderem eine edle Schreibmappe und einen Hochschulbären-Schlüsselanhänger, beides soll sie auf ihrem Studienweg begleiten.

Die Masterstudierenden, für die die Stadt Jena gerade zur neuen Adresse geworden ist, erkundeten im Anschluss zusammen mit den Tutoren den Campus und nahmen an einer Bibliotheksführung teil. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachbereiche sorgten ebenfalls für ein informationsgeladenes Einführungsprogramm.

An diesem Tag konnten sich die Masterstudierenden in einer nicht akademischen Atmosphäre kennenlernen. Schließlich bedeutet ein Studium nicht nur Wissen sondern auch Freunde fürs Leben.

Wir freuen uns, dass Sie hier sind, und wünschen Ihnen alles Gute für Ihr Masterstudium an der Fachhochschule Jena!

Elvira Hädicke

Foto: Neef

Nicht nur Last, auch Chance

Mit dem ThürHG vom 21.12.2005 hat das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur die Prüfung von Studiengängen durch die Akkreditierungsagenturen als Voraussetzung für die Aufnahme des Studienbetriebs gesetzlich fixiert.

Die Akkreditierung von Studiengängen dient der Sicherung von Standards, die auf der Grundlage der Bologna-Kriterien erstellt sind. Das Ziel von (Re-) Akkreditierungen ist dabei die internationale Vergleichbarkeit von Abschlüssen. Da die Akkreditierung von Studiengängen zeitlich befristet ausgesprochen wird, ist nach fünf Jahren für die weitere Aufrechterhaltung der Studiengänge eine erneute Prüfung (Reakkreditierung) erforderlich, welche wiederum für sieben Jahre ihre Gültigkeit behält.

Im Unterschied zur Akkreditierung sind bei der Reakkreditierung der Erfolg sowie die Studierbarkeit des Studiengangs und Evaluationsberichte entscheidend. Der zu reakkreditierende Studiengang wird an den Ergebnissen und dem Verlauf des Programms seit Abschluss des ersten Verfahrens gemessen, unter besonderer Beachtung folgender Kriterien:

- Beurteilung des Studienerfolgs unter anderem durch Absolventenbefragung und Verbleibsstudien,
- Bewertung von Ergebnissen aus Evaluationen,
- Überprüfung und Berechnung der studentischen

- Arbeitsauslastung in den einzelnen Modulen,
- Bewertung der statistischen Daten bezüglich der Auslastung, der Prüfungsergebnisse, der Abbrecherquote, der Studienanfängerzahlen und dem Anteil ausländischer Studierender.

Der mit den Akkreditierungen bzw. Reakkreditierungen verbundene Aufwand ist für die Hochschule sehr hoch, dennoch sollte dieser Prozess nicht nur als Last, sondern auch als Chance begriffen werden, das Profil des eigenen Studiengangs zu schärfen und einer kontinuierlichen Verbesserung zu unterziehen. Gerade vor dem Hintergrund zunehmenden Wettbewerbs im Hochschulbereich und kritischer Studenten ist eine klare Strukturierung der Studiengänge, die Einbeziehung der Studierenden über Evaluationen und die Darstellung des Erfolgs von Studiengängen bedeutsam.

Akkreditierungen/Reakkreditierungen an der Fachhochschule Jena

In diesem Jahr wurden im Fachbereich SciTec der Bachelor- und der Masterstudiengang Laser- und Optotechnologien erfolgreich ohne Auflagen reakkreditiert. Weiterhin läuft das Reakkreditierungsverfahren für einen Bachelor- und einen Masterstudiengang im Fachbereich Maschinenbau (die Akkreditierung wurde für ein Jahr verlängert)

sowie für 4 Bachelorstudiengänge und einen Masterstudiengang des Fachbereichs SciTec. Auch hier wurde die Akkreditierung für ein Jahr verlängert. Erfolgreich akkreditiert wurde im Jahr 2010 der Masterstudiengang „Raumfahrt elektronik“.

Im kommenden Jahr werden insgesamt 20 Studiengänge (10 Master- und 10 Bachelorstudiengänge) der Fachhochschule Jena die Unterlagen für ein Reakkreditierungsverfahren einreichen. Dabei werden einige Masterstudiengänge vorgezogen, um kostengünstiger gemeinsam mit den Bachelorstudiengängen reakkreditiert zu werden.

Katja Geller-Urban
Prorektorin, Ansprechpartnerin Akkreditierungen/
Reakkreditierungen

Reakkreditierungen an der Fachhochschule Jena
im Jahr 2010 und 2011



Sprache kommt von Sprechen

Im Wintersemester 2010/2011 wird ausländischen Studierenden der FH Jena eine besondere Möglichkeit eröffnet:

Bereits zum dritten Mal bietet die Hochschule in Zusammenarbeit mit dem Int.Ro (International Room) der Friedrich-Schiller-Universität „Deutschkurse von Studenten für Studenten“ an.

In einer angenehmen, kreativen und motivierenden Arbeitsatmosphäre können ausländische Studierende der Fachhochschule ihre Deutschkenntnisse erweitern und verbessern. Der Fokus des Sprachunterrichts ist nicht auf grammatisches Fachwissen gerichtet. Es geht vielmehr darum, den Studierenden die Fähigkeit zu vermitteln, sich im Alltag und in verschiedenen Situationen zu verständigen. Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt der in zwei Sprachniveaus (Anfänger/Fortgeschrittene) angebotenen Kurse auf der alltäglichen Kommunikation. Im Laufe von zehn Unterrichtseinheiten pro Semester soll genau dies interessierten Studenten in Lerngruppen von maximal sechs Personen kostenlos ermöglicht werden.

Da die Kursleiter nach dem Motto „Deutschkurse von Studenten für Studenten“ ebenfalls noch studieren, besteht eine bedeutende Gemeinsamkeit mit

den Lernenden: Die Kursleiter können aus ihrem persönlichen und aktuellen Erfahrungsschatz schöpfen und sich so in relevante Alltagsprobleme der Teilnehmer sowie Inhalte und Lernfelder des Studienalltags hineinversetzen. Um den Studenten die Unsicherheiten im Umgang mit der deutschen Sprache zu nehmen und ihnen eine hohe Flexibilität in der Sprachanwendung zu ermöglichen, baut sich der Unterricht facettenreich und praxisbezogen auf: Erwärmungsspiele, Dialoge, kleine Rollenspiele, Aufgaben zum Hör- und Textverstehen, Lese- sowie Phonetikübungen bilden das Programm der Sprachkurses.

Eine regelmäßige Teilnahme an der, auf freiwilliger Basis angebotenen, Veranstaltung verleiht den Studierenden mehr Sicherheit im mündlichen Ausdruck, erweitert den Verständigungsgrad im fachlichen sowie im privaten Bereich und baut auf diesem Weg Unsicherheiten ab. So stellt der Sprachkurs nicht nur eine Möglichkeit zur persönlichen Weiterbildung und Weiterentwicklung dar. Der Ausbau der



Foto: Neumann

Deutschkenntnisse sowie die erlangten Kenntnisse über die alltäglichen und kulturellen Besonderheiten dienen ebenso der Integration der Studierenden in ihrem sozialen und wissenschaftlichen Umfeld.

Sprache kommt von Sprechen. Daher tragen die Sprachkurse „von Studenten für Studenten“ einen nicht unbedeutenden und vor allem integrativen Teil zur Internationalisierung der FH Jena bei.

Diana Koppelt/sn

Anzeige

Dresden – edel, barock und rustikal

Zu einer ungewohnt frühen Uhrzeit machte sich am 29. Oktober eine Gruppe hauptsächlich ausländischer Studierender der Fachhochschule auf den Weg nach Dresden.

Auf dem Programm der eintägigen Exkursion standen für die Studierenden aus China, Indien, Bulgarien, Ungarn, Deutschland, Armenien, Weißrussland und Griechenland drei wirkliche Höhepunkte: für die Technikfreunde ein Besuch der Gläsernen Manufaktur von VW, für den Liebhaber deftigen Essens ein Mittagssmahl in einer Dresdener Bierstube und für die Anhänger der barocken Kunst der Besuch des Neuen Grünen Gewölbes.

Das Gebäude der Gläsernen Manufaktur wirkt mit seinem edel anmutenden Äußeren wie ein Vorbote dessen, was uns im Inneren erwartete: Luxus und Perfektion wohin man blickte. Das noble Ambiente der Empfangshalle geht nahtlos in die Fertigungsräume über. Verschiedene Arten edler Hölzer, Schlosser in ungewohnter weißer Arbeitskleidung und weißen Handschuhen sowie das Objekt der eigentlichen Begierde: der VW Phaeton, der in dieser Manufaktur final gefertigt wird, ließen die Augen der Reisetilnehmer groß werden. Technisch und visuell war der Besuch ein absolutes Highlight, das durch das abschließende Probesitzen



Foto: AAA

in der Edelkarosse abgerundet wurde. Nachdem die Augen immer größer und die Geldbeutel (in Gedanken) immer kleiner geworden waren – immerhin liegt der Grundpreis eines Phaetons bei rund 70.000 € – kehrte die Gruppe in einer Bierstube in der Nähe zur Altstadt ein, in der bei rustikalem Ambiente herzlich gegessen wurde.

Nach einem Spaziergang in die Altstadt nutzte der Großteil der Teilnehmer die Möglichkeit, das

Neue Grüne Gewölbe mit seinen barocken Schätzen zu besichtigen. Mit Begeisterung und mit Hilfe von Audio-Guides, deren Herausgabe an die 26, in vielen Sprachen durcheinander sprechenden Besucher für den Museumsmitarbeiter eine große Herausforderung darstellte, wurden die Vielfalt und die Extravaganz der Ausstellungsstücke bewundert.

Sehr erfreut waren beispielsweise die indischen Studierenden über die vereinzelt Exponate aus ihrer Heimat.

Die Mischung von Technik und Kultur im Rahmen dieser Exkursion kam bei allen Teilnehmern sehr gut an.

Für einige der Teilnehmer, die erst zu Semesterbeginn nach Deutschland kamen, war diese Exkursion

sicherlich der Auftakt zur Erkundung weiterer Städte Deutschlands sowie anderer Länder Europas.

Kay Neumann

Statistik für die Wahrscheinlichkeiten des Leben

Am 5. und 6. Mai 2010 lernten 60 Schüler der Handelslehranstalt Hameln nicht nur die Studiemöglichkeiten der Fachhochschule in Jena, sondern auch das kulturelle und studentische Leben der Wissenschaftsstadt kennen.

Die Gäste des Hochschulprojektes „SchülerExpress“ erhielten Einblicke in die Fachbereiche

Medizintechnik/Biotechnologie, Elektrotechnik/Informationstechnik, Maschinenbau, Sozialwesen und Betriebswirtschaft. So stellte ihnen Prof. Dr. Detlef Redlich, Dekan des Fachbereiches ET/IT, im CAD-Labor Infrarotkameras vor, welche für das menschliche Auge unsichtbare Wärmestrahlung sichtbar machen können. Diese Kameras werden zur Prüfung der Wärmedämmung von Häusern, zur Beurteilung von Entzündungen im menschlichen Körper oder zur Feststellung von Ölverschmutzungen der Meere eingesetzt.

Zur Begeisterung der Elftklässler ließ Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier, Studiendekan des gleichen Fachbereiches, gemeinsam mit seinen Studenten „Robotino“, einen autonomen mobilen Roboter, der u. a. zur Überwachung von Hochsicherheitsberei-

chen eingesetzt werden kann, seine programmierten Bahnen ziehen.

Zahlreiche Fragen konnten die Gymnasiasten auch Prof. Dr. Susanne Grjasnow aus dem Fachbereich Sozialwesen stellen. Sie wissen nun, wie vielfältig der Studiengang „Soziale Arbeit“ und die späteren beruflichen Einsatzfelder bei öffentlichen und freien Trägern sind; dass man als zukünftiger Sozialarbeiter vor allem kommunikative Fähigkeiten haben muss, doch auch mathematisch etwas gefordert wird, „weil man die vielen Wahrscheinlichkeiten, aus denen das Leben zum Glück besteht, statistisch beurteilen können muss“, so Prof. Grjasnow.

Zum Kennenlernen des Studienalltages gehörte auch ein entspannter Ausklang der Tage in Jena. Die Hamelner Schüler und ihre Lehrer besuchten das „Full-Dome-Festival“ im Zeiss-Planetarium, das Optische Museum, die Wagnergasse und genossen – vielleicht nicht zum letzten Mal – bei einem Grillabend am Philosophenweg original Thüringer Bratwürste...

ab/sn



Foto: Burckhardt

Anzeige

Zahlen, Zahlen, Zahlen

Die FH Jena veröffentlichte am 15. November 2010 ihre endgültigen Einschreibungszahlen für das aktuelle Wintersemester.

Mit 4.901 Gesamtstudierenden bleibt sie die größte Fachhochschule in Thüringen. Auch wenn der 5.000er Gipfel des Vorjahres* nicht ganz wieder erreicht wurde, bewegt sich die Hochschule doch sicher auf dem Niveau der Vorjahre.

1.286 Studentinnen und Studenten wurden im ersten Fachsemester immatrikuliert. Erstmals kamen mehr als 20 % der deutschen Studierenden im ersten Fachsemester aus den Alten Bundesländern, so dass ihr Anteil bei den Gesamtstudierenden, nach 12,2 % des Vorjahres, nun 14,2 % beträgt.

„Wir freuen uns über diesen Anstieg“, so Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst „Wir begrüßen jedoch genauso herzlich die Thüringer und die Studierenden aus den Neuen Ländern. Wir möchten, dass Sie sich alle an der FH Jena sehr wohl fühlen.“

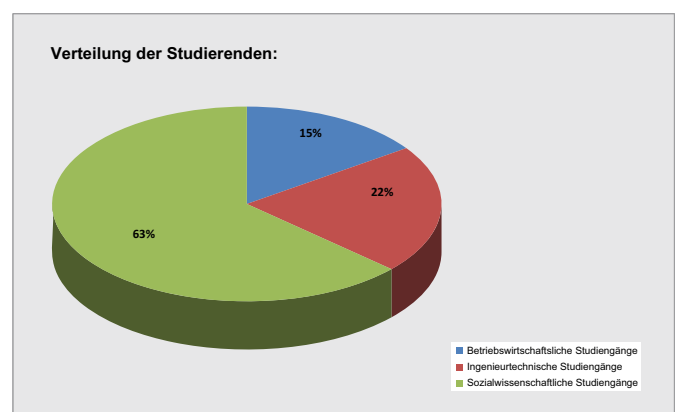
Die Zahl der Studentinnen, die in den vergangenen Jahren zwischen 36,6 % und 38,2% schwankte, liegt in diesem Semester bei 37,4 %. Der Anteil der ausländischen Studierenden (gesamt 255) stieg auf 5,2%.

Insgesamt waren 5.782 Bewerbungen an der Fachhochschule Jena eingegangen, davon waren

548 Bewerbungen für Masterstudiengänge. Dies war eine Erhöhung um 12 % der Gesamtbewerbungen des Vorjahres und ein wirklicher Rekord. Spitzenreiter bei den Bewerbungen waren die NC-Studiengänge Soziale Arbeit mit 2.021 und Betriebswirtschaft mit 830 Bewerbungen.

Hohe Bewerberzahlen gab es auch für die Studiengänge Biotechnologie (411), Medizintechnik (311), Maschinenbau (275), Wirtschaftsingenieurwesen/Industrie (271), Fernstudiengang Pflege (222), Mechatronik (110) sowie Wirtschaftsingenieurwesen /Informationstechnik mit 97 Bewerbungen.

So zufrieden man insgesamt sein kann, nicht zuletzt müssen die Immatrikulationen in einzelnen technischen Studiengängen auch kritisch betrachtet werden. Ebenso war erneut zu erkennen, dass die Tendenz in den NC-Studiengängen in Richtung Mehrfachbewerbungen geht (Bewerbungen werden an bis zu 10 verschiedenen Hochschulen gleichzeitig verschickt), so dass das Annahmeverhalten der



Bewerber im Vergleich zum letzten Bewerbungssemester WS 2009/2010 insgesamt schlechter geworden ist.

An dieser Stelle geht mein besonderer Dank an meine Mitarbeiterinnen für ihren enormen Einsatz während des Bewerbungs- und Immatrikulationszeitraumes.

Uwe Scharlock, Leiter SZS

* Wintersemester 2009/2010: 5.027 Gesamtstudierende



Prof. Dr. Jörg Müller (Mitte) nimmt von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller (links) und Prof. Dr. Bruno Spessert (rechts) den Forschungspreis des Förderkreises 2010 in Empfang. Foto: Heidecke

Der Tag der Forschung 2010 stand unter der Überschrift „Nachhaltigkeit“.

Prorektor Prof. Dr. Bruno Spessert konnte zahlreiche Gäste insbesondere aus anderen Hochschulen begrüßen, wie z.B. den Rektor der Friedrich-Schiller-Universität, Magnifizenz Prof. Dr. Klaus Dicke. In seiner Einleitung ging der Prorektor auf die „Vision“ des Vorsitzenden der Jungen Union Thüringens ein, die Thüringer Universitäten in einer „University of Thuringia“ zusammenzufassen (Thüringer Landeszeitung vom 23.11.2010).

Prof. Spessert, der unmittelbar vorher mehrere chinesische Hochschulen besucht hatte, äußerte sich über diese Idee sehr verwundert: Während in China die kommunistische Einheitspartei auf Vielfalt und Wettbewerb im Hochschulbereich setzt, will in Thüringen der Vorsitzende der Jungen Union eine Einheitsuniversität gründen und den Wettbewerb zwischen den Hochschulen abschaffen. Er machte einen Gegenvorschlag: In der chinesischen Stadt Kanton wird die Niederlassung einer deutschen Universität gewünscht. Die Gründung einer University of Thuringia durch mehrere Thüringer Hochschulen wäre nach Ansicht von Prof. Spessert durchaus sinnvoll, jedoch nicht in Thüringen, sondern als Zweigstelle der Thüringer Hochschulen in China.

Mit dem Gesamthema „Nachhaltigkeit“ und mit seinen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten befassten sich in ihren Vorträgen Thomas Loster, Geschäftsführer der Münchener Rück Stiftung,

Wandern in großen Höhen

und Prof. Dr. Viktor Wesselak, Vizepräsident für Forschung der FH Nordhausen.

Herr Loster referierte zum Thema „Klimawandel“. Sehr konkret und anschaulich zeigte er die bereits spürbaren und die zu erwartenden Folgen des Klimawandels, wie beispielsweise die Zunahme der Häufigkeit und Heftigkeit von Gewittern in Mitteleuropa, das Vordringen tropischer Wirbelstürme bis nach Spanien und die Versalzung des Nildeltas.

Prof. Wesselak stellte den Nachhaltigkeitsprozess im Freistaat Thüringen dar. Die flexiblen und anwendungsorientierten Thüringer Fachhochschulen eignen sich ganz besonders zur Unterstützung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie.

Mit speziellen Themen aus dem Bereich der zunächst einmal ökologischen Nachhaltigkeit beschäftigten sich Prof. Dr. Frank-Joachim Möller (FB WI), Prof. Dr. Andreas Voß (FB MT/BT) und Prof. Dr. Jörg Müller (FB ET/IT). Dabei haben die vorgestellten Untersuchungen und Projekte aber natürlich auch ökonomische und soziale Konsequenzen: z.B. können Entwicklungen wie die elektronische Nase zur Verringerung der Krankheitskosten beitragen und auch die Folgen des demografischen Wandels verringern helfen.

Prof. Möller befasste sich mit Ökobilanzen und stellte dar, welche Umweltbelastung z.B. mit der Produktion von Popcorn verbunden ist. Prof. Voß berichtete über die Entwicklung einer elektronischen Nase zur frühzeitigen Diagnose von Krankheiten. Das Vorhaben befindet sich zwar noch in einem frühen Entwicklungsstadium, bei der Erkennung von Niereninsuffizienz und Leberzirrhosen konnten aber schon überraschend gute Ergebnisse erzielt werden.

Prof. Müller befasste sich mit der Energieeinsparung durch Gebäudeautomation. Durch ein „lernendes“, für den jeweiligen Standort sich selbst optimierendes Regelungssystem kann der Heizenergiebedarf um bis zu 10 % gesenkt werden. Einen Vortrag zum Thema der ökonomischen Nachhaltigkeit hielt Prof. Dr. Helmut Geyer (FB BW). Er beschäftigte sich mit einem leider höchst aktuellen und brisanten Thema: der nachhaltigen Finanzierung von Immobilien.

Und last but not least war Nachhaltigkeit und Sozialpolitik das Thema von Prof. Dr. Michael Opielka (FB SW), der dies seinen Zuhörern in gewohnt höchst lebendiger Art nahebrachte und mit Beispielen aus der Thüringer Sozialpolitik konkretisierte.

Für hervorragende Forschungs- und Entwicklungsleistungen wird jedes Jahr der Forschungspreis vergeben. Er wird ausgelobt auf Initiative des Förderkreises der FH Jena, der auch das Preisgeld zur Verfügung stellt.

Den mit 2.500 € dotierten Forschungspreis 2010 erhielt Prof. Dr. Jörg Müller. Professor Müller lehrt im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik unter anderem auf dem Gebiet der Automatisierungssysteme und der Steuerungstechnik. Er ist Leiter des Studienganges Elektrotechnik/Automatisierungstechnik und Mitglied im Senatsausschuss Forschung. Prof. Spessert und – als Vertreter des Förderkreises – Prof. Dr. Karl-Heinz Feller gratulierten dem Preisträger herzlich und wünschten ihm weiterhin viel Erfolg. Prof. Müller liebt das Wandern in großen Höhen, so im Himalaya. Deshalb wünschten die Kollegen Prof. Müller und der Hochschule, dass er noch oft zu großen Höhen aufsteigen wird, und zwar im wörtlichen wie im übertragenen Sinne.

Der nächste Tag der Forschung findet am 26. Oktober zum Thema „Gesundheit“ statt.

Prof. Dr. Bruno Spessert

Gewinner der Posterpreise 2010:

1. Preis, dotiert mit 250,00 €

Christian Williges, Laser- und Optotechnologien
Posterthema: Entwicklung eines ultrahochoauflösenden optischen Mikroskops

2. Preis, dotiert mit 150,00 €

Daniel Asoubar, Laser- und Optotechnologien
Posterthema: Replikation von plasmageätzten AR-Strukturen mittels Heißprägen

3. Preis, zu je 50,00 €

Evelyn Hüttig, Medizintechnik (Dipl.)
Posterthema: Spektroskopische Hautdiagnostik
und **René Kühnlenz**, Mechatronik
Posterthema: Entwicklung eines Messgerätes für DMS-Anwendungen

Hohe Nachfrage

Am 13. Oktober bot die 11. Firmenkontaktbörse der Fachhochschule Jena „Praxis trifft Campus“ erneut ein ideales Forum für Studierende und Absolventen bei der Suche nach einem Job oder Praktikum bzw. einem Thema für die Abschlussarbeit.

30 Unternehmen (u.a. Bauerfeind, Bosch, Jenoptik, Schott, Wacker und Zeiss) nutzen auch 2010 die Möglichkeit, sich mit einem Informationsstand in der Jenaer Hochschule vorzustellen und so ganz direkt den Nachwuchs der ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereiche anzusprechen.

Der Ausstellerkatalog stellte die Teilnehmerfirmen vor, eine Job-Wand enthielt Stellen- und Themenangebote. Darüber hinaus gab der Tag auch Pro-



Foto: Heidecke

fessoren und Hochschulmitarbeitern Gelegenheit, Kooperationen mit den Firmen zu initiieren oder zu vertiefen.

Die unverändert hohe Nachfrage von Seiten der Unternehmen zeigte, dass sich die Firmenkontaktbörse als ein wichtiges Bindeglied zwischen regionalen und überregionalen Unternehmen und der FH Jena etabliert hat.

„Praxis trifft Campus“ ist ein wesentlicher Beitrag zum Personal-, wie auch zum Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschule und Praxis.

Nächster Termin: 12. Oktober 2011

Katrin Sperling
sn

Studentische Forschung

Schon frühzeitig werden Studentinnen und Studenten unserer Hochschule in Forschung und Entwicklung einbezogen.

Neben Studienaufgaben, der Mitarbeit in drittmittelgeförderten Projekten, die einzelne Professoren angeworben haben, oder z.B. während Auslandspraktika, bietet die FH Jena im Rahmen einer Ausschreibung jährlich auch Mittel für „Studentische Forschungs- und Entwicklungsprojekte“ an.

Hier können Studierende eigene Vorschläge für Themen und Projekte unterbreiten, die sie neben dem Studium bearbeiten möchten, und erhalten neben Sachmitteln auch eine monatliche Vergütung für max. sechs Monate. Begleitet werden sie dabei von ihrem Mentor, einem Professor, der auch den Bewerbungsantrag unterstützt hat.

Die Hochschule möchte damit studentisches Engagement in Forschung und Entwicklung weiter fördern. Oft werden die Ergebnisse auch auf einem Poster präsentiert; das bietet die Chance, noch zusätzlich einen der mit insgesamt 500 € dotierten Preise im jährlichen Posterwettbewerb zum Tag der Forschung zu gewinnen.

Projektvorschläge sind bis Anfang Mai 2011 einzureichen. Wer noch auf der Suche nach Ideen ist – sprechen Sie „Ihren“ Professor einfach mal an!

Die erforderlichen Bewerbungsformulare erhalten Sie im ServiceZentrum Forschung und Transfer:

transfer@fh-jena.de

Download im Internet:

<http://www.fh-jena.de/index.php/page/584>

Dr. Dirk Schlegel, Leiter SZT

Posterwettbewerb 2011

Im Jahr 2011 werden erneut Autorinnen und Autoren von Postern zu wissenschaftlichen studentischen Arbeiten an der FH Jena gesucht, die sich dem 10. Posterwettbewerb stellen wollen.

Es können Poster zu studentischen Forschungsarbeiten, Praktikumsarbeiten oder Abschlussarbeiten abgegeben werden. Alle Poster werden im Herbst in einer Ausstellung zu sehen sein.

Die Sieger werden in einer öffentlichen Postersession zum Tag der Forschung, am 26. Oktober 2011, ausgezeichnet

Besonders erfreulich wäre es, im Jubiläumsjahr 2011 auch wieder eine Beteiligung in der Kategorie „Sozialwesen und Betriebswirtschaft“ zu verzeichnen, um die studentische Forschung unserer Hochschule im vollen Querschnitt zeigen zu können. Denn wo sonst sind Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft und Sozialwesen so eng vernetzt wie an der FH Jena?

Alle Informationen zum Posterwettbewerb der Hochschule sind im ServiceZentrum Forschung und Transfer der FH Jena erhältlich.

Kontakt: Katrin Sperling
transfer@fh-jena.de

Anzeige



Quellennachweis der Abbildung:
Mimietz/Lautenschläger

Veröffentlichung

Forschung zu Hochschul-Transferstellen

Zahlreiche forschungsstarke Fachhochschulen können sich durchaus mit Universitäten messen, obwohl sie in der Regel über geringere finanzielle oder personelle Kapazitäten verfügen.

Das ist eine der Kernaussagen des im August 2010 veröffentlichten Berichtes zur Tätigkeit von Transferstellen an deutschen Hochschulen. Zu den Aufgaben dieser Einrichtungen gehört die Koordination des Austauschs von Wissen, Forschungsergebnissen sowie Technologien zwischen Hochschulen und Wirtschaft.

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts untersuchte ein Wissenschaftlerteam der Technischen Univer-

sität Berlin sowie der Fachhochschulen Jena und Worms 67 Hochschul-Transferstellen.

Insgesamt hat sich mehr als jede dritte deutsche Hochschule, die im Transferegeschehen aktiv ist, an der Studie beteiligt. Ein Spezialthema bildete hierbei die bestehende Vernetzung der Transferstellen. Es wurde deutlich, dass sich strategische Netzwerke äußerst positiv auf den Erfolg dieser Institutionen auswirken, ihr Vernetzungsgrad jedoch im Durchschnitt gering ausfällt. An der FH Jena wurde die Forschungsk Kooperation durch das Center for Innovation and Entrepreneurship begleitet.

Der vollständige Bericht ist kostenlos im Internet erhältlich: www.transferstellen.de

Prof. Dr. Heiko Haase,
Arndt Lautenschläger

Drittmittel-entwicklung

Forschung und Entwicklung der FH Jena werden zu einem großen Teil durch zusätzlich zum normalen Haushalt eingeworbene Mittel finanziert.

Wir stehen bei der Einwerbung dieser Mittel landes- bzw. bundesweit mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im harten Wettbewerb. Die bewilligten Projekte zeigen das hohe Niveau der angewandten Forschung und Entwicklung an unserer Hochschule und tragen zu einer am aktuellen Stand der Wissenschaft und Technik orientierten, praxisnahen Lehre bei. In nahezu allen Projekten gibt es enge Kooperationen zu Unternehmen.

Besonders erfolgreich waren die Professoren unserer Hochschule im Jahr 2009 im ZIM-Programm des Bundeswirtschaftsministeriums. Im Landesprogramm ProExzellenz Thüringen erhielt unsere Hochschule sogar als einzige Fachhochschule drei Projekte bewilligt. Alle ab 2009 bewilligten Projekte öffentlicher Förderung sind in der folgenden Tabelle benannt. Hinzu kommen noch FuE-Aufträge der Wirtschaft, die aus Gründen des Vertrauensschutzes gegenüber den Auftraggebern nicht einzeln aufgeführt werden.

Dr. Dirk Schlegel

Neubewilligungen von Projekten/Drittmitteln im Jahr 2009 [öffentlicher Bereich, ab 20.000 €]

Fachbereich	Projektleiter	Projekttitel	Laufzeit	Förderer/ Förderprogramm	Fördermittel gesamt
MT/BT	Prof. Dr. Andreas Voß	JEENA – Erkennung kardialer Krankheiten mittels elektronischer Nase	01/09 – 12/11	TMWAT: Verbundforschung	665.680 €
MB	Prof. Dr. Klaus Lochmann	Glanzschmelzschleifen zur Herstellung optischer Oberflächen thermoplastischer Kunststoffteile	01/09 – 12/10	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	85.430 €
MT/BT	Prof. Dr. Werner Reichardt	Molekulare Analyse funktionalisierter Nanopartikel	01/09 – 12/11	TMBWK: ProExzellenz Thüringen	166.075 €
MT/BT	Prof. Dr. Karl-Heinz Feller	GLYCOSENSE – Neuartige Technologieplattform für spezifischen Nachweis und Strukturaufklärung von Glucose-Konjugaten in Proteinen (Glyco-Protein-Sensor)	02/09 – 12/11	TMWAT: – Transnationale Kooperationen (EFRE)	208.500 €
MB	Prof. Dr. Wolf Denner	Entwicklung von neuartigen Flachstrahldüsen zur CO ₂ -Schneestrahlsreinigung	03/09 – 08/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	125.120 €
ET/IT	Prof. Dr. Hanno Kahnt	Entwicklung einer innovativen, voll digitalen Audio-Produktlinie für den Installationsbereich mit Hilfe einer neuen, systemübergreifenden komplexen Software	05/09 – 09/10	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	150.250 €
ET/IT	Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier	Verfahrensoptimierung und Automatisierungslösung für Biogasprozesse	05/09 – 10/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	167.220 €
ET/IT	Prof. Dr. Oliver Jack	MoTEMS – Modellbasiertes Testen für eingebettete mobile Systeme	06/09 – 05/12	BMBF: Forschung an Fachhochschulen - Ingenieur nachwuchs	259.660 €
SciTec	Prof. Dr. Jens Bliedner	Entwicklung eines neuen Messverfahrens zur ortsaufgelösten Bestimmung des Brechungsindex	07/09 – 06/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	195.160 €
SciTec	Prof. Dr. Jürgen Merker	Charakterisierung hochschmelzender Metalllegierungen mittels Untersuchungen zum Zeitstand- und Kriechverhalten	08/09 – 08/12	TMWAT: Verbundforschung	292.330 €
WI	Prof. Dr. Frank Engemann	Kompakter Kappenaufsetzer	09/09 – 10/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	114.460 €
MB	Prof. Dr. Jörg Grabow	DMA – Dynamisch-mechanische Analyse	09/09 – 08/12	TMBWK: ProExzellenz Thüringen	206.030 €
SciTec	Prof. Dr. Jörg Töpfer	HexFerMag – Hexagonale Ferrite für Hochleistungs-Permanentmagnete	09/09 – 08/12	TMBWK: Förderung Vorlauforschung	232.070 €
SciTec	Prof. Dr. Jens Bliedner	Neuartiges Verfahren zum Laserstrahlpolieren von strukturierten Quarzglasoberflächen	10/09 – 09/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	156.930 €
ET/IT	Prof. Dr. Peter Dittrich	Hochpräziser Positionierantrieb für den Hubbereich von 25 mm	10/09 – 09/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	164.630 €
SciTec	Prof. Dr. Jörg Töpfer	KERFUNMAT – Keramische Funktionsmaterialien für integrierte Mehrlagen-Bauelemente	10/09 – 09/12	TMBWK: ProExzellenz Thüringen	386.780 €
SciTec	Prof. Dr. Jens Bliedner	Hochleistungskollektor zur Intensivierung der Wärme- und Energiegewinnung durch Einsatz optischer Komponenten	11/09 – 10/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	156.300 €
SciTec	Prof. Dr. Jens Bliedner	STOFÜ – Kraft-zeitgesteuertes stoffschlüssiges Fügen	12/09 – 10/11	BMW: Zentr. Innovationsprogr. Mittelstand (ZIM)	171.450 €



Was sagt das  ?

Foto: Burckhardt

Der dritte „SchülerExpress“ 2010 führte im vergangenen Juni 26 Schüler vom Friedrich-Schiller-Gymnasium Zeulenroda an die FH Jena.

Prof. Dr. Peter Pawliska vom Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen referierte zum Thema „Wirtschaft und Technik im Verbund“. Die Elftklässler erfuhren, dass man bei einem Wirtschaftsingenieurstudium an der FH Jena zwischen den Vertiefungsrichtungen

Industrie und Informationstechnologie wählen kann und dass es bei einem späteren Studium darauf ankommt, „auch die Verknüpfung der Dinge zu erkennen“, so Professor Pawliska.

„Die Welt dreht sich elektrisch – dreh dich mit ihr“, forderte der Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik/Informationstechnik, Prof. Dr. Detlef Redlich, die Gymnasiasten auf. Elektrotechnik und Elektronik

sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Die Absolventen dieser Studienrichtungen haben folglich gute Berufschancen.

Den Fachbereich Sozialwesen brachte Dekanatsassistentin Daniela Gruber den Schülern mit einer Einführung in die Soziale Arbeit näher. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa gingen die Gymnasiasten in einigen Fachlaboren der FH Jena auf Entdeckungstour. So testeten sie im Labor für physiologische Optik das eigene Sehvermögen. In weiteren Führungen gab u.a. Dekan Prof. Dr. Martin Garzke Einblicke in den Fachbereich Maschinenbau.

Prof. Dr. Martin Klier und Laboringenieur Christoph Werner vom Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie weckten bei den Schülern das Interesse für die medizinische Gerätetechnik: Anhand eines kompakten EKG-Gerätes, das sonst bei Notarzteinsätzen die Herzrhythmusüberwachung überträgt, konnten sie ihren eigenen Herzrhythmus in Echtzeitübertragung auf einem Bildschirm verfolgen (siehe Foto).

Vielleicht schlägt das Herz einiger Zeulenrodaer Schüler nach diesem ereignisreichen Tag nun für die FH Jena, und sie kehren nach dem Abitur als Studenten an die Hochschule zurück.

ab

Roboterbastlerinnen

Der Messeauftritt der FH Jena auf dem Innovations-tag Thüringen am 28. September 2010 in Erfurt stand ganz im Zeichen der Elektrotechnik.

Gemeinsam mit der Zentralen Studienberatung präsentierte der Fachbereich neben verschiedenen Projekten aus Forschung und Entwicklung, unter anderem zum Thema „Modellbasiertes Testen eingebetteter mobiler Systeme“, vor allem die verschiedenen Studienmöglichkeiten auf dem Gebiet der Elektro- und Informationstechnik und das nicht nur theoretisch, sondern vor allem praktisch in Form einer Roboterbastecke mit Robo-Rallye.

Zukünftige Tüftler konnten sich hier im Löten einfacher Rennroboter – bestehend aus einem Controller, zwei Fotowiderständen, einer LED und zwei Motoren – ausprobieren, die dann eine vorgegebene Rennstrecke absolvieren sollten.

Die Schüler wurden dabei tatkräftig von Laboringenieur Volker Sesselmann und Projektmitarbeiter Hannes Zöllner unterstützt. Maximilian Völk vom Albert Schweitzer Gymnasium Ruhla war begeistert von so viel Elektrotechnik zum Anfassen. Sein Entschluss steht bereits jetzt fest: „Ich werde in jedem Fall Elektrotechnik studieren!“

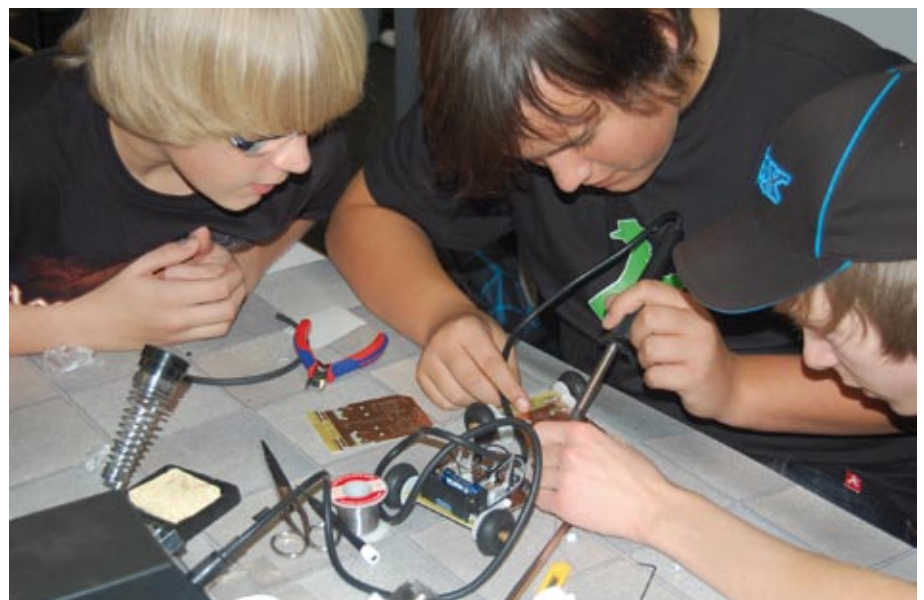
Insgesamt nahmen 48 Schüler von sechs verschiedenen Thüringer Schulen am Roboterbau-Angebot

des Fachbereiches mit anschließender Robo-Rallye teil. Überraschend war dabei, dass eine reine Mädchengruppe der Edith-Stein-Schule Erfurt zu den schnellsten und besten Roboterbastlern gehörte.

Das lässt auf rosige Zeiten hinsichtlich der zukünftigen Studentinnenzahlen im Fachbereich hoffen ...

Sophie Reimer, ET/IT

Schüler des Albert Schweitzer Gymnasiums Ruhla beim Löten des Rennroboters, Foto: Reimer



Innovative Abschlussarbeiten

Anlässlich des Thüringer Innovationstages am 29. September 2010 zeichnete die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) junge Nachwuchswissenschaftler der Thüringer Hochschulen für hervorragende Abschlussarbeiten und Promotionen aus.

Auch vier Nachwuchswissenschaftler der Fachhochschule Jena waren in Erfurt dabei: Dr. Daniela Seifert, Sina Reulecke, Claudia Fischer und Matthias Rost gehören zu den Preisträgern:

Dr. Daniela Seifert, die ihren Preis i. H. von 2.000 € in der Kategorie „Promotionen“ erhielt, war wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jörg Töpfer im Fachbereich SciTec der FH Jena. Mit dem Prädikat „magna cum laude“ erreichte sie einen hervorragenden Promotionsabschluss. Frau Dr. Seifert schrieb ihre Dissertation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema:

Voß, FB Medizintechnik und Biotechnologie der FH Jena, betonte, dass diese Arbeit zu den bisher besten unter seiner Betreuung gehörte.

Claudia Fischer ist ebenfalls Absolventin des Studiengangs Medizintechnik der FH Jena. Auch sie erhielt den Preis in Höhe von 750 € für ihre hervorragende Diplomarbeit, die sie zu folgendem Thema schrieb: „Multidimensionale Phasenraum-analyse von Signalen der autonomen Regulation zur Risikoerkennung bei DCM-Patienten“. Der Betreuer ihrer Arbeit war ebenfalls Professor Andreas Voß. Auch Frau Fischers Arbeit wurde publiziert und es gelang ihr, die gefundene Methodik im Nachhinein sogar noch weiter zu entwickeln.

Aufgrund ihrer überzeugenden Leistungen wurden Frau Fischer und Frau Reulecke nach ihrem Abschluss als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in ein Forschungsprojekt der Arbeitsgruppe von Professor Voß eingestellt.

Nachlese:

Mit dem STIFT-Preis 2009 und 3.000 € in der Kategorie Promotionsarbeiten wurde Dr. Claudia Zimmermann, ehemals Doktorandin im Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie der FH Jena, ausgezeichnet.

Frau Dr. Zimmermann, geb. Fritsche, hat im Rahmen einer kooperativen Promotion einen hervorragenden Promotionsabschluss mit dem Prädikat „magna cum laude“ erreicht. Das Thema ihrer Arbeit lautete: „Untersuchungen zur optimalen Kultivierung von *Leishmania tarentolae*“ und beschäftigte sich mit der Identifizierung wichtiger Prozessparameter für eine optimale Kultivierung von *Leishmania tarentolae*. Mit ihren Forschungsergebnissen konnte Claudia Zimmermann eine grundlegende Charakterisierung des Organismus *L. tarentolae* vorlegen und Strategien zur Kultivierung im Bioreaktor



Foto: SZT

V. l.: Prof. Dr. Werner Bornkessel (STIFT-Vorstand), Prof. Dr. Gabriele Beibst, Dr. Daniela Seifert, Wolfgang Meyer (STIFT-Vorstand), Claudia Fischer, Sina Reulecke und Matthias Rost

„Synthese, Struktur und magnetische Eigenschaften von substituierten hexagonalen Ferriten“. Die Betreuer ihrer Arbeit waren Prof. Dr. Jörg Töpfer (FH Jena) und Prof. Dr. Falko Langenhorst, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena (jetzt Bayerisches Geoinstitut, Bayreuth). Die junge Wissenschaftlerin hat die magnetischen Eigenschaften, die Synthese und die Stabilitätsbereiche von substituierten Hexaferriten untersucht. Mit ihren Forschungsergebnissen, die teils auch in mehreren internationalen Zeitschriften veröffentlicht wurden, leistete Frau Seifert einen wesentlichen Beitrag auf dem Gebiet der Magnetwerkstoffe.

In der Kategorie „Abschlussarbeiten“ erhielt Sina Reulecke, Absolventin im Studiengang Medizintechnik (Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie) der FH Jena einen Preis i. H. von 750 €. Sie schrieb ihre Diplomarbeit zum Thema: „Untersuchung des Einflusses von Sauerstoffmangel auf die autonome Regulation im Tiermodell Ferkel mittels linearer und nichtlinearer Methoden der Analyse kardiovaskulärer Oszillationen“. Die Arbeit von Frau Reulecke dient unter anderem einer frühzeitigen Erkennung von Schwangerschaftskomplikationen beim Menschen. Ihr Betreuer, Prof. Dr. Andreas

Einen Preis in Höhe von 500 € erhielt der Absolvent des Studiengangs Feinwerktechnik im Fachbereich SciTec der FH Jena, Matthias Rost, für seine Bachelorarbeit. Sein Betreuer, Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec der FH Jena, bewertete die Arbeit zum Thema „Untersuchungen zur Anwendung von diamantgebundenen Abtragsverfahren zur Bearbeitung von Quarzglasoberflächen“ mit „sehr gut“. Die Partner der Arbeit von Herrn Rost waren das Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung, Jena sowie das Unternehmen „3D-Schilling GmbH“. Die Bachelorarbeit von Herrn Rost stellt eine wesentliche Grundlage für weiterführende Entwicklungen auf dem Gebiet der Quarzglasbearbeitung dar. Die Ergebnisse können in den Thüringer Unternehmen und Forschungseinrichtungen direkt umgesetzt werden. Derzeit studiert Herr Rost im Masterstudiengang Laser- und Optotechnologien an der FH Jena. Gleichzeitig führt er seine wissenschaftliche Arbeit in dem öffentlich geförderten Projekt „Laserstrahlpolieren von Werkzeugformensätzen aus Quarzglas“ weiter.

Die innovativen Preisträgerarbeiten ermöglichen durch ihre Praxisnähe eine enge Verbindung zu den Thüringer Technologiepotenzialen.
sn

aufzeigen. Die Ergebnisse wurden in mehreren internationalen Zeitschriften veröffentlicht und führten zu einem Patent.

Zu diesem Arbeitsprozess sagte sie: „Meine Doktorarbeit ist im Rahmen einer kooperativen Promotion entstanden. An der FH Jena wurde ich von Prof. Dr. Pohl, Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie, fachlich betreut. Meine Betreuung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg übernahm Prof. Pietzsch vom damaligen Fachbereich für Ingenieurwissenschaften (jetzt Institut für Pharmazie, Institutsbereich Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie). Die Firma Jena Bioscience GmbH stellte Forschungsmittel zu Verfügung. Abgerundet wurde die Promotion durch die Bereitschaft des Forschungsausschusses der FH Jena, das Vorhaben für einen Zeitraum von maximal drei Jahren ab September 2004 zu fördern.“

Dr. Dirk Schlegel
transfer@fh-jena.de

Erfolgreiche Promotion

Dr. Daniela Seifert erreichte mit dem Prädikat «magna cum laude» einen hervorragenden Promotionsabschluss.

Sie schrieb ihre Dissertation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema: „Synthese, Struktur und magnetische Eigenschaften von substituierten hexagonalen Ferriten“. Betreuer ihrer Arbeit waren Prof. Dr. Jörg Töpfer (FH Jena) und Prof. Dr. Falko Langenhorst, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena (jetzt Bayerisches Geoinstitut, Bayreuth).

Die Themenstellung der Dissertation wurde aus aktuellen Forschungsvorhaben der AG Funktionskeramik der FH Jena abgeleitet, die das Ziel haben, neuartige Permanentmagnetwerkstoffe auf Basis substituiertes Hexaferrite zu entwickeln. In diesem Kontext hat Frau Seifert die Synthese und

Stabilitätsbereiche von substituierten Hexaferriten untersucht und die magnetischen Eigenschaften dieser Substanzen studiert.

Frau Seifert leistete mit ihrer Arbeit einen signifikanten Beitrag zu den Phasenbeziehungen und zum Verständnis der Substitutionsmechanismen in M-Typ Ferrit. Die dabei erzielten Ergebnisse gehen deutlich über den bekannten Stand der Literatur hinaus.

Im September 2010 erhielt Dr. Daniela Seifert für ihre Promotion den STIFT-Preis für junge Nachwuchswissenschaftler der Thüringer Hochschulen, siehe auch Seite 16 (d. Red.).

Prof. Dr. Jörg Töpfer



Dr. Daniela Seifert mit ihren Betreuern Prof. Dr. Jörg Töpfer (re.) und Prof. Dr. Falko Langenhorst, Foto: E. Hartmann

Anzeige

Colibri erneut ausgezeichnet

Die Innovative Mobility GbR aus Jena gewann im Sommer 2010 den mit 7.500€ dotierten IQ Innovationspreis Mitteldeutschland der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland im Cluster Automotive.

Das Unternehmen um Johannes Hufnagl, Masterstudent der FH Jena, Juliane Beyer und Thomas de los Santos erhielt die Auszeichnung für ein Rahmen- und Sitzkonzept für Elektroautos, das hohe Sicherheit mit geringem Gewicht verbindet.

Dietmar Bacher vom Preisstifter Automotive Cluster Ostdeutschland GmbH verwies in seiner Laudatio auf die thematische Aktualität und die praxisnahe Umsetzung der Idee. „Die Realisierung von E-Mobilität für MegaCities in Form eines Einsitzers mit einem innovativen Sitz- und Crashkonzept bietet eine kostengünstige Antwort auf Innenstädte mit Mautgebühren wie London oder New York“, sagte Bacher.

Das neuartige Sitz- und Rahmenkonzept mit der Anwendung im Elektrofahrzeug „Colibri“ ermöglicht zukünftig alltagstaugliche Elektromobilität durch Einhaltung moderner Sicherheitsstandards, ohne gleichzeitig das Gewicht in die Höhe zu treiben. Letzteres entscheidet über die Reichweite und damit die Alltagstauglichkeit eines solchen Fahrzeugs. Eine Lösung dafür hat die Innovative Mobility GbR aus Jena mit ihrem patentierten Rahmen- und Sitzkonzept entwickelt.

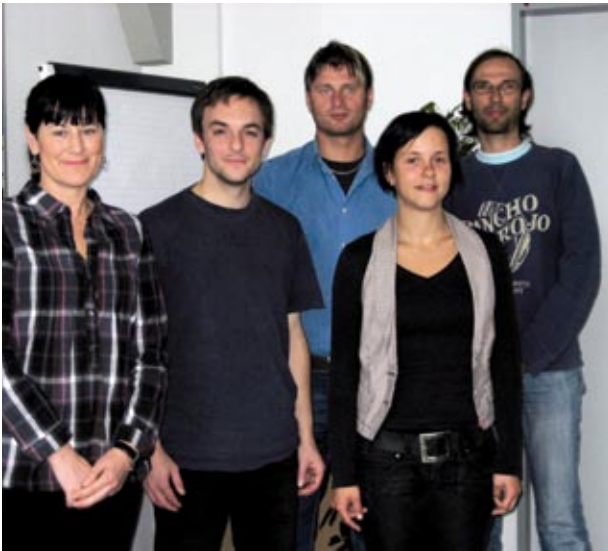
Dabei wird der Sitz automatisch um bis zu 20 cm angehoben und wieder abgesenkt, um das Ein- und Aussteigen über die schützenden Seitenschweller des Aluminiumrahmens zu ermöglichen. Die Seitenpolster aus energieabsorbierendem Schaum bieten hohe Sicherheit und machen teure und gewichtige Airbagsysteme überflüssig. So wiegt der Colibri nur 260 Kilo und hat eine Reichweite von 120 Kilometern. Ab 2013 soll er unterwegs



Thomas de los Santos und Johannes Hufnagl, re., Foto: G. Werner

sein und eine für Berufspendler günstige Mobilität für 90 Cent pro 100 Kilometer ermöglichen.

André Kabeck



Begrüßung der neuen Promovenden im Promotionskolleg der FH Jena am 1. Juni 2010 (v. l. Evelyn Jahn (SZT), Steffen Hahne (SciTec), Markus Franz (SciTec), Ute Neubert (MT/BT), Steffen Schulz (MT/BT) Foto: Kabeck

Anspruchsvolle Möglichkeiten

Seit 1998 werden an der Fachhochschule Jena kooperative Promotionen aus Mitteln der Hochschule gefördert.

Daraus entstand ein hochschuleigenes Promotionsförderprogramm. Mit der Perspektive einer kooperativen Promotion werden unseren Nachwuchswissenschaftlern neue Karrierechancen eröffnet. Neben der Förderung liegt ein Schwerpunkt auch darauf, Forschung und Entwicklung innerhalb der FH Jena zu stärken. Die Einbindung hervorragender Absolventen in die an der Hochschule durchgeführten Forschungsprojekte ist ein wichtiges Mittel zur Entwicklung des Potenzials der aktiven Forschungsgruppen. Die Arbeitsgruppe des jeweiligen betreuenden Professors an der FH Jena wird damit verstärkt und oft entstehen Folgeprojekte.

Im Mai 2010 konnten Markus Franz (FB SciTec), Steffen Hahne (FB SciTec), Ute Neubert (FB MT/BT) und Steffen Schulz (FB MT/BT) als Promovenden im Promotionskolleg der FH Jena aufgenommen werden.

Die Hochschulleitung, das ServiceZentrum Forschung und Transfer und alle Doktoranden der FH Jena wünschen den vier „Neuen“ bei der Bearbeitung des Promotionsthemas viel Erfolg!

Evelyn Jahn

Vorgestellt:

Markus Franz

Ich habe an der FH Jena Feinwerktechnik studiert. Nach meinem Abschluss als Diplom-Ingenieur war ich bei der Daimler AG in Sindelfingen im Bereich der Prozessentwicklung Laserschweißen (RobScan Technologie) tätig. Seit Mai 2010 bin ich im Rahmen meiner Promotionsarbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB SciTec bei Prof. Dr. Jens Bliedner beschäftigt. Seit meinem Studium betreut er mich in einem beachtlichen Umfang.

Mein Promotionsthema befasst sich mit dem Laser-auftragsschweißen im Werkzeug- und Formenbau und findet in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen statt. Betreut wird meine Arbeit dort durch Prof. Dr. Gerd Witt von der Fakultät für Ingenieurwissenschaften.

Die Arbeit an unserer Hochschule macht mir sehr viel Spaß und fordert mich zugleich. Zu meinen aktuellen Aufgaben gehören u.a. die Forschung auf dem Gebiet der Lasermaterialbearbeitung und die Mitgestaltung der 7. Jenaer Lasertagung.

Als Ausgleich betreibe ich viel Sport, so Fußball, Volleyball oder Schwimmen. Meine größte Leidenschaft ist das Motocrossfahren, das ich aufgrund meiner Promotion in den Hintergrund gestellt habe – eine Promotion ist ein sehr intensives und zeitaufwendiges Vorhaben.

Steffen Hahne

Ich habe Physikalische Technik an unserer Hochschule studiert und den Masterabschluss im Fach Scientific Instrumentation absolviert. Während meines Masterstudiums weilte ich sechs Monate an der Tokyo University of Sciences, um in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. T. Furukawa meine experimentellen Untersuchungen für die Masterarbeit

durchzuführen. Seit Mai 2010 bin ich als Promotionsstudent an der FH Jena angestellt. Das vorläufige Arbeitsthema meines Promotionsvorhabens lautet „Nichtlineare Leitfähigkeit in dotierten Polymeren“. Ziel ist es dabei, mehr über die Ionenleitung in Polymeren zu erfahren, indem deren Reaktion auf starke elektrische Felder analysiert wird. Meine Betreuer sind Prof. Dr. Bernd Ploss seitens der FH Jena (FB SciTec) und Prof. Dr. Reimund Gerhard von der kooperierenden Universität Potsdam, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Ute Neubert

Mein Studium der Pharma-Biotechnologie habe an der FH Jena absolviert. Nach meinem Abschluss im Sommer 2008 arbeitete ich zunächst in einem Unternehmen der Weißen Biotechnologie in Leipzig. Im September 2009 entschloss ich mich zu einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Feller in der Arbeitsgruppe Instrumentelle Analytik im Bereich Lab-on-a-Chip-Technologie. Meine aktuellen Arbeiten befassen sich mit Fragestellungen der Zell- und Molekularbiologie sowie der Biomikrosystemtechnik. Das vorläufige Thema meiner Promotion lautet: „Entwicklung eines zellbasierten Assays, als Bestandteil eines Lab-on-a-Chip-Systems zur Untersuchung der physiologischen Wirkung von Pflanzenextrakten auf humane Keratinozyten“.

Die Betreuung meiner fachübergreifenden Arbeit übernehmen Prof. Dr. Michael Meyer, Prof. Dr. Thomas Munder und Prof. Dr. Karl-Heinz Feller (alle FH Jena, Fachbereich MT/BT) sowie Prof. Dr. Thomas Winckler (Universität Jena, Biologisch-Pharmazeutische Fakultät).

Neben dem Promovieren spiele ich beim HBV Jena 90 e.V. aktiv Handball, genieße die frische

Luft auf meinem Rennrad oder verbringe gesellige Abende mit Freunden und Familie.

Steffen Schulz

An der FH Jena habe ich Medizintechnik (Biomedizinische Technik) studiert und im Jahr 2005 als Diplomingenieur abgeschlossen. Seit Juli 2005 arbeite ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Biosignalanalyse von Prof. Dr. Andreas Voß. Meine Arbeit beinhaltet die Variabilitäts-, Kopplungs- und Interaktionsanalyse von multivariaten Biosignalen zur Analyse der autonomen Regulation bei Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen.

Das Thema meiner Promotionsarbeit lautet: „Auswirkungen zentraler Dysfunktionen auf das autonome Nervensystem unter besonderer Berücksichtigung von Interaktionen und Synchronisationen kardiovaskulärer Signale am Beispiel von Depression und Schizophrenie“. Im Rahmen meiner Promotion möchte ich die von der Arbeitsgruppe postulierte, zentral verursachte autonome Dysfunktion bei Schizophrenie und Depression in ihrer Gesamtheit quantifizieren und qualitativ beschreiben, um als Konsequenz eine Therapieoption der autonomen Dysfunktion durch eine geplante Biofeedbackintervention wissenschaftlich fundiert zu gewinnen.

Die wissenschaftliche Betreuung meiner Promotionsarbeit übernehmen Prof. Dr. Jens Haueisen (TU Ilmenau), Prof. Dr. Andreas Voß (FH Jena, Fachbereich MT/BT) sowie Prof. Dr. med. Karl-Jürgen Bär (Universitätsklinikum Jena, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie). Zu meinen persönlichen Interessen zählen Sport (Reitsport, Radfahren, Fußball, Laufen) und Musik.

BETRIEBSWIRTSCHAFT



Foto: privat

Neu berufen

Der Fachbereich Betriebswirtschaft hat Dr. Heiko Haase zu Beginn des aktuellen Wintersemesters als Professor berufen.

Prof. Dr. Haase lehrt Allgemeine Betriebswirtschaft, insbesondere Innovations- und Gründungsmanagement, und ist darüber hinaus im Center of Entrepreneurship der Hochschule tätig.

Der Absolvent der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU Ilmenau promovierte 2003 in Ilmenau; für seine Arbeit zum Thema Softwarepatente erhielt Heiko Haase den Dissertationspreis für Nachwuchswissenschaftler der Commerzbank-Stiftung. Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU Ilmenau.

Von 2007 bis 2010 hatte der gebürtige Thüringer eine Professur im Studiengang „Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft“ im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Fachhochschule Worms inne.

Professor Haases Forschungsschwerpunkte liegen auf den Themenbereichen der Existenz- und Un-

ternehmensgründung, der kleinen und mittleren Unternehmen sowie auf dem Innovationsmanagement und Technologietransfer.

Bei Aufenthalten in Spanien, Portugal und Italien, aber auch in Brasilien und Peru konnte der 1971 geborene Wissenschaftler seine Lehr- und Praxiskenntnisse vertiefen. Prof. Dr. Haase kann auf zahlreiche Veröffentlichungen in renommierten Fachzeitschriften sowie Vorträge auf internationalen Konferenzen blicken.

Der aktive Sportler ist darüber hinaus auch Gutachter beim Deutschen Akademischen Austausch Dienst sowie beim Förderkreis Gründungs-Forschung.

Kontakt: Prof. Dr. Heiko Haase
heiko.haase@fh-jena.de

sn

Betriebswirtschaftliches Masterwissen

Der Fachbereich Betriebswirtschaft bietet in Zusammenarbeit mit JenALL e. V. ab dem Sommersemester 2011 einen neuen Fernstudiengang für Ingenieure und nicht kaufmännische Berufstätige als akkreditierten Weiterbildungsstudiengang an.

Dieses Angebot richtet sich an Hochschulabsolventen mit zweijähriger Berufserfahrung, die, schon in gehobener Position, sich die noch fehlenden Managementfähigkeiten im Rahmen eines Fernstudiums (auch nebenberuflich) aneignen möchten.

Die Studieninhalte sind in 13 Module unterteilt, die auch einzeln gebucht werden können. Schwerpunkte sind, neben Controlling, Finanz- und Personalwirtschaft:

- Betriebswirtschaftliche Methodenlehre (Vertragsverhandlung und Mediation),
- Wirtschaftsrecht (Wirtschaftsrecht für Führungskräfte und Gewerblicher Rechtsschutz),
- Marktorientierte Unternehmensführung (z. B. Basic and Advanced Marketing Techniques),
- Organisationsmanagement (Organisations- und Kommunikationskonzepte),
- Nationale Rechnungslegung (z.B. Jahresabschlusspolitik und -analyse),
- Business and Economy (z. B. Microeconomics of Market Processes),
- Wirtschaftsinformatik (Projektmanagement und Informationsmanagement),
- Internationale Rechnungslegung (IAS/IFRS)
- General Management (z. B. interkulturelles Management).

Der Studiengang erstreckt sich über regulär vier Semester und berechtigt nach bestandem Abschluss zur Führung des Titels Master of Business Administration (MBA). Neben der Internetplattform „Moodle“, über die interaktives Lernen ermöglicht wird, finden in regelmäßigen Abständen Präsenzphasen statt. Sämtliche Modulveranstaltungen werden durch Professoren der Fachhochschule Jena sowie hochqualifizierte Gastdozenten durchgeführt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.bw.fh-jena.de/www/cms.nsf/id/DE_FernMBA

Anzeige

Neue Managementmethoden

Durch das Onlinetool des Forschungsprojektes KompNet2011 wird strategisches Management in regionalen KMU aktiv gefördert.

Am 13.10.2010 war es soweit: Die Projektleiter des Forschungsprojektes KompNet2011, Prof. Dr. Thomas Sauer und Prof. Dr. Matthias-Wolfgang Stoetzer, konnten den Vertrag unterzeichnen, der die Umsetzung des in den letzten Monaten aufwendig entwickelten KompNet-Onlinetools (KNO) sicherstellt.

In dessen Entwicklung flossen die bisherigen Projektergebnisse des seit Oktober 2008 laufenden Drittmittelprojektes am Fachbereich Betriebswirtschaft ein. Ziel des KNO, welches aus zwei Modulen besteht, ist es, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auf Basis einer systematischen Analyse ihrer Unternehmensaktivitäten zur Anwendung moderner Methoden des strategischen Managements zu befähigen. Insbesondere wird die Einführung einer kennzahlen-gestützten Balanced Scorecard vorbereitet, die um die Perspektiven Innovation und Kooperation erweitert wurde.

Im ersten Modul beantworten die interessierten Betriebe einen Fragenkatalog zu ihrer Unternehmens- und Innovationsstrategie, zu Ideenquellen, Entwicklungsformen, Produktions- und Mitarbeiterkennzahlen, Innovationshemmnissen sowie Transferpartnern und -kanälen. Nach Abschluss dieses neuartigen



Foto: Mimietz

Robert Barnebeck*, Prof. Dr. Thomas Sauer, Björn Jacob* (1. Reihe) sowie Silko Pfeil, Katharina Kaps und Prof. Dr. Matthias Stoetzer (2. Reihe, jew. von l. n. r.)

*Geschäftsführer von TRITUM Internetdienstleistungen GmbH

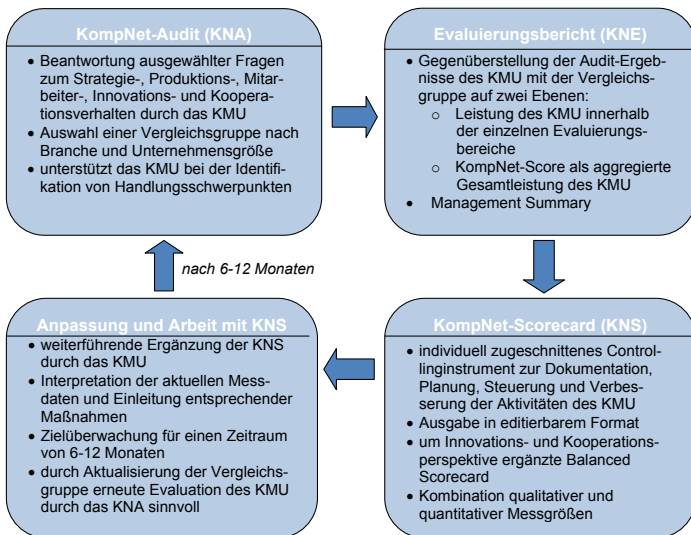
„KompNet-Audits“ (KNA) werden im KompNet-Evaluierungsbericht (KNE) die betriebspezifischen Ergebnisse der durchschnittlichen Bewertung einer selbstgewählten Vergleichs-Gruppe gegenübergestellt. Damit wird den regional ansässigen KMU verdeutlicht, in welchen Bereichen sie überproportional aktiv sind und an welchen Stellen weitere Anstrengungen nötig sind, um ihre Innovations- und Kooperationsfähigkeit zu stärken.

Neben einer Detailauswertung, die zwischen der Finanz-, Innovations-, Kooperations-, Kunden-, Mitarbeiter- und Prozessperspektive unterscheidet, erfolgt die Vergabe von jeweils maximal 20 Punkten pro Bereich. Damit können die Teilnehmer anhand einer einzigen Kennziffer erkennen, wie innovationsförderlich sie in den verschiedenen Perspektiven agieren.

Das zweite Modul, die KompNet-Scorecard (KNS), stellt den Betrieben auf Basis ihrer Ergebnisse des KNA, ein strategisches Managementmodul zur Verfügung, das sich an der bewährten Balanced Scorecard von Kaplan/Norton orientiert und bei der Implementierung einer abteilungs- oder produktübergreifenden Strategieorientierung hilft.

Das KNO ermöglicht den KMU dabei kontinuierliche Verbesserungsprozesse durch erneute Rückkopplungen in zeitlichen Abständen, die das Unternehmen spezifisch für sich festlegen kann (siehe Grafik).

Katharina Kaps,
Silko Pfeil



Schematischer Aufbau des KompNet-Onlinetools, Grafik: Kaps/Pfeil



Foto: FB BW

Unternehmensführung von SCHOTT

Unter dem Motto „Unternehmensführung anhand von Beispielen aus den SCHOTT-Unternehmen am Verbundstandort Jena“ startete am 13.10.2010 eine viermonatige Vorlesungsreihe in der FH Jena.

Im Beisein des Dekans, Prof. Dr. Hans Klaus und des Fachbereichsleiters, Prof. Dr. Klaus Watzka, eröffnete Klaus Schneider, Geschäftsführer der SCHOTT Technical Glass Solutions GmbH und der SCHOTT JENAer GLAS GmbH die Vorlesungsreihe mit dem Thema „Die Welt von SCHOTT – der Verbundstandort Jena“.

Jeweils Mittwochabend referieren leitende Angestellte von SCHOTT in Jena vor Studentinnen und Studenten der Betriebswirtschaft in der FH

Jena. Die Studierenden erfahren aus erster Hand Wissenswertes aus der Praxis und haben die Möglichkeit, mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

Neben Vorlesungen zu Themen wie unter anderem Marketing, Beschaffung, Risk-Management und Masterplanung findet auch eine Werksführung in der SCHOTT Solar Thin Film GmbH statt.

Am Ende der Vorlesungsreihe schreiben die Studenten eine Klausur, die von der Leiterin des Personalservice Thüringen, Grit Petzholdt-Gühne, betreut wird.

Kontakt: bw@fh-jena.de

Anzeige

Erfolg & Unterstützung

Angehende Betriebswirte der FH Jena bearbeiten im Schwerpunktfach „Personalwirtschaftslehre“ unter anderem ein konkretes Projekt in der Wirtschaftspraxis.

Im vergangenen Sommer beendeten zwölf Studierende einen solchen Projektauftrag der Firma Bosch Solar Energy AG. Aufgabe der Projektgruppe war es, einen Auswahltag nach Assessment Center Prinzipien für Auszubildende der Berufsbilder Industriemechaniker/in und Mikrotechnologe/in zu konzipieren.

Dabei sollten sie eine hohe Auswahlgüte unter Berücksichtigung von Personalmarketingaspekten sicherstellen. Die Studierenden erarbeiteten für das Unternehmen ein direkt einsatzfähiges Personalauswahlinstrument, samt aller erforderlichen



Foto: FB BW

Vorgehensbeschreibungen und Formblätter. Die Lösung fiel so überzeugend aus, dass die Bosch Solar Energy die diesjährige Azubi-Auswahl hiermit vornehmen wird.

Als Projektprämie erhielten die Studierenden einen Betrag von 500 €, den sie nach eigener Entschei-

dung einem gemeinnützigen bzw. sozialen Zweck zuführen konnten. Nach reiflicher Überlegung wählte die Gruppe als Empfänger das Onkologische Forschungslabor des Universitätsklinikums Jena.

„Da viele Menschen an Krebs erkranken und die onkologische Forschung unentbehrlich ist, um dieser Krankheit die Stirn zu bieten“, begründete Teamleiterin Beate Pester die einhellige Entscheidung der Studierenden.

„Wir freuen uns sehr über diese Unterstützung“, sagte Prof. Dr. Andreas Hochhaus, Direktor der Abteilung Hämatologie/Onkologie bei der Spendenübergabe, „Das zeigt, dass auch jungen und gesunden Menschen bewusst ist, wie wichtig dieser Kampf, den wir mit der Erforschung der Krebsursachen und der Suche nach Therapien führen, für uns alle ist“.

mt

Ein ganz besonderer Preis

Das Kapitel dieses Projektes war mit der Übergabe der Spende an das Onkologische Forschungslabor des Universitätsklinikums im Sommer 2010 jedoch noch nicht abgeschlossen:

Am folgenden 10. November wurde die Studentengruppe für ihr Projekt nach dem oben vorgestellten Auftrag der Firma Bosch Solar Energy mit dem renommierten TheoPrax Preis ausgezeichnet. Sie erhielten den ersten Preis in der Kategorie Hochschule.

Die TheoPrax-Stiftung (Pfintal bei Karlsruhe), zeichnet jährlich Projektarbeiten von Wissenschaft und Forschung sowie Aus- und Weiterbildung in sechs Kategorien aus. Bewertet werden zum Beispiel innovative Lösungsvorschläge, kreative Umsetzung und gesellschaftsrelevante Auswirkung der erzielten Ergebnisse.

Während der Festveranstaltung am Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie in Pfintal-Berghausen stellten die Studierenden ihr Projekt noch einmal vor und nahmen ihr Preisgeld in Höhe von 750 € entgegen.

Der herzliche Empfang der Veranstalter und das positive Feedback der Jury trugen zur Hochstimmung unter den Studentinnen und Studenten bei. Beate Pester strahlte: „Es ist ein super Gefühl, dass unser Projekt von einer Institution wie TheoPrax, die besonderes Gewicht auf den Wissenstransfer in die Praxis legt, ausgezeichnet worden ist.“

Projektbetreuer Prof. Dr. Klaus Watzka fügte hinzu: „Der Preis ist ein Höhepunkt und eine schöne externe Anerkennung für unseren Lehransatz im Fach Personalwirtschaft. In mittlerweile zwölf Jahren haben wir etwa 40 Projekte in der regionalen Wirtschaftspraxis durchgeführt.“

Kontakt: Prof. Dr. Klaus Watzka
Klaus.Watzka@fh-jena.de

kh/sn



Dörthe Krause, TheoPrax (vorn), bei der Preisübergabe an die Jenaer: von links Prof. Dr. Klaus Watzka, Theresa Merkel, Beate Pester und Ingo Mörsel, Foto: TheoPrax Stiftung

... und akzentfrei Köttbullar bestellen



Foto: Neef

Von links: Prorektor Prof. Dr. Burkard Schmager, Ulf Ivarsson, Sophie Reimer, Prof. Dr. Peter Dittrich, Stig Perttu und Dr. Jörgen Carlsson (Halmstad University)

Am 7. Juni 2010 besuchte eine Delegation der Halmstad University den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, um künftige Kooperationsmöglichkeiten zu diskutieren und einen Erasmusvertrag vorzubereiten.

Ulf Ivarsson, Direktor des International Departments, Stig Perttu, Leiter des Studentensekretariats, und Dr. Jörgen Carlsson, Studiendirektor für die Master

Programme im Fachbereich Computer Science/Electrical Engineering, stellten zunächst die Studienprogramme der südschwedischen Hochschule vor, die insgesamt 50 verschiedene Studiengänge anbietet, von denen 15 komplett in Englisch durchgeführt werden. Dies bietet ausländischen Studenten die Möglichkeit, auch bei keinen oder nur geringen Schwedischkenntnissen ein Auslandssemester zu absolvieren.

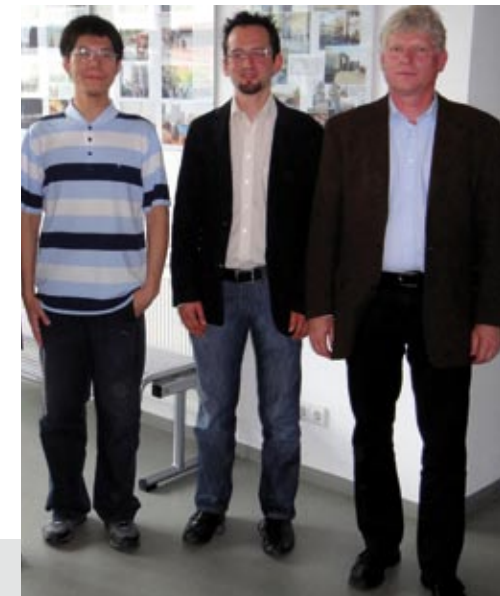
Ein Schwedisch-Grundkurs, um akzentfrei Köttbullar bestellen zu können, gehört aber zum Paket für Austauschstudenten ebenso dazu, wie ein Wohnheimzimmer für 150 € im Monat. Für Studierende des Fachbereiches ET/IT dürften vor allem die englischsprachigen Masterprogramme „Embedded and Intelligent Systems“, „Information Technology“ und „Microelectronics and Photonics“ interessant sein. Darüber hinaus wird angestrebt, auch für den Bachelorstudiengang Automatisierungstechnik/Informationstechnik International passende Module für ein mögliches Auslandssemester in Schweden zusammenzustellen.

Um im Gegenzug ein Austauschsemester in Jena für die Studenten der Halmstad University attraktiver zu machen, wurde während der Gespräche die Idee entwickelt, am Fachbereich englischsprachige Lehrveranstaltungen anzubieten, die bereits im Sommersemester 2011 starten sollen.

Nach einem Gespräch mit dem Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung, Prof. Dr. Schmager, und einer kleinen Tour durch Jenas Innenstadt verließen die schwedischen Gäste Thüringen – mit einem Erasmusvertrag und vielen guten Eindrücken von der FH Jena im Gepäck.

Sophie Reimer

Erfolgreicher Bachelorabschluss



Su Wei mit seinem Betreuer Fredrik Hailer von der Firma MAZet und dem Hochschulbetreuer Prof. Dr. Oliver Jack (v.l.)

Zum Abschluss des Sommersemesters 2010 haben Frau He Rong und Herr Sun Wei erfolgreich ihr Bachelorstudium an der FH Jena absolviert.

Die beiden Studierenden von der Chinesisch Deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften (CDHAW) der Tongji Universität Shanghai waren im September 2009 nach Jena gekommen.

Vorher hatten sie bereits sechs Semester in China studiert und dabei die deutsche Sprache erlernt. In Jena nahmen sie ein Semester lang an Lehrveranstaltungen der Mechatronik in deutscher Sprache teil. Anschließend arbeiteten sie während des Industriepraktikums in Jenaer Firmen. Dort haben sie auch ihre Bachelorthesis erarbeitet.

Die Studenten erhielten ihre Bachelorurkunden sowohl von der Fachhochschule Jena als auch von der Tongji Universität. Im September 2010 wurden sie in Shanghai in feierlicher Form übergeben. He Rong und Su Wei haben beide im Herbst 2010 ein Masterstudium begonnen.

He Rong, zusammen mit ihrem Betreuer Dr. Ingolf Streit von der Firma Asclepion, ihrem Hochschulbetreuer Prof. Dr. Peter Dittrich (links) und dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier (rechts)

In diesem Jahr werden die ersten Studierenden des Fachbereichs ET/IT an die CDHAW nach Shanghai gehen.

sn



Fotos: FB ET/IT

Die komplexe Welt der Elektrotechnik

Eine Schülergruppe der Berufsbildenden Schule Thüringen aus Gera (Gemeinnützige Gesellschaft TÜV Rheinland Bildungswerk mbH) unternahm im Oktober 2010 eine Exkursion an den Fachbereich ET/IT.



Schüler der Berufsbildenden Schule Thüringen (Gera) im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik
Foto: R. Herzer

Die Besucher erhielten erste Eindrücke von einem Studium der Elektrotechnik und erlebten in den Laboren die Vielfalt des Bereiches und seine komplexe Verbindung mit unserem Alltag. So stellte Prof. Dr. Hanno Kahnt den Jugendlichen das Audiotechniklabor vor und zeigte ihnen am Beispiel der Soundbearbeitung bei Musikproduktionen die neuesten Entwicklungen in der digitalen Audiotechnik. Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier und Sebastian Müller, Diplomand des Fachbereichs, demonstrierten die Steuerung und Programmierung von mobilen Robotern, wobei die Schüler einfache Bewegungsabläufe selbst programmieren durften.

Aufgrund der positiven Resonanz von Schülern und Lehrern bietet der Fachbereich ET/IT allen Interessierten weiterhin spannende Veranstaltungen zu ausgewählten Themen der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik an.

Heike Wulschner/sn

Kenntnis kultureller Hintergründe

Am 16. Juni 2010 fand die erste, im Rahmen eines internationalen Projektes im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik organisierte, interkulturelle Weiterbildung statt.

Damit soll eine Veranstaltungsreihe etabliert werden, die einmal im Semester Professoren und Mitarbeiter für die spezifischen Betreuungsbefehle ausländischer Studierender aus unterschiedlichen Regionen sensibilisiert.

Die erste interkulturelle Weiterbildung beschäftigte sich mit dem Kulturkreis China, da die meisten ausländischen Studierenden der Fachhochschule chinesischer Herkunft sind. Als Experten für die zwei-stündige Veranstaltung, die mit 27 Teilnehmern gut besucht war, konnten Dr. Marion Dathe vom *interculture.de* e.V. und Herr Xun Luo, Doktorand an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, gewonnen werden.

Eingangs sollten die Teilnehmer Problemsituationen mit chinesischen Studierenden schildern, die anschließend analysiert wurden. Es zeigte sich, dass im Allgemeinen weniger sprachliche Probleme, sondern eher kulturell bedingte Verhaltensweisen zu Missverständnissen führen.

Xun Luo erläuterte, dass vor allem die deutschen Lehrveranstaltungsformen für chinesische Studenten problematisch seien, da diese stark auf studentische Selbstlernfähigkeit und Selbstkontrolle aufbauten. Das Bildungssystem in China unterscheidet sich, so Xun Luo, vom deutschen insofern, dass nahezu ausschließlich Frontalunterricht betrieben wird. „Der Lehrer oder Professor wird dabei beinahe guruhaft verehrt“, so Xun Luo. Eine Nachfrage zum besseren Verständnis des Lernstoffes käme einer Kritik am Lehrstil des Lehrenden gleich. Diese Blöße wolle sich niemand geben. Die „Liebe zum Lernen“ gilt dabei als wichtigstes Charakteristikum der Selbstwahrnehmung im chinesischen Bildungssystem.

Für den Umgang mit chinesischen Studierenden gab Frau Dr. Dathe abschließend den Hinweis, Fragen offen zu formulieren. So müssten diese nicht nur ja oder nein antworten, sondern tatsächlich eine Antwort formulieren, die den Lehrenden hilft, einzuschätzen, ob der Lernstoff verstanden wurde.

Sophie Reimer

Preis für Sebastian Udich

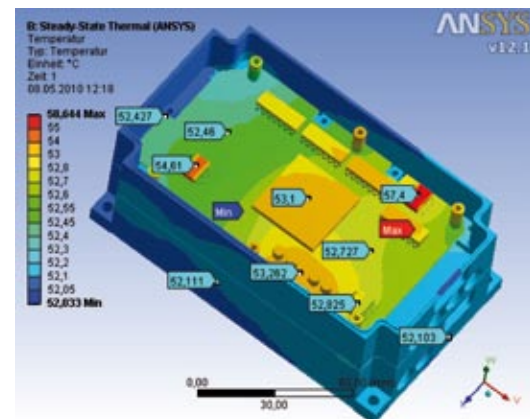
Im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation am 19. Oktober wurde Sebastian Udich mit dem Preis der Stadtwerke Jena-Pößneck für die beste Abschlussarbeit im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik ausgezeichnet.

Sebastian Udich beschäftigte sich in seiner Arbeit mit der Gewichtsoptimierung von raumfahrttechnischen Baugruppen im Spannungsfeld mechanischer Belastung und Wärmeführung. Ziel der Arbeit war es, die Baugruppen, neben einer Gewichtsreduzierung, auch auf die Möglichkeit einer gezielten Wärmeabführung hin zu untersuchen, ohne die bisherigen mechanischen Eigenschaften durch eine Optimierung negativ zu beeinflussen. Eine besondere Herausforderung stellten dabei die spezifischen Bedingungen im Weltall dar.

Untersucht wurden Spezialgehäuse für Raumfahrtanwendungen, so genannte E-Boxen. Zur Verifizierung einzelner Verbesserungen wurde eine ausführliche Ist-Analyse der mechanischen und thermischen Eigenschaften durchgeführt. Um alle Besonderheiten feststellen zu können, überführte Sebastian Udich die reale Baugruppe in ein computergeneriertes Modell als Voraussetzung für eine Simulation in einem FEM Tool. Auf diese Weise konnten verschiedene Optimierungsmöglichkeiten untersucht werden. Durch Kombination verschiedener Varianten stellte sich heraus, dass mittels eines Magnesiumgehäuses und zusätzlicher Kupfer-Layer in der Leiterplatte eine signifikante Gewichtsersparnis und eine lokale Temperaturreduzierung bis 2 °C erreicht werden kann. Dies führt zu einer Kostenreduzierung der Mission.

Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Detlef Redlich und Dipl.-Ing. Volker Sesselmann betreut. Der gebürtige Weimarer Sebastian Udich bleibt der Fachhochschule Jena noch eine Weile treu. Zurzeit studiert er im 2. Semester im Masterstudiengang Raumfahrtteletronik.

Prof. Dr. Detlef Redlich



Resultierende Temperaturverteilung bei optimierter E-Box

Stecken, stöpseln, justieren

Gewöhnlich treffen sich im Senatssaal der FH Jena die Hochschulgremien, um wichtige Entscheidungen für die Entwicklung der Hochschule zu treffen.

Im vergangenen Juni gehörte dieser besondere Raum jedoch für einen Vormittag jungen Bastlern und Erfindern der Jenaer Lobdeburgschule. Die Schüler aus den Klassenstufen vier bis sechs wollten dort ihre selbst entwickelten und gebauten Roboter erstmals öffentlich vorstellen. Prof. Dr. Peter Dittrich vom Fachbereich ET/IT begrüßte sie im Namen der Hochschule. Wie die Leiterin des Prorektorates, Anja Hartmann, und die Schulleiterin, Barbara Wrede, war auch er gespannt auf die von den Jugendlichen im Rahmen des Schulprojektes „Lego-Roboter“ konstruierten und programmierten Roboter. Der Spezialist für punktgenaue Steuerungs- und Antriebstechnik Professor Dittrich verglich eingehend die Präzision der einzelnen Robotersteuerungen.

Stephan Preuß, Geschäftsführer der Jenaer Antriebstechnik GmbH schaute beim Aufbau und der Vorführung der Schüler-Eigenkonstruktionen besonders interessiert zu. Hatte er doch 2009 der Schule einen Klassensatz Roboter-Bausätze übergeben, um das schülerische Technikinteresse quasi spielerisch zu fördern.

Der Ideenreichtum, das technische Geschick und die spürbare Begeisterung der jungen Entwickler beeindruckten alle Beobachter. Stolz und durch-



Foto: Tilche

aus fachkompetent stellten die Schüler u. a. eine drucksensorisch gesteuerte Mausefalle, ein dem römischen Vorbild nachempfundenes automatisches Katapult und eine mittels Photovoltaik betriebene Farbsortiermaschine vor.

„Die Übergabe der Roboter-Bausätze an die Schule war“, schlussfolgerte Stephan Preuß, „genau die richtige Entscheidung, um junge Menschen an technische Problemstellungen heranzuführen.“ Am liebsten hätte er ja, selbst Absolvent der FH Jena auf dem Gebiet der Feinwerktechnik, mit gesteckt, gestöpselt, justiert und die flinken Roboter gesteuert.

Konzentriert und sachkundig erläutern die jungen Konstrukteure von der Lobdeburgschule die gebaute Robotermaus mit eigens entwickelter Mausefalle. Ihr Lehrer, Thomas Daßler, der Spender der Roboterbausätze, Stephan Preuß, Geschäftsführer der Jenaer Antriebstechnik GmbH, und Prof. Dr. Peter Dittrich von der FH Jena sind begeisterte Zuhörer. (v. l.)

Stolz waren an diesem Morgen auch Wenzel Reichmut, der die Schülergruppe seitens des Fachbereichs ET/IT betreute, und Referendar Thomas Daßler, als schulischer Betreuer. Erklärtes Ziel der an der Arbeitsgruppe Beteiligten ist es, an der First Lego-League, einem deutschlandweiten Wettbewerb, teilzunehmen.

Am Rande der Vorführungen wurde dann auch gleich besprochen, wie die Unterstützung der Schüler fortgeführt werden kann. Im Gespräch

war dabei auch ein Kooperationsvertrag zwischen den drei Partnern, der Fachhochschule Jena, der Jenaer Antriebstechnik GmbH und der Lobdeburgschule Jena. Besagter Vertrag wurde noch 2010 ausgefertigt und unterzeichnet.

Ein Treffen im Senatssaal befördert demnach nicht nur wichtige Entscheidungen für die Entwicklung der Hochschule.

mt

Anzeige

MASCHINENBAU



12 & 13 oder eins & zwei ?

Ende August 2010 konnten die Studenten Lars Wittenbecher und Michael Matz zum zweiten Mal Abschlusszeugnisse entgegennehmen.

Nach insgesamt zehn Semestern Studium an der FH Jena schlossen beide nach dem Bachelorstudiengang Maschinenbau nun auch den Masterstudiengang Maschinenbau mit großem Erfolg ab (Abschlussnoten 1,5 bzw. 1,7).

Für die Statistik spielte dabei die Zählweise nur eine untergeordnete Rolle: Absolut gesehen sind sie im Fachbereich Maschinenbau die Masterabsolventen Nr. 12 und 13 seit 2007, jedoch sind sie die beiden ersten Mastergraduierten, die vorher den Bachelorstudiengang Maschinenbau an der FH Jena absolvierten und damit vollständig ihr Studium nach dem Bologna-Modell durchliefen.

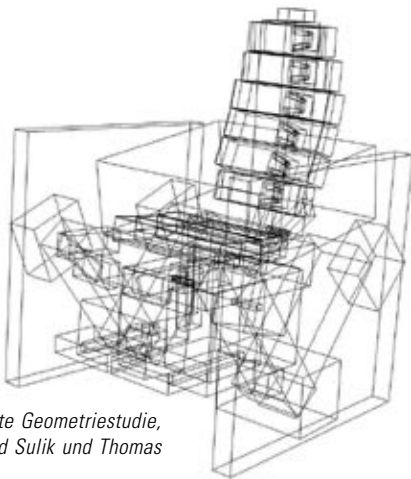
Viel Zeit zum Feiern blieb den beiden jungen Akademikern nicht. Unmittelbar nach dem jeweiligen Masterkolloquium traten beide ohne Verzögerung am 1. September 2010 ihre Arbeitsverhältnisse bei bekannten Unternehmen im mitteldeutschen Raum an.

Prof. Dr. Martin Garzke

Nach dem Bachelor nun auch Masterabsolventen in Maschinenbau: Lars Wittenbecher (links) und Michael Matz, gemeinsam mit dem Dekan und Betreuer Prof. Dr. Martin Garzke (Mitte)
Foto: M. Garzke

Darf's ein bisschen mehr sein?

Seit dem vergangenen Sommersemester lohnt es sich einmal mehr, nach dem erfolgreich absolvierten Erststudium den Blick nach vorn zu richten und die nächste Herausforderung fest ins Auge zu fassen.



Abstrakte Geometriestudie, Reinhard Sulik und Thomas Kranz

Die FH Jena bietet seit geraumer Zeit Masterstudiengänge unterschiedlichster Couleur für wissenshungrige Studierende an. In den meisten Fällen bedeutet das: Es darf auch gern gewechselt werden. Sehnt man sich, nach einem technikgesättigten Bachelorstudium der Fachrichtungen Maschinenbau, Feinwerktechnik etc., nach zusätzlicher kaufmännischer Horizonsweiterung, so kann der Master Wirtschaftsingenieurwesen den Wissenshunger sicher stillen.

Grundsätzlich gilt: Wer den Master will, will einfach mehr.

Grundsätzlich gilt: Wer den Master will, will einfach mehr. Diesen Leitsatz hat sich der Fachbereich Maschinenbau auf die Fahnen geschrieben. Er bietet den Masterstudenten eine themenübergreifende Ausbildung, bei der zu den obligatorischen Pflichtmodulen die zusätzlichen Wahlpflichtmodule

nicht ausschließlich aus dem fachbereichsinternen Module-Teich gefischt werden müssen. Es besteht daher die Möglichkeit, an Modulen anderer Masterstudiengänge teilzunehmen, was jedem Studenten die Möglichkeit gibt, seinen Master individuell zu gestalten.

Doch damit nicht genug. Wer sich einmal vor das Dekanat des Fachbereichs Maschinenbau begibt, kann die Ergebnisse der neusten fachbereichsspezifischen Errungenschaft bestaunen. Denn seit dem Sommersemester 2010 haben Studierende, denen der kreative Aspekt des Studiums bislang zu kurz kam, die Möglichkeit, ihrer künstlerischen Ader im neuen Wahlpflichtmodul INDUSTRIEDESIGN freien Lauf zu lassen.

Ein ganzes Semester lang gibt Diplom-Designerin Heike Hübler allen Interessenten Einblicke in die Grundsätze industrieller Produktgestaltung. Darüber hinaus lehrt sie verschiedenste Techniken zur bildhaften Umsetzung geistiger Entfaltung. So beginnt man nach kurzer theoretischer Einführung in die fundamentalen Regeln ästhetischer Geometrie schon bald mit ersten praktischen Eigenkreationen. Im Spiel mit Formen, Farben und Perspektiven werden die kreativen Fähigkeiten ans Tageslicht

Illustration Rollstuhl „X-Cross Roller“ (aufgerichtet), Reinhard Sulik und Thomas Kranz

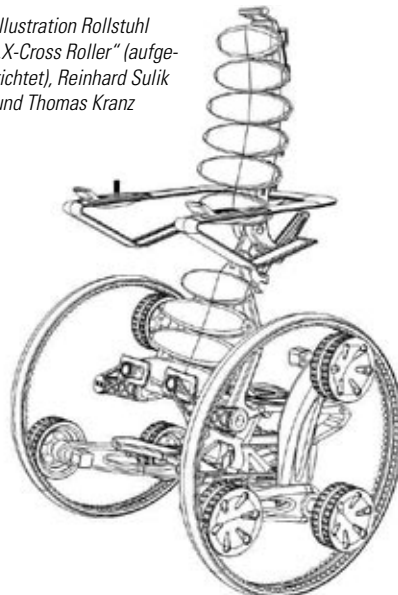
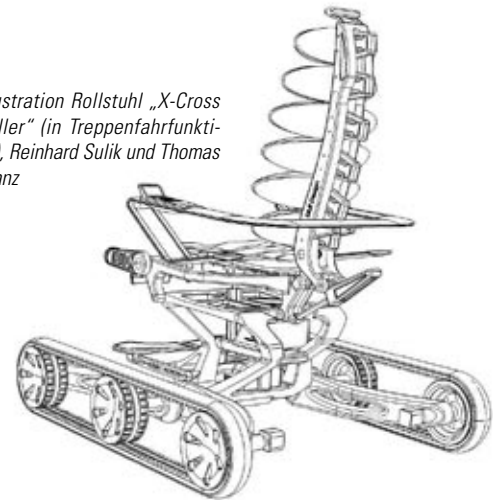


Illustration Rollstuhl „X-Cross Roller“ (in Treppenfahrfunktion), Reinhard Sulik und Thomas Kranz



befördert und weiter geschult. Selbst ambitionierte Teilnehmer, denen nicht immer jeder Zeichenstrich gelingt, bekommen in einem Fotografie-Projekt die Möglichkeit, ihre Sichtweisen kunstvoll der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Erarbeitung eines eigenständigen Designentwurfs

Krönender Abschluss dieses neuen Mastermoduls ist letztlich die Erarbeitung eines eigenständigen Designentwurfs für ein innovatives Produkt. Von der Ideenfindung und skizzenhaften Darstellung bis hin zur konstruktiven Umsetzung wird das selbst erschaffene Designobjekt in einer abschließenden Präsentation vorgestellt und umworben. Herausragende Konzeptideen, wie ein neuartiges Insulininjektionsgerät namens „I-Man“ oder eine innovative Rollstuhlkonstruktion zur Überwindung treppenartiger Hindernisse und Aufrichtfunktion sind nur zwei Beispiele für den Ideenreichtum der angehenden Master of Engineering.

Wir sind gespannt, welche neuen Ideen und Übungen in Zukunft noch ihren Platz in diesem außergewöhnlichen Wahlpflichtfach finden. Darüber hinaus ist eins gewiss: Wer mehr will, bekommt es auch – im Master Maschinenbau der Fachhochschule Jena.

Reinhard Sulik, Thomas Kranz, Christoph Kupper

Es ist kein Master vom Himmel gefallen ...

...ebenso wenig, wie ein Bachelor. Am Ende des Sommersemesters bot Prof. Dr. Denner zum zweiten Mal ein Praktikum der ganz besonderen Art an.

Der leidenschaftliche Hobbypilot hatte für alle Bachelor- und Masterstudenten, die bei ihm Strömungslehre und Aerodynamik gehört hatten, ein freiwilliges Flugpraktikum organisiert. Auf dem Umpferstedter Feldflugplatz nahe Weimar war man gut vorbereitet. Drei Leichtbauflugzeuge vom Typ C 24 standen bereit und die erfahrenen Fluglehrer freuten sich auf ihre „Flugschüler für 30 Minuten“. Schon 2009 hatten sie gern und mit Interesse an einem solchen Praktikum teilgenommen. Genügte damals noch ein Nachmittag für die zwölf Masterstudenten, musste im vergangenen Sommer für drei Tage geplant werden. Hatten sich doch diesmal 32 Bachelor- und 16 Masterstudenten angemeldet.

„Viele unserer Absolventen gehen nach ihrem Studium in die Luft- und Raumfahrtindustrie. Kenntnisse in den Bereichen Strömungslehre und Aerodynamik sind in dieser Branche unabdingbar für die tägliche Arbeit.“, so Professor Denner während eines Gesprächs am Hangar.

Mit den am Boden Gebliebenen fachsimplelte der Luftfahrtingenieur hier an den verschiedenen untergestellten Maschinen über Wirkweise und Wartung von Boxer- und Sternmotoren. Er erklärte den Unterschied zwischen dem Fliegen mit Spornrad, wie bei seiner Piper PA 18, und dem mit Flugzeugen modernerer Bauart. Seinen sichtlich interessierten Zuhörern erläuterte er anschaulich Bedienung und Funktion der Fluginstrumente.

Die in der Luft erlebten indessen den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Manch einer war noch forsch ins Cockpit gestiegen, im Ohr vielleicht die Worte „...über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...“. Oben in der Luft wurde dann von ausnahmslos jedem die volle Konzentration gefordert.

Start und Landung bei allen Flügen übernahmen die Fluglehrer, erst nach Erreichen der Zielflughöhe übergaben sie Ruder und Steuerknüppel an ihre „Co-Piloten in Ausbildung“. Was sich in den Vorlesungen zu Strömungslehre/

Aerodynamik teilweise noch kompliziert angehört hatte, schien den Studierenden nach Absolvierung ihrer Praktika im hochmodernen fachbereichseigenen Windkanal eigentlich schon als gesichertes Wissen.

In ca. 3.000 Fuß Höhe erwies sich dessen Anwendung dann aber als echte Herausforderung. Das Phänomen des Strömungsabrisses und seine Auswirkung auf angeströmte Objekte sowie die Abhängigkeit des Auftriebs von der Größe des Anstellwinkels hatten sie im Windkanal bereits eingehend untersucht. Jetzt selbst den Steuerknüppel zu führen und mit den Füßen Seiten- und Höhenruder zu bedienen, um damit Höhe, Richtung und Flugverhalten unmittelbar zu steuern, war eine ganz neue Erfahrung. Die Studenten spürten die Reaktionen des Flugzeuges auf jede ihrer Bewegungen und versuchten, sie gezielt zu beeinflussen.

Alle Flugschüler sollten die gleichen Flugübungen durchführen und so die Wirkungsweise von Höhen-, Quer- und Seitenruder testen und aufeinander abstimmen. Das Aufgabenblatt, das Professor Denner vorbereitet hatte, enthielt Forderungen wie: Wechsel der Schräglage – Rollmoment, Rechts- und Linkskurve – Koordination von Quer-, Seiten- und Höhenruder.

Nach einem halbstündigen Übungsflug übernahm wieder der Fluglehrer und brachte die Maschine sicher zurück auf den Boden.

„Alter, ist das geil“ war der erste – eigentlich nicht druckreife – Ausruf nach einem solchen Jungferflug, den der überschwängliche Erstflieger rasch korrigierte. „Eine tolle Erfahrung!“ sagte er und

sprach damit aus, was die Teilnehmer an diesem „Praktikum der besonderen Art“ durchweg empfanden.

Alle Teilnehmer am Flugpraktikum meisterten diese Herausforderung und festigten so auch das Vertrauen in ihre persönlichen Fähigkeiten. Jeder von Ihnen bewies, nicht zuletzt sich selbst, die Gültigkeit der Worte von Heinrich Seidel aus dem vorletzten Jahrhundert: „Dem Ingenieur ist nichts zu schwer ... kein Hindernis ist ihm zu groß. – Er geht drauf los! ...“.

Eine Erfahrung, die den angehenden Maschinenbauern neben den hinzugewonnenen fachlichen Erkenntnissen künftig sicherlich in vielerlei Hinsicht von Nutzen sein wird.

mt

„Fliegen ist Körperarbeit.
Der ganze Körper geht
mit dem Steuerknüppel mit.
Und wenn ihr glaubt,
es presst euch aus der Tür,
dann macht ihr etwas falsch.
Fliegen lernen heißt,
die Seele des Flugzeugs
zu begreifen ...“

Peter Herzog, Fluglehrer,
Mai 2010

Kenndaten des Strömungskanals:

Leistung:	160 kW
Maximale Luftgeschwindigkeit:	250 km/h
Querschnitt/Messstrecke:	900 x 700mm
Messtechnik:	Laser PIV (Laser Particle Image Velocimeter) Kraft- und Momentenwaage
Mögliche Messungen:	aerodynamische Messungen an Tragflügeln Fahrzeugaerodynamik Gebäudeaerodynamik Messungen zu Windkraftanlagen

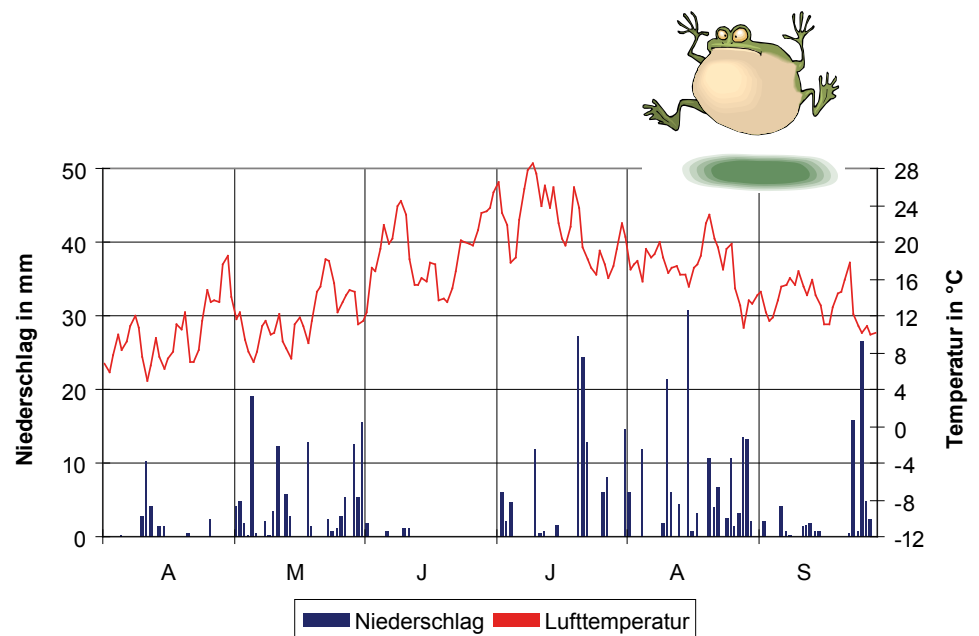
Sommer 2010

Der Sommer 2010 kam zunächst etwas zögernd daher, entfaltete sich dann aber mit Macht, um vorzeitig und abrupt zu enden.

Den Sprung vom kühlen Mai zu einem warmen Juni ist im Verlauf der Tageswerte der Lufttemperatur gut zu erkennen. Den Höhepunkt bildete der Juli. Mit einem Monatsmittel von 22,0°C war er nach dem Juli 2006 (23,8°C) der zweitwärmste Monat seit 1999. Bei den wärmsten Tagen wurde der Rekord von 2006 am 11. Juli 2010 mit 28,6°C sogar überboten. Wirklich ein schöner Sommer!

Doch dann kam der August, ohne Sonne mit sehr viel Regen. Es war zwar nicht sehr kalt – das Monatsmittel lag wenige Zehntel über dem Durchschnitt – aber die Monatssumme der Globalstrahlung war mit 107 kWh/m² extrem niedrig. Es regnete an 20 Tagen teilweise ausgiebig. Das anhaltend wechselhafte und nasse Wetter ließ den August mit 168 mm zum regenreichsten Monat in der gesamten Messreihe der Fachhochschule werden.

Im Durchschnitt liegen die Monatssummen für die Sommermonate zwischen 50 und 80 mm. Für den Vergleichszeitraum 1961-1990 wurde im Schiller-



Sommerhalbjahr 2010: Tagesmittelwerte Lufttemperatur und Tagessummen Niederschlag

gäßchen die höchste Monatssumme im August 1977 mit ebenfalls 168 mm gemessen.

Insgesamt war das Sommerhalbjahr von sehr verschiedenen Witterungsphasen geprägt. Die Lufttemperatur lag knapp ein Grad über dem

langjährigen Mittel und es fiel trotz der trockenen Monate April und Juni 30% mehr Niederschlag. Ein schöner Spätsommer blieb aus.

Bernhard Kühn

Anzeige

Qualität ist, wenn man's gleich richtig macht

„Gau, teurer Freund, ist alle Theorie.“ Doch bevor diese wieder überwiegend den Rhythmus des Lehrbetriebs im Wintersemester bestimmt, führt der FB Maschinenbau jeweils im September eine mehrtägige Exkursion mit seinen Studierenden durch.*

Nahmen vor wenigen Jahren ausschließlich Maschinenbaustudenten an der Reise teil, so setzt sich nun die Gruppe aus Bachelor- bzw. Masterstudenten der Studiengänge Maschinenbau, Mechatronik, Feinwerktechnik und Werkstofftechnik zusammen. Der Exkursionskompass zeigte im September 2010 auf Firmenstandorte rund um die alte Universitätsstadt Heidelberg. Das erste Etappenziel war die Freudenberg Dichtungs- und Schwingungstechnik KG in Weinheim. Dieser Konzern versteht sich als Technologieführer im Kautschuk- bzw. Kunststoffbereich und ist Eingeweihten besser bekannt als das Unternehmen, das den Simmering (Wellendichtring) erfunden hat. Dass aber aus diesem vermeintlich einfachen Bauteil zwischenzeitlich ein Produktsystem mit einer hohen Funktionsintegration bezüglich Sensortechnik, Elektronik und Werkstoff-Knowhow geworden ist, konnte die Gruppe während des fünfständigen Aufenthaltes unmittelbar erfahren. Nach einem einführenden Vortrag über die verschiedensten Werkstoffe und Fertigungstechniken, die Eingang in die ca. 2.600 Konzernartikel finden, erfolgte eine ausgedehnte Tour durch das Rohmischwerk,

den Fertigungsbereich der Wellendichtringe, das Innovation Center und den Erprobungsbereich mit zahlreichen Prüfständen zur Absicherung der Produktzuverlässigkeit.

Die Jugendherberge in Heidelberg war für die kommenden zwei Nächte unser Domizil, und die zahlreichen Heidelberger Studentenknepen bildeten in den Abendstunden ein ausgezeichnetes Kontrastprogramm zu den vielen technischen Highlights der besichtigten Unternehmen.

Wenn es eine Traktorenmarke gibt, die jedes kleine Kind kennt, dann ist es der LANZ-Bulldog aus Mannheim. Zwar wird dieses Modell schon seit längerer Zeit nicht mehr produziert, aber innovative Traktorentechnik wird weiterhin in den John Deere Werken Mannheim entwickelt und gefertigt. Das Unternehmen wendet 2,2 Mio. €/Tag für F&E-Leistungen auf, um der Konkurrenz immer ein Stück voraus zu sein. Als Ergebnis läuft in Mannheim alle drei Minuten ein Traktor der Leistungsspanne 70-200 PS vom Band, wovon sich die 40 Studenten und Professoren während des dreistündigen Rundgangs am zweiten Tag direkt überzeugen konnten.

Gegenüber den John Deere-Traktoren sind die Produkte der Fa. Tyco Electronics AMP GmbH von den Abmessungen deutlich kleiner, aber nicht weniger zukunftsweisend. Davon konnte sich die Exkursionsgruppe am dritten Tag selbst ein Bild machen, auch wenn vielen der Firmenname bis

dato unbekannt war. Als einer der weltgrößten Automobilzulieferunternehmen produziert man im Werk Speyer u.a. Sensoren, Steckverbinder und Lichtwellenfaserkabel, die in fast allen bekannten Automobilmarken enthalten sind. Welch erbitterter Preisdruck die tägliche Arbeit bestimmt, wurde durch den Werkleiter auch mit Zahlen illustriert: Bei Abschluss des Liefervertrages ist eine Verkaufspreissenkung am Produkt von durchschnittlich 3 – 5% pro Jahr auf mehrere Jahre im Voraus durch den Kunden festgeschrieben. Diese sportliche Vorgabe zwingt alle Beteiligten zu einem qualitätsbestimmenden Handeln (0-Ton des Werkleiters: „Qualität ist, wenn man's gleich richtig macht.“). Wer aufmerksam durch die Produktionsbereiche ging, konnte zahlreiche Six-Sigma-Maßnahmen in der Anwendung erkennen.

„Die beste Bildung findet der gescheite Mensch auf Reisen“. Diese Passage aus Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ wird der Fachbereich Maschinenbau auch im September 2011 wieder aufgreifen, wenn die nächste große MB-Exkursion stattfindet, die Studierende und Professoren zu interessanten Firmen und Orten führen wird.

Prof. Dr. Martin Garzke

* „Gau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum.“ Aus: J. W. v. Goethe, Faust I



Ehielten einen Crashkurs in Kunststoffverarbeitung, Traktorentechnik & Fahrzeugelektronik: Die Teilnehmer der Maschinenbau-Exkursion 2010, Foto: M. Garzke



Prof. Dr. Karl-Heinz Feller erläutert das Projekt FASTEST.
Foto: Neef

„Dann steht die Kosmetikindustrie sicher bei Ihnen Schlange ...“

... so ein Journalist beim Pressegespräch im Juli des vergangenen Jahres, als Prof. Dr. Karl-Heinz Feller

Alternativen sind möglich

und seine Doktoranden, Ute Neubert und Michael Schimmelpennig, das Forschungsprojekt „FASTEST“ erläuterten, das zukünftige Tests von Kosmetika durch Pflanzenextrakte ermöglichen soll.

„FASTEST“ ist jedoch vorerst die Entwicklung eines Prototyps. Dieser soll als winziges „Lab-on-a-Chip-System“ die physiologischen Wirkungen von Pflanzenextrakten auf menschlichen Hautzellen nachweisen. Die gleichzeitig ablaufenden elektrochemischen wie auch optischen Untersuchungen der Substanzen sind hierbei einmalig.

Seit 2009 sind Tierversuche im Rahmen von Untersuchungen für Kosmetikprodukte EU-weit verboten. Bisher gibt es jedoch nur wenig geeignete Alternativen zu den Tierversuchen. Daher sind, bis zur Marktreife von neuen Testmöglichkeiten für Kosmetika aus Pflanzenextrakten, derzeit immer noch jeweils für ein Jahr gültige „Ausnahmegenehmigungen“ die Regel.

Im Mai 2010 erhielt die Forschergruppe um die Professoren Dr. Karl-Heinz Feller, Dr. Michael Meyer und Dr. Thomas Munder vom Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie der Fachhochschule Jena die

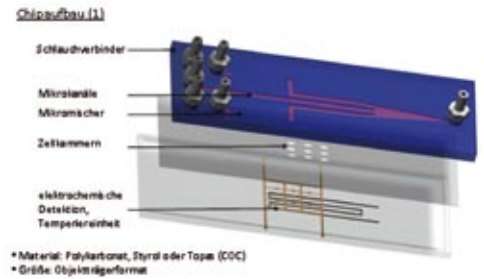


Abbildung: Der FASTEST- Chipaufbau

Förderung für das Projekt „FASTEST“ vom BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie). Insgesamt gehen ca. 1,25 Mio. € für das Projekt an die beteiligten Partner.

Partner in diesem Projekt sind die Universität Regensburg, sechs Unternehmen sowie darüber hinaus auch die Analytik Jena AG. Bis zum 30. April 2013 soll der Prototyp entwickelt sein. Professor Feller und sein Team sind zuversichtlich, dass mit diesem Zeitpunkt auch eine schnelle Markteinführung des neuen Chip-Systems verbunden sein wird.

sn

Forschung zur Neubildung von Blutgefäßen

Mit der Diplomverteidigung von Christian Helker am 15. April 2010 haben bereits 900 Absolventinnen und Absolventen einen der Diplomstudiengänge des Fachbereiches Medizintechnik und Biotechnologie erfolgreich abgeschlossen.

Christian Helker war seit dem Wintersemester 2005/2006 im Studiengang Pharma-Biotechnologie immatrikuliert. Erste Erfahrungen auf dem Gebiet der Forschung sammelte er während der Bearbeitung eines geförderten studentischen Projektes unserer Hochschule auf dem Gebiet der genetisch bedingten Fibrinogen-Varianten. Sein Praxissemester absolvierte Christian Helker in Japan, wo er auf dem Gebiet der Stammzellforschung arbeitete.

Im Rahmen seiner in englischer Sprache verfassten Diplomarbeit (Endothelial Cells on the Move: Molecular Analysis of Endothelial Cell Behavior in Zebrafish) beschäftigte er sich mit der Neubildung

von Blutgefäßen während der Embryonalentwicklung des Zebrafisches – eines wichtigen Modellorganismus der biomedizinischen Forschung. Das Fernziel dieser Arbeiten, durchgeführt am Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin in Münster, ist das molekulare Verständnis der Gefäßneubildung, von dem man sich u.a. neue Therapieansätze bei Tumorerkrankungen verspricht. Mit dieser experimentellen Arbeit, die auch von der zur Verteidigung angereisten Betreuerin Prof. Herzog mit Bestnoten bewertet wurde, hat Herr Helker wissenschaftliches Neuland betreten.

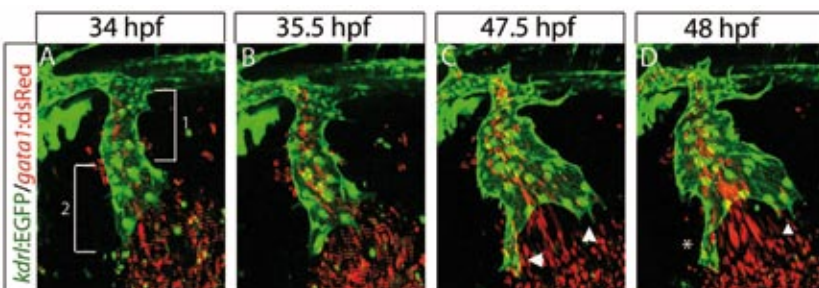


Foto: M. Schmidt

Prof. Dr. Herzog, Prof. Dr. Munder, Prof. Dr. Meyer, Christian Helker und Prof. Dr. Spangenberg (v.l.n.r.)

Er wird dieses Forschungsgebiet als Doktorand an der Universität Münster weiter bearbeiten.

Prof. Dr. Michael Meyer



Das Bild zeigt die Wanderung der (grünmarkierten) Endothelzellen während der Neubildung einer großen Vene in einem 34 bis 48 Stunden alten Embryo des Zebrafisches um das strömende Blut herum (rot markierte Blutzellen), aufgenommen mit einer konfokalen Video-Mikroskopiertechnik am lebenden Embryo

2011

20 Jahre FH Jena
Wir laden ein

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
	1 Di	1 Di 8. Mitteldeutscher Fundraisingtag			1 Mi
2 So	2 Mi	2 Mi	1 Fr	1 So Tag der Arbeit	2 Do Christi Himmelfahrt
3 Mo Vorlesungszeitraum bis 29.01. 1	3 Do	3 Do	2 Sa	2 Mo 18	3 Fr
4 Di	4 Fr	4 Fr	3 So	3 Di	4 Sa
5 Mi	5 Sa	5 Sa	4 Mo 14	4 Mi	5 So
6 Do Heilige Drei Könige*	6 So	6 So	5 Di	5 Do	6 Mo 23
7 Fr	7 Mo 6	7 Mo 10	6 Mi	6 Fr	7 Di
8 Sa	8 Di	8 Di	7 Do	7 Sa	8 Mi Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (6) Preisverleihung d. TMBWK an ausl. Studierende
9 So	9 Mi	9 Mi	8 Fr	8 So	9 Do
10 Mo 2	10 Do	10 Do Tagung der Dt. Gesellschaft für Coaching	9 Sa Hochschulinformationstag	9 Mo 19	10 Fr
11 Di	11 Fr	11 Fr	10 So	10 Di	11 Sa
12 Mi Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (1)	12 Sa	12 Sa	11 Mo 15	11 Mi Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (5) Konferenz „Ökonomie der Nachhaltigkeit“ 11.-13.5.	12 So Pfingstsonntag
13 Do	13 So	13 So	12 Di	12 Do Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (4) Girls' Day	13 Mo Pfingstmontag
14 Fr	14 Mo 7	14 Mo 11	13 Mi	14 Sa	14 Di 24
15 Sa	15 Di	15 Di	14 Do	15 So	15 Mi
16 So	16 Mi	16 Mi	15 Fr	16 Mo 20	16 Do
17 Mo 3	17 Do	17 Do	16 Sa	17 Di	17 Fr
18 Di	18 Fr	18 Fr	17 So	18 Mi Kongress Mikrotechnologie Thüringen 2. Jenaer Industrietafel 18.-19.5.	18 Sa
19 Mi	19 Sa	19 Sa	18 Mo Schnupperstudium 16	19 Do	19 So
20 Do	20 So	20 So Vorlesungszeitraum bis 02.07. 12	19 Di	20 Fr	20 Mo 25
21 Fr	21 Mo 8	21 Mo	20 Mi	21 Sa	21 Di
22 Sa	22 Di	22 Di Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (3)	21 Do	22 So	22 Mi
23 So	23 Mi	23 Mi	22 Fr Karfreitag	23 Mo 21	23 Do
24 Mo 4	24 Do	24 Do	23 Sa	24 Di	24 Fr
25 Di	25 Fr	25 Fr Eröffnung des Jubiläumsjahres	24 So Ostersonntag	25 Mi	25 Sa
26 Mi Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (2)	26 Sa	26 Sa	25 Mo Ostermontag	26 Do Campusfest	26 So
27 Do	27 So	27 So	26 Di 17	27 Fr	27 Mo 26
28 Fr	28 Mo 9	28 Mo Projektpräsentation Master SW 13	27 Mi 8. Jenaer Akustiktag	28 Sa	28 Di
29 Sa		29 Di	28 Do	29 So	29 Mi
30 So		30 Mi	29 Fr	30 Mo 22	30 Do
31 Mo Prüfungszeitraum bis 19.02. 5		31 Do	30 Sa	31 Di	

Wintersemester 2010/2011

01.01. bis 15.01. Bewerbungszeitraum zum SS 2011
01.01. bis 10.02. Rückmeldung zum SS 2011
03.01. bis 29.01. Vorlesungszeitraum
31.01. bis 19.02. Prüfungszeitraum

Sommersemester 2011

01.03. Semesterbeginn
21.03. bis 02.07. Vorlesungszeitraum
21.03. Einführung für das Erstsemester
22.04. bis 26.04. Vorlesungsfreie Tage

15.05. bis 25.06. Rückmeldung zum WS 2011/12
02.06. bis 04.06. Vorlesungsfreie Tage
11.06. bis 13.06. Vorlesungsfreie Tage
04.07. bis 23.07. Prüfungszeitraum

Wintersemester 2011/2012

01.09. Semesterbeginn
27.09. Einführung für das Erstsemester
03.10. Vorlesungsfreier Tag
04.10. bis 28.01. Vorlesungszeitraum

na
in



Fachhochschule Jena

University of Applied Sciences Jena

Juli



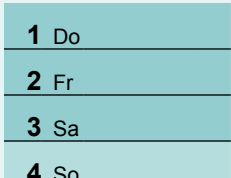
1	Fr	
2	Sa	
3	So	
4	Mo	Prüfungszeitraum bis 23.07. 27
5	Di	
6	Mi	
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	
11	Mo	28
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	
18	Mo	29
19	Di	
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	
24	So	
25	Mo	30
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	

August



1	Mo	31
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	
8	Mo	32
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	
15	Mo	Mariä Himmelfahrt*
16	Di	33
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	
22	Mo	34
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	
29	Mo	35
30	Di	
31	Mi	

September



1	Do	
2	Fr	
3	Sa	
4	So	
5	Mo	36
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	
12	Mo	37
13	Di	
14	Mi	
15	Do	Jenaer Coachingtage für Führungskräfte
16	Fr	
17	Sa	
18	So	
19	Mo	38
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	
26	Mo	39
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	

Oktober



1	Sa	
2	So	
3	Mo	Tag d. Dt. Einheit
4	Di	Vorlesungszeitraum bis 28.01.12 40
5	Mi	8. Thüringer Pflegetag
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	
10	Mo	Jubiläumswochen 41
11	Di	siehe auch www.fh-jena.de
12	Mi	Firmenkontaktbörse
13	Do	
14	Fr	
15	Sa	
16	So	
17	Mo	42
18	Di	
19	Mi	Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (7)
20	Do	Feierliche Immatrikulation
21	Fr	
22	Sa	
23	So	
24	Mo	43
25	Di	
26	Mi	Tag der Forschung
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	
30	So	
31	Mo	Reformationstag*

November



1	Di	Allerheiligen*
2	Mi	44
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	Jubiläumswall
6	So	
7	Mo	45
8	Di	
9	Mi	Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (8)
10	Do	
11	Fr	Tagung der Jenaer Wirtschaftsingenieure
12	Sa	Augenoptisches Kolloquium
13	So	
14	Mo	46
15	Di	
16	Mi	Buß- und Betttag*
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	
21	Mo	47
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	4. Lange Nacht der Wissenschaften Jena
26	Sa	
27	So	
28	Mo	48
29	Di	
30	Mi	

Dezember



1	Do	
2	Fr	
3	Sa	
4	So	
5	Mo	49
6	Di	
7	Mi	Das Politische im Sozialen – Ringvorlesung SW (9)
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	
12	Mo	50
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	
19	Mo	51
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	Heilig Abend
25	So	1. Weihnachtstag
26	Mo	2. Weihnachtstag
27	Di	52
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	Silvester

Wir danken PrintDesign Chemnitz für die freundliche Unterstützung.
Fotos: ART-KON-TOR, Anett Burckhardt, Erik Hartmann, Rainer Herzer, Jan-Peter Kasper, Peter Mirnietz, Sigrid Neef, Tino Zippel/OTZ

20.10. Feierliche Immatrikulation 15.12. bis 10.02. Rückmeldung zum SS 2012
31.10. Vorlesungsfreier Tag 22.12. bis 04.01. Vorlesungsfreie Tage
01.12. bis 15.01. Bewerbungszeitraum zum SS 2012

www.fh-jena.de

Veranstaltungen in den Festwochen 2011:

10. Oktober, 17.00 Uhr Jubiläumshörsaal (Hörsaal 6)	Einweihung des Jubiläumshörsaals – Dank an die Sponsoren	Informationen: Öffentlichkeitsarbeit presse@fh-jena.de
11. Oktober, 10.00 Uhr Raum 04.00.17	Workshop „Lasermaterialbearbeitung – Beschriften“	Referent: Holger Schoele Fachbereich SciTec
12. Oktober, 9.00 Uhr, Konferenz- und Lehrzentrum (Aula + Foyer)	Firmenkontaktbörse „Praxis trifft Campus“	Informationen: SZT transfer@fh-jena.de
13. Oktober Aula	„Klimawandel und Gesellschaft“	Referent: Prof. em. Dr. Hartmut Graßl, ehem. Leiter des Weltklimaforschungsprogrammes der UN Fachbereich Sozialwesen
14. Oktober	Workshop „LEGO für Informatiker“ öffentliche Lehrveranstaltung geeignet für Schüler ab Klasse 10	Referent: Prof. Dr. Christian Erfurth Fachbereich Grundlagenwissenschaften
17. Oktober, 15.15 Uhr Labor 04.-1.23	„Lärm sichtbar machen“ öffentliche Lehrveranstaltung	Referent: Prof. Dr. Jörg-Henry Schwabe Fachbereich Maschinenbau
18. Oktober, 17.00 Uhr Aula	„Dramatische Wirtschaftskrisen: Nur zwangsläufige Folge periodisch auftretender Unvernunft?“	Referent: Prof. Dr. Wolfgang Eibner Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen
19. Oktober, 15.00 Uhr Hörsaal 3	Elektrotechnisches Kolloquium: Projekte aus Forschung und Entwicklung	Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik
19. Oktober, 17.00 Uhr Raum 05.03.11 (Medienstudio)	„Das Politische im Sozialen“ – Ringvorlesung SW (VII)	Referent: Prof. Dr. Hans Thiersch, Tübingen Fachbereich Sozialwesen
20. Oktober, 16.00 Uhr Volkshaus Jena	Feierliche Immatrikulation	Festredner: Dr. Gerd Schuchardt, stellv. Ministerpräsident a.D.
21. Oktober, 10.00 Uhr Aula	„Laser in der Medizin“ Show-Vorlesung	Referent: Prof. Dr. Karl-Heinz Feller Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie
22. Oktober	Absolvententreffen MT/BT	Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie
24. Oktober, 17.00 Uhr	Öffentliche Mathematikvorlesung (AT)	Referent: Prof. Dr. Joachim Puhl Fachbereich Grundlagenwissenschaften
25. Oktober, 15.00 Uhr Aula	„Bauliche Entwicklung an der FH Jena von 1991 bis zur Gegenwart“	Referent: Helmut Zipfel, Leiter Hochschulplanung i. R.
26. Oktober	Exkursionsbericht der Master Pflegerwissenschaft/Pflegemanagement	Prof. Dr. Olaf Scupin Fachbereich Sozialwesen
26. Oktober, 13.15 Uhr Haus 5, Etage 3	Tag der Forschung Posterausstellung ab 12.00 Uhr	Informationen: SZT transfer@fh-jena.de
27. – 29. Oktober	Dreitägiges Planspiel für Studierende interdisziplinäre Veranstaltung, offen für alle Bereiche	Fachbereich Betriebswirtschaft
05. November, 19.00 Uhr Mensa Carl-Zeiss-Promenade 6	Jubiläumssball	Informationen: Öffentlichkeitsarbeit presse@fh-jena.de

Anzeige

Platelets – Past, Present and Future

Die Nottingham Platelet Conference 2010 wurde durch Professor Stan Heptinstall (Nottingham/U.K.), PD Dr. Wolfgang Lösche (Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Prof. Dr. Peter Spangenberg (FH Jena) organisiert.

Die Tagung inkorporierte die 12th Erfurt Conference on Platelets, welche erstmalig 1983 in Erfurt stattfand und damals von Professor Spangenberg und Dr. Lösche organisiert wurde. Über viele Jahre war die Erfurter Konferenz der Treffpunkt für Thrombozyten-Forscher aus Ost und West, wobei nicht nur Teilnehmer aus Europa anwesend waren, sondern auch Kollegen aus den USA, Canada, Südamerika, Afrika, Japan und Australien.

Seit 1986 ist Prof. Stan Heptinstall als Organisator der Erfurter Konferenz mit dabei, und bereits 2004 wurde der Tagungsort schon einmal von Erfurt nach Nottingham verlegt. Die 12. Erfurter Konferenz, die nun wieder in Nottingham stattfand, ist die letzte, welche die drei Forscher organisierten. Sie ist nun in die Hände jüngerer Kollegen gelegt worden. Eine Besonderheit der Konferenz in Nottingham war die aktive Teilnahme von zwei Bachelorstudentinnen des Studienganges Biotechnologie der FH Jena. Madlen Jüttner und Julia Lange hatten das Sommersemester 2010 im Labor von Professor Heptinstall in Nottingham absolviert, um ihre Bachelorarbeiten zu erstellen, die sie unter den Titeln „The role of the prostanoid receptors IP, EP3 and EP4 in mediating the effects of prostaglandins E1 on human platelet function“ (Frau Jüttner) und „Studies on the mechanism of spontaneous platelet aggregation in patients with acute coronary syndrome“ (Frau Lange) erfolgreich abschlossen.



Von links: Julia Lange, Dr. Sue Fox (Nottingham/U.K) und Madlen Jüttner während einer Pause auf der Nottingham Platelet Conference 2010, Foto: Nottingham Platelet Conference

Die Studentinnen stellten ihre Ergebnisse auf der Nottingham Platelet Conference als Erstautorinnen zur Diskussion. Beide Projekte sind bereits zur Publikation vorbereitet, wobei die Arbeit von Frau Jüttner im Journal „Prostaglandins“ akzeptiert wurde, und die Arbeit von Frau Lange sich noch im Gutachterprozess befindet.

Die beiden jungen Frauen gehören zu den leistungsstärksten Studierenden ihrer Matrikel. Sie haben sehr gute Bachelorarbeiten vorgelegt und sich auch während ihres Studiums noch weitergebildet, so durch Forschungsaufenthalte in den Ferien im Forschungszentrum Lobeda des Universitätsklinikums Jena, im Mikrobiologischen Institut der Universität Jena oder in einem Forschungslabor in Zürich.

Vor allem die Zeit in Nottingham hat beide Studentinnen geprägt. Madlen Jüttner wurde von Dr. David Iyu, einem Postdoc aus Murcia/Spanien, betreut, Julia Lange von Dr. Natalia Dovlatova, Postdoc aus Moskau/Russland. Ihre internationalen Erfahrungen werden beide sehr nutzbringend in den Masterstudiengang Pharma-Biotechnologie mitnehmen können, den sie im Oktober 2010 an unserer Hochschule aufgenommen haben.

Sicher werden sie ihren Masterstudiengang erfolgreich beenden und danach in die Industrie gehen, oder sich akademisch weiterqualifizieren. Dafür wünschen wir ihnen allen Erfolg.

Prof. Dr. Peter Spangenberg

Internationale Technikmesse Bukarest

Auf Einladung des internationalen Büros des BMBF präsentierten Prof. Dr. Karl-Heinz Feller und Dr. Gisela Mothes im Oktober 2010 die Arbeitsgruppe „Instrumentelle Analytik“ und den Kompetenzkreis „Mikrosystemtechnik in Life Sciences“ bei der 36. Internationalen Technikmesse, Bukarest, TIB.



Es wurden mehrere Forschungs- und Entwicklungsprojekte der involvierten Arbeitsgruppen vorgestellt. Besonderen Anklang fand die Demonstration der mikrofluidischen Sensorsysteme unter Einsatz von Fluoreszenzfarbstoffen.

Die rumänischen Fachbesucher waren überwiegend an Kooperationen bezüglich eines Austauschs von Studierenden bzw. Doktoranden interessiert. Angesprochen wurde aber auch eine interessante wissenschaftliche Kooperation mit einem der Mitaussteller, „Security networks“ c/o OUT e.V. Berlin. Hier könnte sich ein gemeinsames Projekt ergeben.

Dr. Gisela Mothes

Vortrag von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller auf dem Gemeinschaftsstand des BMBF
Foto: Mothes

Gesundheit – ein Erfolgsfaktor für Bildung



Foto: Heidecke

Zum zweiten Mal fand am 7. Oktober 2010 die interdisziplinäre Fachtagung an der Fachhochschule Jena statt.

Gemeinsam mit dem Kompetenzkreis Gesundheit hatte der Studiengang Augenoptik/Optometrie Interessierte eingeladen, die sich mit Kindern, Bildung und Gesundheit beschäftigen. Der Teilnehmerkreis setzte sich somit aus Pädagogen, Erziehern, Therapeuten und Studierenden der Augenoptik/Optometrie sowie Kollegen und Mitarbeitern der FH Jena zusammen.

Bei ihrer Begrüßung stellte Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst die interdisziplinäre Arbeit der Fachhochschule Jena insbesondere auf den Gebieten Bildung und Gesundheit vor. Prof. Dr. Martin Schröck legte als Vertreter des Fachbereichs SciTec anhand eigener Erlebnisse dar, welche Einschränkung eine nicht korrigierte Fehlsichtigkeit auf das Lernen in der Schule haben kann. Dieses Thema ist auch ein Schwerpunkt der Arbeit des Studienganges Augenoptik/Optometrie. Lese-Rechtschreibprobleme wie auch andere Entwicklungsdefizite können im Zusammenhang mit Sehproblemen auftreten. Bleiben

sie unerkannt, können Leistungseinschränkungen in der Schule die Folge sein.

Das Vortragsprogramm der Tagung bot ein breites Spektrum und behandelte verschiedene Themen zu den Schwerpunkten: „Sehen – Hören – Wahrnehmen: Defizite erkennen, Handicaps vermeiden!“. Prof. Dr. Stephan Degle (FH Jena) referierte zum Thema „Wie viel Gesundheit brauchen wir – Gesundheit im Spiegel der Zeit“ und erläuterte Auffassungen zur Gesundheit von der Antike bis in die Neuzeit. Den Vortrag „Bildung und Gesundheit – zwei Erfolgsfaktoren“ hielt die Sprecherin des neu gegründeten Kompetenzkreises Gesundheit der FH Jena, Prof. Dr. Heike Kraußlach. Sie zeigte anhand von Forschungsergebnissen (u.a. von Mielck), dass diverse Erkrankungen bei Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau/sozialem Status häufiger auftreten. An Beispielen des betrieblichen Gesundheitsmanagements zeigte Prof. Kraußlach Lösungsmöglichkeiten auf, die insbesondere für Unternehmen geeignet sind. Um das Thema „Hören“ ging es im Vortrag von Prof. Dr. Bruno Spessert. Der Prorektor für Forschung und Entwicklung der FH Jena zeigte, mit welcher Lärmbelastung wir täglich umgehen. Sowohl im privaten als auch im beruflichen Be-

reich gibt es jedoch eine Menge Möglichkeiten, den Lärm zu reduzieren. Außerdem referierten die Wissenschaftler des Universitätsklinikums Jena Prof. Dr. Guntinas-Lichius über die Bedeutung des Hörens, Prof. Dr. Ulrich Smolenski zur Aufgabe der Wirbelsäule in der Balance zwischen Stabilität und Motilität sowie Hartwig Gauder zu praktischen Übungen, mehr Bewegung und Entspannung in den Alltag einzubringen.

Vertiefen konnten die Teilnehmer ihr neues Wissen in neun Workshops, in denen vor allem die Praxisrelevanz der Themen „Hören, Sehen und Wahrnehmen“ im Fokus stand.

Die interdisziplinäre Fachtagung mit dem Schwerpunkt „Bildung – ein Erfolgsfaktor für Bildung“ fand nun bereits zum zweiten Mal statt und wird sich hoffentlich fest in Thüringen etablieren. Als kleine, aber feine Veranstaltung präsentierte sie in diesem Jahr fachliche und aktuelle interdisziplinäre Themen rund um Bildung und Gesundheit. Damit ist diese Tagung ein fachlicher Vorreiter und unterstützt aktiv die aktuellen Entwicklungen, in Thüringen mehr für die Gesundheit und Vorsorge bei Kindern zu tun.

Mit der Tagung konnte ein wichtiger Baustein für neue Kooperationen und interdisziplinäre Zusammenarbeit in Thüringen gelegt werden. Der Zuspruch bestärkt den Studiengang Augenoptik/Optometrie gemeinsam mit dem Kompetenzkreis Gesundheit darin, an diesem Projekt weiterzuarbeiten. Des Weiteren haben sich die Fachvertreter des Kompetenzkreises das Ziel gesetzt, durch interdisziplinäre Konzepte die Qualität der Lehre zu verbessern und durch neue Lehrangebote den Anforderungen der Leistungsanbieter auf dem Gebiet der Gesundheit zu entsprechen.

Michaela Friedrich
sn

Erforschung, Behandlung und Beratung

Am 5. Juni 2010 fand der 1. „Low Vision Tag Jena“ in der Aula der Fachhochschule statt.

Sehbehinderte und deren Angehörige trafen sich mit Fachleuten aus Augenoptik und -medizin sowie Krankenkassen und Verbänden. Organisiert wurde die Veranstaltung, die unter Schirmherrschaft des Jenaer Oberbürgermeisters, Dr. Albrecht Schröter, stand, vom Studiengang Augenoptik, gemeinsam mit der Augenklinik der Friedrich-Schiller-Universität, dem Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringen und JENVIS-Research.

Einen Tag vor dem „Weltsehbehindertentag“ konnten sich die Besucher über aktuelle Forschungsergebnisse und Möglichkeiten der Hilfe auf dem Gebiet der Sehbehinderungen informieren, so über Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten bei Augenerkrankungen und Erkrankungen mit okulärer Beeinträchtigung sowie auch über Kostenerstattung und Hilfsmittel.

Durch die Konzentration von augenärztlicher und -optischer Kompetenz (Universitätsaugenklinik, niedergelassene Ophthalmologen und Fachhochschule) bietet Jena sehr gute Voraussetzungen für die Behandlung und Rehabilitation von Sehbehinderten auf medizinischem und optisch-technischem Gebiet.

sn

Faszination Kontaktlinse

Am vergangenen 10. Juni veranstalteten die FH Jena, der Deutsche Industrieverband für optische, medizinische und mechatronische Technologien (SPECTARIS) und die Fachschule für Augenoptik „Hermann Pistor“ einen Meister- und Hochschultag zum Thema „Faszination Kontaktlinse“.

Prof. Wolfgang Sickenberger, der in der FH Jena (Fachbereich SciTec) auf dem Gebiet der Kontaktlinsenadaptation lehrt und forscht, gestaltete die Tagung gemeinsam mit Studierenden sowie mit Uwe Baum (Fachschule „Hermann Pistor“), Dr. Frank Seibel (Vorsitzender SPECTARIS) und weiteren Referenten.

Meisterschüler, wie Studierende und Absolventen erhielten die Möglichkeit, mit Dozenten, Augenoptikern und Vertretern der Kontaktlinsenindustrie über Wirtschaftlichkeit und Vermarktungsstrategien von Kontaktoptik zu diskutieren. Themen des Tages waren unter anderem die Anforderungen von Kontaktlinsträgern an ihre Sehhilfen sowie Rückschlüsse aus dem Internetverkauf von Kontaktlinsen.

Prof. Wolfgang Sickenberger / ab

Augenoptik und Ophthalmologie heute



Wenn ein Sehtest ansteht, eine neue Brille benötigt wird oder Probleme mit dem Sehen bzw. mit den Augen auftreten, so stellt sich die Frage: „Wer ist der richtige Ansprechpartner für gutes Sehen?“

Vielfältige Qualifikationen berechtigen in Deutschland zu einer Überprüfung der Augen. Hinter den Berufsabschlüssen stehen jedoch sehr unterschiedliche Kompetenzen und Tätigkeitsgebiete. Abhängig von den individuellen Wünschen und Bedürfnissen lohnt es sich deshalb, sich im Vorfeld zu informieren. Der Beruf des Augenoptikers ist im deutschsprachigen Raum ein traditioneller Handwerksberuf. Er basiert auf einer dreijährigen Berufsausbildung mit anschließendem Gesellenabschluss. Diese duale Ausbildung erfolgt im Augenoptikfachgeschäft und an einer Berufsschule, in denen theoretische und praktische Kenntnisse zu Sehhilfen vermittelt werden sowie das Anfertigen von Brillen erlernt wird.

Augen von Kindern und Erwachsenen zur Bestimmung einer Fehlsichtigkeit. Im Anschluss an die Refraktions- und Korrektionsbestimmung erfolgt eine Versorgung mit einer Sehhilfe.

Dabei passt der Augenoptikermeister Brillen, aber auch Kontaktlinsen und vergrößernde Sehhilfen an. Darüber hinaus berechtigt der Meisterabschluss zur Ausbildertätigkeit im Handwerksberuf. Damit ist der Augenoptikermeister traditionell und im Normalfall der Ansprechpartner für eine Augenprüfung als Grundlage für eine neue Brille oder Kontaktlinsen.

Der Augenarzt (Facharzt für Augenheilkunde bzw. Ophthalmologe) ist aufgrund seiner universitären und klinisch-medizinischen Ausbildung Ansprechpartner für Augenerkrankungen. Für eine Diagnostik zur Abklärung krankhafter Veränderungen am Auge, zur Heilbehandlung und für chirurgische Eingriffe ist der Augenarzt der richtige Ansprechpartner. Eine

Brillen- oder Kontaktlinsenverordnung kann dabei ein „Nebenprodukt“ sein, denn es ist nicht zentrale Aufgabe eines Augenarztes, Fehlsichtigkeit zu bestimmen und optische Korrektion und Versorgung zu verordnen.

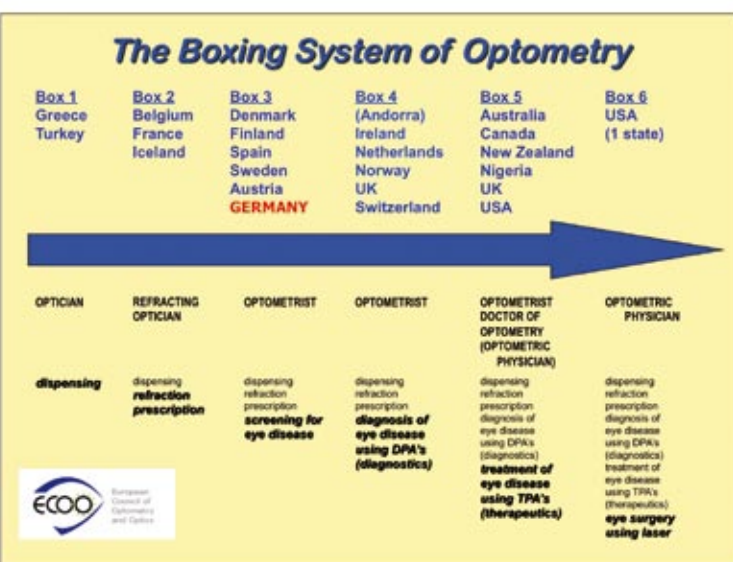
Unumstritten ist, dass die häufigste Ursache für Sehprobleme eine Fehlsichtigkeit ist, die in der Regel mit einer Sehhilfe behoben werden kann. Demnach wird in der Mehrzahl der Fälle häufiger der Augenoptikermeister als der Augenarzt aufgesucht. So lag z.B. der Prozentsatz an ärztlichen Verordnungen im Jahr 2009

krankungen nicht vor. In den vergangenen Jahren wurden aber zunehmend mehr Lehrinhalte integriert, die es dem Augenoptikermeister auf Grundlage des Meisterprüfungsberufsbildes ermöglichen, im Rahmen der Refraktions- und Korrektionsbestimmung auch auf Sehleistungsminderungen zu prüfen, die nicht mit einer Sehhilfe behoben werden können. Damit kann der Augenoptikermeister ggf. zum Augenarzt verweisen, wenn es sich nicht um einen „Normalfall“ bei einer Sehhilfenversorgung handelt. Dies ist auch im Berufsbild für Augenoptikermeister so verankert. Der Augenoptikermeister kann im Rahmen der Sehhilfenbestimmung bei einer reduzierten Sehleistung, z.B. Screeningtests (Siebtests) durchführen, die ihm ermöglichen, andere, die Sehleistung mindernde, Beeinträchtigungen aufzudecken und für die Korrektionsbestimmung zu berücksichtigen.

Die technologische Entwicklung ist auch an der Augenoptik nicht vorbeigegangen: innovative Messtechniken erlauben eine genauere Vermessung der Augen. Zunehmend hat sich die Augenoptik in den vergangenen Jahren vom Handwerk hin zur Gesundheitsdienstleistung entwickelt. So wurde im deutschsprachigen Raum in den 1970er Jahren mit dem Hochschulstudium zum Diplomingenieur für Augenoptik (FH) der technologischen Entwicklung Rechnung getragen und ein adäquater Beruf geschaffen, der auf der Messtechnik in der angewandten Augenoptik beruht. Im internationalen Vergleich ist dies der Optometrist, der sich mit der „Messung“ der „Optik“ beschäftigt und schon seit den 1920er Jahren an universitären Einrichtungen seine optometrische Ausbildung genießt. Die Ausbildungsinhalte zum Optometristen sind international jedoch weniger technisch-optisch, vielmehr optometrisch und klinisch-medizinisch.

Für eine europäische Harmonisierung muss sich Deutschland den europäischen Rahmenbedingungen sowohl in der Ausbildung (Bologna-Prozess) als auch in der Augenoptik/Optomietrie anpassen. Klinisch-optometrische Inhalte gewinnen zunehmend an Bedeutung, sowohl in der Ausbildung als auch in der Anwendung. Die Ausbildung in der Optometrie erfolgt international an Universitäten in Bachelor- und Masterstudiengängen oder OD-Studiengängen (Doctor of Optometry). In Deutschland ist es seit 2005 an fünf Hochschulen möglich, ein dreieinhalbjähriges Studium zum Bachelor of Science (B.Sc.) und ggf. anschließendes eineinhalbjähriges Studium zum Master of Science (M.Sc.) zu absolvieren.

Der Bachelor of Science ist der erste berufsqualifizierende Hochschulabschluss für Augenoptik/Optomietrie. Mit diesem Abschluss ist der Absolvent in der Lage, auf wissenschaftlichem Niveau Fehlsichtigkeiten zu erkennen, zu bestimmen und zu korrigieren (Refraktions- und Korrektionsbestimmung). Darüber hinaus beinhaltet seine Tätigkeit die Versorgung mit Sehhilfen, die Abgrenzung von



Die ausgebildeten Augenoptiker(-gesellen) sind in Beratung und Verkauf sowie in der Anpassung und Anfertigung von Sehhilfen tätig. Die aktuellen Entwicklungen des Marktes erfordern, zusätzlich zur Ausbildung zum Augenoptiker auch eine Ausbildung zum Fachverkäufer für Augenoptik anzubieten. Die Inhalte der Ausbildung sind vor allem auf den Verkauf und kompetente Beratung ausgelegt, nicht auf die Anfertigung von Sehhilfen. Sowohl Augenoptikergesellen als auch Fachverkäufer für Augenoptik dürfen nicht eigenständig Überprüfungen der Augen durchführen.

Augenoptikermeister haben zusätzliche Qualifikationen, so durch eine ein- bis zweijährige Ausbildung an einer Fachschule, einschließlich einer Meisterprüfung, nach Richtlinien des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (Augenoptikermeisterverordnung vom 29. 8. 2005). Danach darf der Augenoptikermeister eine Sehschärfepfung sowie eine Refraktions- (Prüfung eines Auges) und Korrektionsbestimmung (Prüfung der Zusammenarbeit beider Augen) vornehmen, d.h., die Vermessung der

bei 24%. 76% der Verordnungen erfolgten durch einen Augenoptikermeister. Zu einem Rückgang von Augenarztbesuchen für eine Brillenverordnung hat auch die deutsche Gesundheitspolitik der vergangenen Jahre beigetragen. Ebenso haben sich durch rasante technologische Entwicklungen die diagnostischen, therapeutischen und chirurgischen Potenziale der Augenärzte, z.B. bei grünem Star (Glaukom), bei grauem Star (Katarakt), bei Netzhauterkrankungen oder in der Laser-Chirurgie in den letzten Jahren so stark erweitert, dass diese modernen Schwerpunkte die Tätigkeitsfelder eines Ophthalmologen dominieren. Würde jeder Patient bei einem Sehproblem eine vollständige augenärztliche Diagnostik durchführen lassen, wäre dies ökonomisch nicht verhältnismäßig, individuell oft nicht problemadäquat und mit erheblichem zeitlichen Aufwand verbunden.

Kann ich also zur Vorsorge auch zum Augenoptikermeister gehen, bzw. erkennt er bei einer Augenprüfung auch Augenerkrankungen?

Traditionell sah die Meisterausbildung eine Prüfung auf Auffälligkeiten und Risikofaktoren für Augener-

Augenkrankheiten und die Wiederherstellung normaler Zustände des visuellen Systems. Zusätzliches Wissen besitzt er in angrenzenden Gebieten, zum Beispiel der Lichttechnik, dem Arbeitsschutz, der Technischen Optik und der Betriebswirtschaft, woraus sich weitere Einsatzgebiete über die Optometrie hinaus ergeben. In Anlehnung an die aktuellen Entwicklungen auf europäischer Ebene basiert die Ausbildung in der Optometrie heute auf einer fundierten Hochschulausbildung mit klinisch-optometrischen Ausbildungsinhalten.

Die wichtigste Kompetenz eines Hochschulabsolventen ist eine qualifizierte und verantwortungsvolle Befundung bei einer optometrischen Untersuchung und eine Entscheidung über „auffällig“ oder „nicht auffällig“, um eine sichere Empfehlung für eine Sehhilfenversorgung durch einen Augenoptiker, eine optometrische Versorgung oder Überweisung an einen Arzt geben zu können. Dafür ist Wissen in den Bereichen Anatomie und Physiologie, Pathologie und Pharmakologie sowie in Techniken zur Anwendung von Geräten und Untersuchungsmethoden erforderlich. Darüber hinaus ist klinisch-optometrische Erfahrung notwendig, die zum einen durch fallbezogenes Lernen ermöglicht wird und zum anderen durch die optometrische Untersuchung an Patienten bereits während des Studiums.

Die optometrische Untersuchung beinhaltet verschiedene Tests sowie Mess-, Prüf- und Untersuchungsmethoden, um funktionsbeeinträchtigende Auffälligkeiten des visuellen Systems und Risikofaktoren für häufige Augenerkrankungen zur Gesundheitsvorsorge und Früherkennung aufzudecken. International basiert das Berufsbild des Optometristen auf einer Hochschulausbildung. In Anlehnung an das Konzept der Optometrie ist in der Satzung des World Councils of Optometry das Berufsbild des Optometristen definiert. Der Optometrist ist der „Primary Eye Care Provider“, d.h. er ist der primäre Dienstleister für den Gesundheitsstatus des

Auges und des visuellen Systems. Das Berufsbild des Optometristen basiert international auf einer Hochschulausbildung mit einem praktischen Jahr, in dem optometrische Untersuchungen unter Aufsicht eines Optometristen durchgeführt werden. Erst danach kann sich der Hochschulabsolvent als Optometrist registrieren lassen (engl.: residency) und damit selbstständig in der Praxis tätig sein.

Die klinisch-optometrische Ausbildung ermöglicht dem Optometristen, der erste Ansprechpartner für gutes Sehen und Augenerkrankungen zu sein, gewissermaßen der „Gatekeeper“ für das Sehen. Dieser wird regelmäßig bzw. bei Problemen der Augen betreffend aufgesucht, so dass der Optometrist den Gesundheitsstatus der Augen untersucht. Er entscheidet zusammen mit dem Patienten über die weitere Versorgung, z.B. mittels Sehhilfen durch einen Optiker (international: optician), behandelt selbst mit professionellem optometrischen Vision Training oder überweist ggf. zu einem Ophthalmologen.

Der Berufsstand der Augenoptik in Deutschland ist zurzeit auf dem Weg von einem handwerksorientierten zu einem akademischen Beruf. Gerade in den letzten Jahren hat sich das Berufsbild immer weiter vom Handwerk in Richtung eines dienstleistenden Gesundheitsberufes gewandelt.

Es stellt sich die Frage einer Neupositionierung der Augenoptik bzw. Optometrie in Deutschland. In der derzeitigen Situation befindet sich Deutschland in „BOX 3“ der internationalen Klassifizierung der optometrischen Tätigkeit. D.h., nach berufspolitischen Vorgaben sind der Verkauf, die Refraktions- und Korrektionsbestimmung und die Verordnung von Sehhilfen sowie optometrische Mess- und Prüfmethoden erlaubt. Deutschsprachige Länder wie Österreich und die Schweiz haben in der Hochschulausbildung die zusätzlichen Inhalte der „BOX 4“ bereits integriert und teilweise für die berufliche

Praxis legalisiert. In den Niederlanden sind diese seit zehn Jahren sowohl in der Hochschulausbildung als auch in der Praxis erfolgreich realisiert.

Der Berufsverband (ZVA) in Deutschland hat sich in Anlehnung an internationale Standards eine Höher- bzw. Neupositionierung der Augenoptik zum Ziel gesetzt. Die Grundlage dafür bietet eine Hochschulausbildung. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen der Absolventen wider. Aktuell hat die Mehrzahl der Absolventen einen Hochschulabschluss (3:2). Derzeit wurde für Berufspraktiker eine Qualifizierung zum Optometristen (Hwk) geschaffen (Rechtsvorschrift vom 12. 1. 2010 durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit). Diese ist für Augenoptikermeister konzipiert, die nicht über eine Hochschulausbildung mit klinisch-optometrischen bzw. medizinischen Inhalten verfügen, um damit beruflichen Praktikern eine Möglichkeit eines „Updates“ zu geben.

Die Fortbildungsmaßnahme ist berufsbegleitend und stark komprimiert, so dass sie nicht mit einem Hochschulabschluss vergleichbar ist. Diese Qualifizierung ist ein Zwischenschritt auf dem Weg zum Hochschulabschluss im Bereich Augenoptik/Optometrie, um kompetent, verantwortungsvoll und marktgerecht als „Primary Eye Care Provider“ tätig zu sein.

Prof. Dr. Stephan Degle

In der Welt der Laserinnovationen

Am 25. und 26. November 2010 fand die traditionelle Jenaer Lasertagung statt.

Die nunmehr siebente Veranstaltung wurde von der Fachhochschule Jena und dem Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung GmbH (ifw) durchgeführt.

Der Laser hat sich als Universalwerkzeug fest etabliert und findet besonders im Bereich der Materialbearbeitung seinen Einsatz. Doch auch nach fünfzig Jahren Lasertechnik ist das wissenschaftliche Potenzial auf diesem Gebiet noch lange nicht erschöpft. Nach wie vor ist die Lasertechnik eine Zukunftstechnologie und verfügt über ein großes Entwicklungspotenzial.

Das diesjährige Tagungsthema „Neue Entwicklungen der Laserquellen im Bereich der Scheiben-, Faser- und Kurzpuls-Laser“ widmete sich den neuesten Arbeitsergebnissen auf dem Gebiet der Lasermaterialbearbeitung und zeigte gleichzeitig die Trends für die kommenden Jahre auf.

24 wissenschaftlichen Vorträge und 40 Aussteller aus Forschung und Industrie boten den zahlreichen Teilnehmern eine sehr gute Basis für Diskussion und Erfahrungsaustausch.

Markus Franz/sn

Prof. Dr. Jens Bliedner bei seinem Vortrag



Ausgezeichnete Bachelorarbeiten

Foto: Neef

Im vergangenen Herbst fand in der FH Jena die feierliche Zeugnisübergabe an die Absolventen der Bachelorstudiengänge des Fachbereichs SciTec statt.

Benjamin John (26), Absolvent des Studiengangs Feinwerktechnik, wurde an diesem Tag besonders ausgezeichnet: Der Geschäftsführer der Carl Zeiss Jena GmbH, Peter Popp, überreichte ihm ein Zeiss-Fernglas vom Typ „Victory“, im Wert von 1.400 €, als Anerkennung für seine Bachelorarbeit im Technologiezentrum des Unternehmens. Benjamin John hatte sich dort mit innovativen Lösungen für den Einsatz in Ferngläsern beschäftigt.

Die Anerkennung spiegelt das hohe persönliche Engagement des jungen Absolventen wider, zeigt aber auch die hohe praktische Relevanz der feinwerktechnischen Ausbildung an der FH Jena, die umfangreiche methodische Werkzeuge zur Produktentwicklung bereitstellt und diese mit dem

Fachwissen aus Mechanik, Elektrotechnik/Elektronik und Optik kombiniert. Feinwerktechnische Lösungen sind in allen Bereichen des Alltags zu finden, von Anwendungen in Kraftfahrzeugen über elektronische Geräte bis hin zur Raumfahrt, aber auch in medizintechnischen Produkten, wie Mikroskopen oder Systemen für die Augenheilkunde.

Der Fachbereich SciTec arbeitet mit Partnern aus unterschiedlichsten Industriebereichen zusammen. Für die Studentinnen und Studenten ergeben sich dadurch viele Möglichkeiten, ihr Wissen anzuwenden und durch praktische Aufgabenstellungen zu erweitern. Auch Benjamin John, jetzt Masterstudent der Laser- und Optotechnologien, nutzte seine Bachelorarbeit, um Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern aufzubauen. Aktuell sammelt er als Werkstudent bei der Carl Zeiss Jena GmbH Praxiserfahrung.

Für seine Masterarbeit hat er bereits ein Thema gefunden. Mit seiner hohen Einsatzbereitschaft und

der Vielseitigkeit seiner Ausbildung hat Benjamin John für seinen späteren Berufsstart eine hervorragende Ausgangsposition.

Prof. Dr. Dieter Wartenberger

Der Geschäftsführer der Carl Zeiss Jena GmbH, Peter Popp, überreichte Benjamin John ein Zeiss-Fernglas vom Typ „Victory“



Foto: Obst, Carl Zeiss GmbH

Für eine Revolution in den Technologien



Foto: Neef

„Die Solarzelle der Zukunft wird eine Dünnschichtzelle sein.“

Fast wie ein Credo klang diese Zusammenfassung von Prof. Dr. Igor Konovalov bei der Vorstellung seines Lehr- und Forschungsbereiches, der Photovoltaik- und Halbleitertechnologie, im vergangenen Juli.

Die Photovoltaik hat eine Schlüsselrolle in der Entwicklung der regenerativen Energien. Sonnenenergie ist erneuerbar und fast überall verfügbar – „jedoch nur tagsüber und bei gutem Wetter“, so der Wissenschaftler lächelnd. Doch das wirkliche Problem für die Photovoltaik sind die veralteten Technologien, die teils noch aus den 1950er Jahren stammen.

Konovalov sieht seine Forschungsfelder deshalb in zwei Hauptbereichen: Zum einen arbeitet er an Forschungen hinsichtlich der Eignung von ungewöhnlichen Verbindungshalbleitern für die Sonnenenergieumwandlung. So stellt er anorganische Verbindungen aus dem Dampf von Elementen oder gelegentlich auch mit dem Verfahren der Molekularstrahlepitaxie als dünne Schichten her und untersucht diese.

Weiterhin sucht er nach Messmethoden zur Bestimmung der Halbleitereigenschaften von dünnen Halbleiterschichten, vor allem auf metallischen Substraten. Hier geht es um die Lebensdauer von Minoritätsladungsträgern, um spezifische Leitfähigkeit und vieles andere mehr. Diese Methoden befinden sich teilweise bereits in der Patentierungsphase. In

Kooperation mit der Industrie erarbeitet Igor Konovalov derzeit ein „Photovoltaisches Testfeld“, das u. a. zum Vergleich der Eigenschaften von PV-Modulen verschiedener Technologien vorgesehen ist.

Der Radiophysiker, der eine Stiftungsprofessur der Carl-Zeiss-Stiftung an der FH Jena innehat, erhielt kürzlich vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Mittel zur Vorbereitung eines Antrages für das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm. Seit dem Sommersemester 2010 lehrt der ukrainische Wissenschaftler im Fachbereich SciTec der Hochschule.

Igor Konovalov studierte in Kiew und Lyon und promovierte anschließend an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in deutscher Sprache. 2009 habilitierte er an der Universität Leipzig. In seinem Lehrgebiet betreut er die Studentinnen und Studenten des Bachelorstudienganges Photovoltaik- und Halbleitertechnologie der FH Jena.

sn



Cihat Karaali
 „Grundlagen der Steuerungstechnik“
 Vieweg + Teubner
 ISBN: 978-3-8348-1009-0

Veröffentlichung

**Lösungsmöglichkeiten
 zu steuerungstechnischen Verfahren**

Im vergangenen Jahr sind die „Grundlagen der Steuerungstechnik“ von Prof. Dr. Cihat Karaali erschienen.

Das vom Verlag Vieweg + Teubner herausgegebene Fachbuch ist gleichermaßen eine Einführung in die Steuerungstechnik, wie auch eine detaillierte Übersicht über deren einzelne Bereiche. Das Werk hilft dem Leser mit systematischem Vorgehen bei der Lösung steuerungstechnischer Aufgaben. Schwerpunkte des Buches sind die wesentlichen Gebiete der Steuerungstechnik, von den Grundlagen bis hin zu Schaltungsentwürfen. Hier bietet es zahlreiche Übungsaufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten an. Eigenschaften und Mög-

lichkeiten steuerungstechnischer Verfahren werden an verschiedenen Beispielen erläutert. Themen des Buches sind unter anderem Codierungen, Steuerungen sowie Schaltnetze und -werke. Viel Wert wird auch auf schematische Darstellungen von Schaltfunktionen und die ausführlichen Ableitungen der Funktionsgleichungen gelegt. Das Buch richtet sich an Studierende von Fachhochschulen und Universitäten, an Schüler von Fach- und Berufsschulen sowie an Ingenieure und Entwickler in der Industrie und im Hochschulbereich.

Prof. Dr. Cihat Karaali lehrt seit dem Jahr 2004 Regelungs- und Steuerungstechnik im Fachbereich SciTec der FH Jena. Der Wissenschaftler, der mit seiner Familie in Berlin lebt, hat viele Jahre Praxis- und Forschungserfahrung in der Industrie.

sn

Anzeige

SOZIALWESEN



Foto: Burckhardt

Action FISCH

In der Diskussionsrunde „Action FISCH“ am 5. Mai 2010 nahmen viele zukünftige Sozialarbeiter der FH Jena die Möglichkeit wahr, mit den Gewerkschafts- und Berufsverbandsvertretern Gerd Dillmann (ver.di), Gotthard Schmidt (GEW), Benjamin König (DBSH), Marcel Helwig (GEW) zu debattieren und auf ihre kritische Situation aufmerksam zu machen:

Bereits während des einjährigem unvergüteten Praktikums, das sie als Studienleistung absolvieren müssen, um ihren Abschluss zu erhalten, sind die gut ausgebildeten Studierenden mit einer prekären Arbeitssituation konfrontiert, die sich oft im Berufsleben fortsetzt. Denn auch dort wird ihre berufliche Kompetenz durch nur geringfügige Bezahlung abgewertet.

„Wehrt man sich gegen diese Zustände, so droht die Entlassung, nimmt man sie hin, so ist eine qualifizierte und für Klienten parteiliche Arbeit kaum

möglich“, so Prof. Dr. Mechthild Seithe vom Fachbereich Sozialwesen der Hochschule und Leiterin der Diskussion. Ein Jahr lang hat sich Prof. Seithe gemeinsam mit ihren Studierenden beharrlich für das Zustandekommen dieser Veranstaltung eingesetzt, um einen wichtigen Anfangsimpuls „für die Lösung dieses Teufelskreises“ zu geben.

Wie groß der Bedarf ist, verdeutlichten die zahlreich anwesenden Studierenden und Absolventen mit erster Berufserfahrung. Sie brachten ihre Fragen und Lösungsvorschläge zu Papier und wünschten sich eine verbesserte Präsenz der Gewerkschaften an den Hochschulen, um sich als Berufsgruppe organisieren zu können und sich somit nachdrücklicher gemeinsam für den Schutz ihrer Berufsidentität einsetzen zu können.

ab

Coaching für die Führungskraft

Im Fachbereich Sozialwesen wurden im vergangenen September 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer eineinhalbjährigen Qualifizierung von Studiendekanin Prof. Dr. Regina Krczizek und Prof. Dr. Wolfgang Kühl begrüßt.

Unter dem Motto „Die Führungskraft als Coach – Coaching für die Führungskraft“ wird die Weiterbildung nun bereits im zweiten Durchgang in Jena durchgeführt. Sie ist von der Deutschen Gesellschaft für Coaching anerkannt und vermittelt sowohl Führungskräften wie Beratern entsprechende Reflexionskompetenzen.

Der nächste Fortbildungskurs beginnt im September 2011.

Anmeldungen:
katharina.raedel@fh-jena.de



Münder/Trenczek
Kinder- und Jugendhilferecht
Eine sozialwissenschaftlich orientierte Darstellung
7. Auflage
Luchterhand
€ 24,90
ISBN 978-3-472-07884-5

Ausgehend von der Systematik des SGB VIII wird das Kinder- und Jugendhilferecht vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher und rechtlicher Entwicklungen dargestellt.

Die Schwerpunkte der Neuauflage:

- Weiterentwicklung der Betreuung von Kindern durch das Kinderförderungsgesetz
- Systematische Darstellung des Kinderschutzes im Zusammenhang mit der Erleichterung familiengerichtlicher Maßnahmen
- Neufassung des Verfahrens in Familiensachen durch das Familienverfahrensgesetz (FamFG)
- Weiterentwicklung durch das Leistungserbringungsgesetz.

Weitere Themen:

- Umfassende Erläuterung der personenbezogenen Dienstleistungen im SGB VIII, insbesondere der erzieherischen Hilfen
- Zusammenhänge zwischen Sozialrecht und Wirtschaftsrecht.

Die Autoren:

Prof. Dr. Johannes Münder, em. Lehrstuhlinhaber für Sozialrecht und Zivilrecht an der Technischen Universität Berlin

Prof. Dr. Thomas Trenczek, M.A., lehrt u.a. Straf- und Sozialrecht mit Schwerpunkt Jugend an der FH Jena.



Freunde besuchen Freunde

Foto: FB SW

Zwischen dem 19. und 23. April 2010 hieß es am Fachbereich Sozialwesen wieder: „Welcome to the International University Week (IUW)“.

Das Zusammentreffen findet alljährlich an einer der Partnerhochschulen innerhalb des Sokrates-Netzwerkes der Hochschulen/Universitäten für Soziales im Europäischen Raum statt. Hierbei sollen der interkulturelle Austausch über die Lehre der Sozialpädagogik in den einzelnen Ländern und nicht zuletzt auch über die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den verschiedenen Studienstandorten gefördert werden.

Aus neun europäischen Hochschulen reisten 46 Teilnehmer an, unter anderem aus den Niederlanden, Belgien, Finnland, Spanien, Österreich und Dänemark. Der kurz zuvor ausgebrochene isländische Vulkan Eyjafjallajökull legte nicht nur den Flugverkehr im europäischen Raum lahm, sondern erschwerte auch die Anreise einiger Teilnehmer. Somit blieben einige Gäste leider aus.

Frei nach dem Motto: „Freunde besuchen Freunde“ konnten alle Gäste bei Studierenden des Fachbe-

reichs Sozialwesen untergebracht werden und so den Jenaer Studentenalltag hautnah miterleben. Alle Gäste wie auch einheimische Studenten und Dozenten wurden am Eröffnungstag mit einem Kuchenbuffet empfangen. Vorbereitet wurde dies von einer Gruppe freiwilliger Studenten, welche gemeinsam mit dem internationalen Koordinator des Fachbereiches, Prof. Dr. Trenczek, die Durchführung der Tagung planten und auch während der internationalen Woche für einen reibungslosen Ablauf sorgten.

Nach einem kurzen Vorstellungs- und Eröffnungsprogramm und einem Vortrag des Leiters der Besonderen Sozialen Dienste des Jugendamts Jena, Andreas Amendt, über „Kinderschutz und Soziale Einrichtungen in Jena“, wurde die Stadt bei einer alternativen Stadtrallye erkundet. Der Tag klang im Jugendzentrum „Treffpunkt“ in Lobeda Ost aus.

Die zwei folgenden Tage standen unter dem Motto des internationalen Treffens: „Diversity and Methods in Social Work in a European Perspective – Vielfalt und Methoden der Sozialen Arbeit in einer Europäischen Perspektive“. Zu diesem Leitthema gab es 12 verschiedene Workshops. In kleinen

Gruppen wurden unterschiedliche Beiträge zu den Themen Erlebnispädagogik, Rehabilitation und Musik, Kunst und Soziale Arbeit, Soziale Arbeit und die Transformation des Sozialstaates u.v.m. erarbeitet.

Die Aufteilung der Teilnehmer bot ein gutes Arbeitsklima und ließ genügend Platz für Diskussionen nicht zuletzt darüber, wie Soziale Arbeit in Bezug auf das ausgewählte Thema im „eigenen Land“ funktioniert. In einigen Workshops gab es neben den theoretischen Diskussionen auch Raum und Möglichkeit sich selbst auszuprobieren oder praktische Erfahrungen zu sammeln, beispielsweise bei erlebnispädagogischen Aktionen oder dem Besuch einer Einrichtungen der Jugend- und Drogenhilfe in Jena.

Am vorletzten Tag fand eine Exkursion nach Weimar statt. Nach einer Wanderung zum Ettersberg besuchten die Teilnehmer die Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Eine englischsprachige Führung brachte den Gästen dieses sensible Thema der deutschen Geschichte näher. Im Anschluss bot es sich an, die Stadt zu erkunden.

Die Abschlussveranstaltung der internationalen Begegnung wurde am Freitagmorgen durch den Jenaer Studentenor „Chorissimo“ eingeleitet. Anschließend präsentierten die Teilnehmenden ihre Workshopergebnisse. Am Ende gab es für alle ein Zertifikat sowie ein kleines Dankeschön für alle Dozent/Innen und die 21 fleißigen Helfer aus dem Kreis der Sozialwesenstudenten. Mit herzlichen Umarmungen, dem Versprechen sich bald wieder zu sehen und manchmal sogar mit einer Träne wurden die Gäste verabschiedet, bis man sich spätestens zur IUW 2013 in Jena wieder sieht.

Antje Schlemmer

Forschungen zu Gewaltkriminalität von Jugendlichen

Am 10. November 2010 fand der 7. Thüringer Jugendgerichtstag in der Aula der Hochschule statt.

Die kriminalwissenschaftliche Fachtagung wurde von der Landesgruppe Thüringen der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. veranstaltet und durch das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit unterstützt.

Tagesthema war die Gewaltkriminalität Jugendlicher. Die Tagung befasste sich mit der Typisierung jugendlicher Gewaltkriminalität und vor allem mit der Frage der Wirksamkeit von präventiven Maßnahmen. Mit Prof. Dr. Rössner (Universität Marburg) und Dr. Sitzer (Universität Bielefeld) konnten renommierte Wissenschaftler für die einführenden Vorträge gewonnen werden.

Am Nachmittag wurden verschiedene Teilthemen, so das Thema „Sport und Gewalt“, in Arbeitsgruppen diskutiert, um das komplexe Ursachegeflecht von Gewaltkriminalität vor dem Hintergrund aktueller

Forschungen zu beleuchten, Handlungsbedarf in Thüringen aufzuzeigen und nicht zuletzt Anregungen für die Weiterentwicklung bestehender Projekte zu geben.

Prof. Dr. Heike Ludwig
Vorsitzende des DVJJ Thüringen
heike.ludwig@fh-jena.de



Foto: Tilche

Wenn der Vorhang fällt...

Prof. Dr. Bernd B. Schmidt, ein kultureller Seismograf der Postmoderne, verließ Jena.

Es bedarf schon einiger Übung, inmitten der unüberschaubaren Fülle von Informationen noch wahrzunehmen, was den Wert einer Nachricht hat – diese jedoch spricht für sich: Bernd B. Schmidt, der Wissenschaftler, Künstler, Therapeut und Regisseur, hat Jena verlassen. Viele werden ihn vermutlich vermissen, einige atmen womöglich auf, und andere stellen vielleicht den Sekt kalt. Bernd Schmidt polarisiert, ist unbequem, beliebt und lässt sich nie vor irgendwelche Karren spannen.

Gebürtig in Potsdam, führt ihn 1969 sein Weg nach Jena, an die Friedrich-Schiller-Universität. Sein exzellentes Diplom öffnet ihm die Tore der Carl Zeiss Werke, seine musischen Ambitionen, sein Zugang zur Welt und seine Art Fragen zu stellen öffnen ihm die Türen zu den seinerzeit führenden Jenaer Psychologen. Bald schon entwickeln sich daraus eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und wegweisende Kommunikations- und Führungskräfte-tetrainings. Als Antwort auf das brutale Vorgehen der Amerikaner in Vietnam gründet er im Dezember 1972 mit Freunden das renommierte, bald weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Studententheater „Die Treppe“.

Nach seinem Zweitstudium der Dramaturgie und Regie in Leipzig arbeitet er an der Jenaer Universität als Assistent für Literatur- und Kunstwissenschaften. Als ihn 1982 die Universität wegen angeblich staatsfeindlicher Einstellung verstößt, taucht er nicht unter, sondern genau dort auf, wo ihn keiner vermutet: in dem unweit von Erfurt gelegenen, idyllischen Schloss Molsdorf. Hier inszeniert Bernd Schmidt Szenen mit poetischen Bildern zu Texten der damaligen polnischen Avantgarde, liebevoll provokant, emotional erschütternd, getragen von Musikcollagen von J. S. Bach und Klaus Doldinger und gespielt von den seinerzeit erfolgreichsten Schauspielern aus Erfurt und Weimar. Zu alledem tourt er mit seiner Frau Monika, die sich als Bewegungstrainerin einen Namen gemacht hat, quer durch Thüringen und Sachsen, um in experimentellen Theaterworkshops Schülern und Studenten Augen, Ohren, Herzen und Hirne zu öffnen. Und um zu zeigen, was es heißt, in wechselnden Situationen mit wechselnden Partnern zu kommunizieren: nonverbal, verbal, ästhetisch-symbolisch, medial, im Alltag und in der Kunst.

1989 promoviert Bernd Schmidt an der Humboldt-Universität Berlin mit einem wissenschaftlichen Thema zum Rhythmus der nonverbalen Kommunikation in der Berliner Alltagskultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Verschwinden des Eisernen Vorhangs öffnet dem frisch gebackenen Doktor der Philosophie Tür und Tor weit über die deutschen Grenzen hinaus. Doch bleibt er weder in München, noch in Basel oder Zürich, sondern kehrt zurück nach Jena, auf einen Lehrstuhl für Ästhetik und kulturelle Kommunikation der Fachhochschule. In aller Stille und Bescheidenheit gelingt ihm als Spiritus rector ein für die deutsche Bildungslandschaft wohl einzig-

artiger Spagat: Wissenschaft und Kunst erfolgreich unter einem Dach zusammenzuführen. Erfolgreich installiert er unter seiner fachlichen Leitung die Wahlpflichtfächer Schauspiel, Pantomime, Musik, Fotografie, Malen, Zeichnen und Videokunst.

1993 gründet sich im Fachbereich Sozialwesen das Theaterensemble TIC unter seiner Leitung; später schreibt Alexandra Kühm, eine seiner Studentinnen, rückblickend: „Studierende erfahren in der Theaterarbeit eine Lebenspraxis auf Probe. Wer die Bühne als eine Art Labor versteht, in dem, neben Theaterstücken, auch Leben geprobt werden kann,

Sinne Stanislawskis, Brechts Theater der Erkenntnis, in dem es um das Erkennen der individuellen und gesellschaftlichen Motive des Handelns der Figur geht und das Körpertheater von Grotowski. Seine künstlerischen Antworten sind reale Angebote, eine Situation in ihrer Gesamtheit wahrzunehmen, zu verstehen und darauf reagieren zu können; Antworten als poetische Bilder, angesiedelt zwischen Lyrik und Grotoske, erinnernd an die Vertreibung aus dem Garten Eden, an die Brutalität des Way of Life und den Utopieverlust im partnerschaftlichen Bereich. Wegen des häufig völlig überfüllten Zuschauer-



erfährt die Bühne als einen sanktionsfreien Raum zum Gestalten von Erfahrungen. Hier kann gekämpft, geliebt, gestritten und sich wieder versöhnt werden. Dabei ist der Rahmen einer Gruppe von großer Bedeutung, denn sie ist es, die den Einzelnen spiegelt, ihm Feedback gibt und auffängt. Es entsteht eine Atmosphäre, in der man seine Grenzen überschreiten darf und seinen individuellen Erfahrungsraum im ganzheitlichen Sinne erweitern kann.“

Mit „Körper und Beton“ geht das Ensemble 1994 erstmals in die Öffentlichkeit. Die Aufführung ist mehr als nur ein Achtungserfolg, es ist der erfolgreiche Beginn einer Ära der Arbeit „Alle mit Allen“. Schon die nächste Produktion „Blutbad Liebe“ beweist das Außergewöhnliche jenseits aller bisher gewohnten Sehweisen. 1996 erlebt „Traum-Schrei-Zeit“ Premiere mit atemberaubenden Szenen aus den Stücken von Mrozek, Różewicz und Belbel. Noch während der Aufführungsphase beginnen die Proben mit zehn Studenten zur Inszenierung von „Meine liebe Liebe“ nach dem Büchner-Klassiker „Leonce und Lena“.

Bernd Schmidt vereint unterschiedlichste Theatermodelle: das Einfühlungstheater der Identifikation des Schauspielers mit der darzustellenden Figur im

raumes müssen Besucher jetzt auf halber Treppe umkehren, die Kritiken überschlagen sich, sie schreiben „Orgie aus der Jetztzeit, die ohne Utopien auskommen muss“, von „schockierenden Bildern, provozierenden Wortgefechten, lärmender Musik, leuchtenden Farben und hilflosen Schreien“, von einem „Regietheater, das dem Spielleiter wie den Mimen alle Freiheiten erlaubt und das dennoch dem Wort des Dichters vertraut“ und „von einem Ensemble, das den Vergleich mit professionellen Ensembles nicht scheuen muss“. Wie aber ist dies möglich, angesichts der Probenzeit von gewöhnlich sechs Stunden in der Woche?

Schmidt wäre nicht Schmidt, hätte er nicht gelernt, das, was an professionell schauspielerischem Handwerk in dieser kurzen Zeitspanne nicht abrufbar ist, mit Bewegung, Choreografie (hier kann der Part seiner Frau Monika nicht hoch genug bewertet werden), mit Licht, Raum, Requisite und Ton mehr als wett zu machen. Rasch und hoch konzentriert werden Rollen kreiert, erprobt, getauscht, besetzt und bald schon behaupten sich Neuzugänge neben den Gestandenen. Gefragt sind Engagement und grenzenlose Phantasie. Erwünscht ist, den ureigenen Ängsten, Hoffnungen und Sehnsüchten Gestalt zu geben, zu hinterfragen, zu variieren, ästhetisch zu

formen, damit zu improvisieren und schließlich szenisch zu fixieren. Der eigene und fremde Körper wird zum wichtigsten Instrument; unterstützt durch Bewegungs-, Atem-, Stimm- und Sprechtraining – auf der Basis von jeder Menge Lust und Spaß.

Konsequent setzen Bernd Schmidt und das Ensemble bei der nächsten Produktion auf thematische Entwicklung. Waren es bisher der Einzelne unter den Vielen, das Paar und die Anderen, so steht jetzt im Mittelpunkt eine Dreiecksgeschichte von Vater, Mutter und Kind, das sich vor der eigenen Erinnerung in den Tod flüchtet, auf der Grundlage von Dea Lohers essayistischem Stück „Die Schere“. „Schreie, meine Seele schreie“ lautet der Name dieser Inszenierung und er trifft ins Mark. Mit Szenen aus S. Belbels „Liebkosungen“, H. Müllers „Hamletmaschine“, G. Danzigers „Lackierte Nägel“, Mroczek „Noch mal von vorn“ und „Helena und Paris“ aus den Briefen von Ovid gelingt dem Ensemble das Kunststück, Erinnerungskultur und menschliche Sehnsucht in ihrer facettenreichen Widersprüchlichkeit des Alltags auf die Bühne zu bringen.

Als die Protagonisten wenig später erfolgreich diplomiert haben und sich weltweit auf die verschiedensten Baustellen sozialer Arbeit verstreuen, wagt und probt Bernd Schmidt mit einer neuen Truppe den Schritt hin zur konzeptionellen Auseinandersetzung mit der inzwischen hoch diffizilen gesellschaftlichen Beziehungskultur des beginnenden 21. Jahrhunderts. Es ist unser gegenwärtiger Alltag, beschleunigt,

fragmentarisiert, segmentarisiert, karnevalisiert, globalisiert; eine Zeit, in der sich Krisen zu Katastrophen zuspitzen, derweil uns wie im Tanz auf dem Vulkan überall laut und bunt an jeder realen und virtuellen Ecke ein anderes Ich angrinst, im Schlepptau die mediale Selbstvermarktung, Lifestyle, Produkte, Eitelkeiten.

Bernd Schmidts Grundgedanken sind die „des ewigen Krieges der Menschen, der Geschlechter, der Völker um Macht und Liebe und gleichsam allgegenwärtiger Sehnsucht nach ungeteiltem, endgültigem individuellen und kollektiven Frieden“. Dazu bedient er sich des Königs Lear, lässt ihn im heutigen Duktus sein scheinbar grenzenloses Reich abstecken, umschmeichelt von seinen beiden machtgeilen Töchtern als zeitgenössische Hedgefondsmanager, und es offenbart sich, wo immer das Volk, um der Verzweiflung zu entkommen, selbstverliebt geschichtsvergessend feiert, die Revolution stirbt, derweil ihre Kinder im Chatroom öffentlich Selbstmord begehen.

Auch wenn diese künstlerischen Bilder aus vielerlei Gründen es nicht mehr erlebten, in das Licht der Öffentlichkeit zu tauchen, Bernd Schmidts Arbeiten als Wissenschaftler, seine Forschungen, seine Theorie der Bildkommunikation und seine Methode der Regulativen Bild- und Filmtherapie vermochten es dafür umso mehr, gewohnte Sehweisen und Betrachtungsrahmen zu sprengen, ganz im Sinne der Worte von Bertolt Brecht über den Revolutionär:

„...wohin sie ihn jagen, bleibt die Unruhe – doch!“ Kinder, aber auch Jugendliche, Eltern, Erzieher, Pädagogen und Führungskräfte verdanken dem Schaffener Bernd Schmidts einen völlig neuen, bis dato unbekanntem Zugang zur eigenen wie fremden, bewussten wie unbewussten individuellen Wahrnehmungs- und Verhaltenssteuerung, zu einer individuellen, situativ aktuellen Konfliktregulierungskompetenz.

Bernd Schmidt, vor Jahren einmal befragt, wie er denn seine Art zu leben beschreiben würde, lächelte verschmitzt und meinte, er wäre ein fröhlicher Pessimist.

Möge er seinen Frohsinn behalten und die Zeit ihn in Sachen Pessimismus eines Besseren belehren. Doch das wird dauern, und bis dahin kann die Stadt sich glücklich schätzen, einen solchen Mann so lange ihren Bürger genannt zu haben. Er hat als ein kultureller Seismograf die Erschütterungen in einer Gesellschaft nicht nur aufgezeigt, er hat Vorschläge gemacht, mögen wir sie beherzigen, um ihn so zu ehren. Am Ende einer jeden Vorstellung aber heißt es: Scheinwerfer aus! Vorhang.

Wolfgang U. Lauer

Theorie und Praxis des Betreuungswesens

Am 22. September 2010 fand mit einer „Applied-Science-Tagung zur Theorie und Praxis des Betreuungswesens“ eine neue Tagungsform des Fachbereichs Sozialwesen statt.

Die Bedingungen und Ausgestaltungen der rechtlichen Vertretung durch das Betreuungsrecht können jeden betreffen. Fast 1,4 Millionen Erwachsene erhielten vom Betreuungsgericht einen Betreuer – oft unter großem Widerstand der Betroffenen. Damit sind viele Probleme verbunden, die zuvorderst über

die Sozialarbeitswissenschaft zu reflektieren sind: Menschen werden dement und bedürfen der Repräsentanz, was sich bei auflösenden Familienstrukturen und überhöhten Ansprüchen an die Autonomie aller Beteiligten kaum mehr organisieren lässt. Die rechtliche Vertretung von psychisch Kranken oder geistig Behinderten wird angesichts des nicht mehr übersehbaren Sozialrechts und der hohen fachlichen Erwartungen der Gesellschaft kaum mehr ehrenamtlich leistbar. Der aktuelle Trend zur Vorsorgevollmacht und zur Patientenverfügung

suggestiert eine steuerbare Zukunft. Doch wirft er kritische ethische und praktische Fragen auf.

Der erste Thüringer Berufseinstiegsstag für Berufsbetreuer bereitete angehende Berufsbetreuer auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vor. Da viele Sozialarbeiter diesen meist selbstständig ausgeübten Beruf wählen, wurde die Tagung mit einer wissenschaftlichen Veranstaltung zur Theorie und Praxis des Betreuungswesens kombiniert. Studierende und Berufspraktiker erhielten neben einer Einführung in das Betreuungsrecht auch einen Überblick zur

soziologischen und sozialarbeiterischen Fachdiskussion. Die Tagung wurde verantwortet von Prof. Dr. Reiner Adler, Fachbereich Sozialwesen und dem Bundesverband der BerufsbetreuerInnen e.V., Landesverband Thüringen.

Prof. Dr. Reiner Adler

Anzeige

Genial

Genial – Gender in der akademischen Lehre an Thüringer Hochschulen: Das ist der Name eines seit dem 1. Januar 2010 tätigen Netzwerk-Projektes an den Universitäten Erfurt und Ilmenau, der Bauhaus-Universität Weimar und den Fachhochschulen Erfurt, Nordhausen, Schmalkalden und Jena.

Finanziert durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Forschung und Kultur macht es sich zunächst bis 2012 zur Aufgabe die Lehrveranstaltungen an den Hochschulen hinsichtlich ihrer geschlechtersensiblen Gestaltung wissenschaftlich zu untersuchen, zu begleiten und gemeinsam mit Lehrenden und Studierenden zu verbessern. Unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Birgit Bütow (FB SW) arbeitet ein Team von studentischen Hilfskräften und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Anja Müller an dem Forschungsschwerpunkt Gender in den Technik- und Ingenieurwissenschaften.

Die Lehre ist eine Kernaufgabe von Hochschulen. Als Orte wissenschaftlicher und persönlicher Sozialisation prägen Vorlesungen und Seminare zentrale Erfahrungen aller Studierenden. Durch Form, Inhalt und Darbietung von Lehrangeboten können geschlechtergebundene Arbeits- und Interaktionsformen in der Beziehung zwischen Lehrenden und Studierenden reproduziert, aber auch reflektiert und verändert werden.

Wie lernen Männer und Frauen am besten? Welche Form der Wissensvermittlung spricht sie an? Welche Ressourcen und Qualitäten bringen beide Geschlechter mit, die in der Fachdisziplin (noch keine) Berücksichtigung finden? Welche Vor- und Nachteile nehmen Männer und Frauen in Studiengängen wahr, in denen sie in der Minderheit sind? Geschlechtersensible Lehre, die weibliche und männliche Erfahrungsräume, Handlungsweisen



Von links: Beate Fack, Anja Müller, Prof. Dr. Birgit Bütow, Foto: FB SW

und soziale Optionen reflektiert, sichert einen zielgruppengerechteren Zugang, Begleitung, Motivation und Förderung aller Studierenden und erhöht damit die Chance ihre Potenziale besser zu nutzen. Aktuell werden mit Professorinnen und Professoren Experteninterviews durchgeführt, die die Wahrnehmung und Relevanz des Themas Gender in der Lehre ausleuchten und erste Ansatzpunkte für die künftige Zusammenarbeit bereitstellen. Im Wintersemester sollen ausgewählte Veranstaltungen durch teilnehmende Beobachtung und Dokumentenanalyse des eingesetzten Lehrmaterials begleitet werden, um weitergehende qualitative Veränderungsmöglichkeiten zu eruieren. Ziel ist es, Handreichungen und fachspezifische Manuale in Form einer Gender-Toolbox zu entwickeln. Genderkompetenz spielt jedoch nicht nur für Dozentinnen und Dozenten von Hochschulen, sondern auch als Studieninhalt im Hinblick auf die Persönlichkeitsbildung und Berufsbefähigung von Studentinnen und Studenten eine wichtige Rolle. Neben der Beratung von Lehrenden geht es im Projekt folglich auch um die Entwicklung von Ausbildungsinhalten für Studierende. Was wissen Studierende über das

Thema Geschlecht bzw. Gender? Welche grundlegenden und fachspezifischen Lehrinhalte sind für sie diesbezüglich von Interesse? In einer hochschulübergreifenden quantitativen Studie wird u.a diesen Fragen nachgegangen. Zusätzlich werden Fokusgruppen-Interviews mit Studierenden durchgeführt. Zukünftiger institutioneller Rahmen soll die Errichtung eines hochschulübergreifenden Genderkompetenzzentrums sein. Es dient der Integration und Verbreitung der im Projekt gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Lehrpraxis, der Weiterentwicklung der Interventionsinstrumente sowie der Begleitung, Sicherung und Verstetigung des Innovations- und Transformationsprozesses hin zu mehr Geschlechtersensibilität an den einzelnen Hochschulen.

Die interinstitutionelle Konzeption des Verbundprojekts bietet für Thüringen die einmalige Chance und erstmalige Gelegenheit, repräsentative hochschulübergreifende Analysen anzustellen und Impulse für nachhaltige Innovationen in der Lehre zu generieren.

Das Projekt (und somit auch die FH Jena) knüpft unmittelbar an bundesweite Erfahrungen und Entwicklungen im Bereich Gender im akademischen Raum an und eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit forschungsbasierter Umsetzungsstrategien von Empfehlungen zur Akkreditierung bzw. Re-Akkreditierung von Studiengängen mit dem Fokus Gender.

Wir danken der Hochschulleitung, den Hochschulgremien, der Gleichstellungsbeauftragten, der Evaluationsbeauftragten, der Qualitätsbeauftragten sowie allen bisher und zukünftig engagierten Professorinnen, Professoren und Studierenden für die Unterstützung.

Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

*Prof. Dr. Birgit Bütow
Anja Müller*

Anzeige

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Probleme, Optionen, Alternativen?

Foto: Burckhardt

Die jährliche Tagung der Jenaer Wirtschaftsingenieure* (JWI e. V.) fand am 12. November 2010 statt.

Das Tagungsthema lautete „Energie: Aktuelle Probleme, Optionen und alternative Pfade in die Zukunft“. Für die Wahl dieses Themas gab es zwei wichtige Gründe:

Erstens fordert es, aufgrund von Energiemangel, Umwelt- und Klimaschutz sowie damit verbundener Themen wie Wasser (globale Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigem Wasser) und Nahrung (Ernährung einer stark wachsenden Weltbevölkerung), sehr viel mehr Aufmerksamkeit, als ihm bisher in der Öffentlichkeit entgegen gebracht worden ist.

Zweitens war es, im Wissenschaftsjahr der Energie, geradezu zwingend, diesen Themenkomplex näher zu beleuchten. Die Wissenschaftsjahre wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Jahr 2000 eingeführt. Ihr primäres Ziel

war es, bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für Wissenschaft und Forschung zu fördern. Im Jahr 2010 wurde mit dem Thema Energie erstmals ein fächerübergreifendes Thema mit entscheidender Bedeutung für die Zukunft gewählt.

Ziel der JWI-Tagung war es, zunächst einen Überblick zum Thema Energie zu geben und dann einzelne Facetten genauer zu diskutieren. Insgesamt waren 12 Vortragende beteiligt, von denen drei fachbereichsextern waren. Das zeigt, dass der Fachbereich einige Kompetenz auf diesem Gebiet besitzt.

Im Vortragsprogramm wurden verschiedene, wichtige Anliegen präsentiert. Neben einer, zwangsläufig primär physikalisch motivierten, Einführung in die Thematik wurde die politisch/rechtliche Ausgangslage vorgestellt. Als wichtige Ergänzung wurde vom TÜV Thüringen die Rolle von Normen bzw. Standards

für die Markteinführung neuer Technologien am Beispiel der Elektromobilität beleuchtet. Die daran anschließenden Fachvorträge behandelten exemplarisch die Themen Energiespeicherung, die Solarenergie (ein Vortrag aus dem Hause Schott, das in Jena selbst hohe Investitionen in diese Technologien getätigt hat) sowie das *Smart Grid*, das für einen grundlegenden Umbau der Stromversorgungsnetze steht. Das Thema *Smart Grid* stand auch in einem Vortrag des Anwenderzentrums Systemtechnik (ein Teil des Fraunhofer-Institutes IOSB in Ilmenau) im Mittelpunkt.

Darauf folgten vier so genannte Kontroversen, die von Studierenden im siebenten Semester des Bachelorstudienganges Wirtschaftsingenieurwesen/Informationstechnik vorgetragen wurden. Ziel dieser Vorträge war es, kontrovers diskutierte Themen aus dem Themenfeld Energie für eine rationale Diskussion aufzubereiten. Themen der Kontroversen waren Solarenergie, Windenergie, Ausbau der Stromversorgungsnetze und Kernenergie. Diese Vorträge führten zu einer intensiven Diskussion zustimmender (PRO) und ablehnender (CONTRA) Argumente zu den vier Themen.

Die nach der Tagung erhaltenen Rückmeldungen waren einstimmig positiv. Das zeigt auch, dass das Thema Energie, zumindest im Interessenbereich der Wirtschaftsingenieure, eine hohe Bedeutung besitzt.

Prof. Erich Stein

** Dies war die 15. Veranstaltung seit 1996. Die Absolventen, Mitarbeiter und Studierende des FB WI sowie weitere Interessenten treffen sich regelmäßig am zweiten Freitag im November. Der nächste Termin ist demzufolge der 11. 11. 2011, siehe auch Seite 30/31 (Kalender)*

Über den Dächern von Jena

Dies gehört bei den Jenaer Wirtschaftsingenieuren langsam zu einer festen Tradition:

Jeden zweiten Freitag im November, im Anschluss an die alljährliche Fachtagung, kehren die Alumni an ihre alte Hochschule zurück, um gemeinsam mit den neuen Absolventen feiernd deren Studienzeit abzuschließen.

2010 wurde etwas Besonderes geboten: Das Unternehmen Intershop, als aktivster Unterstützer im Förderverein Jenaer Wirtschaftsingenieure, stellte seinen Veranstaltungsraum zur Verfügung, um Absolventen, Studierenden und Hochschulangehörigen einen würdigen Rahmen für das Zusammensein zu bieten.

Über 150 Gäste kamen und feierten bis um zwei Uhr morgens. Der Höhepunkt des Abends begann mit einer Laudatio von Henri Göttler, Vorstandsvorsitzender der Intershop AG. Als Hausherr und langjähriger Förderer der Jenaer Wirtschaftsingenieure leitete er mit den richtigen Worten die Ehrung der diesjährigen Absolventen ein. Professor Ralph Schuhmann gratulierte als Prüfungsausschussvorsitzender, gemeinsam mit Simone Radzio als Vorsitzende des Fördervereins, den Diplom-, Bachelor- und Masterabsolventen des Jahres. Besonders geehrt wurden Katrin Wittig als beste Diplomabsolventin,

Stephan Obst als bester Bachelor- sowie Oliver Müller als bester Masterabsolvent. Sie erhielten ihre Auszeichnung vom Dekan des Fachbereiches, Prof. Dr. Wolfgang Eibner.

Ein musikalisches Schmankerl war die Performance der Professoren Rüdiger Mottl und Frank-Joachim Möller. Unter tosendem Beifall rockten Sie die 27. Etage. Ein besonderer Dank gilt der Fachschafts-

vorsitzenden Caroline Bittner und dem engagierten Studententeam. Frau Bittner studiert im Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen und hat mit enormer Energie und großem Organisationstalent die Veranstaltung perfekt vorbereitet und wesentlich zum Gelingen beigetragen.

Prof. Dr. Hubert Ostermaier



Drei Masterstudenten nach der Ehrung, rechts Oliver Müller als Jahrgangsbester; Foto: Knipper

Akademisches Partnerprogramm

Die Intershop AG hat seit 2003 ein Akademisches Partnerprogramm aufgebaut, um Hochschulen in Lehre und Forschung für den Online-Handel zu unterstützen.

Im Rahmen einer Gesprächsreihe mit Professoren teilnehmender Fachhochschulen und Universitäten wurden im Herbst 2010 Stand und weitere Entwicklungsmöglichkeiten der Zusammenarbeit diskutiert. Dabei zeigte sich, dass beide Seiten sehr zufrieden mit dem bisher Erreichten sein dürfen. Für Praxisnähe und Innovation stehe auch die Zusammenarbeit mit der FH Jena, so Prof. Dr. Jochen Hause, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Jenaer Hochschule: „Wir setzen auf anspruchsvolle und praxisnahe Ausbildung. Unser Leitbild umfasst Wissenschaft, Wirtschaft und Weiterentwicklung. Da bietet das Academic Programm alle Möglich-

keiten. Die ebenso spannenden wie relevanten Themen in Bachelor- und Masterarbeiten, die wir in Zusammenarbeit mit Intershop bearbeiten, bieten unseren Absolventen optimale Einstiegsbedingungen in einen Wachstumsmarkt.“ Auch Intershop-Vorstand Henry Göttler ist mit der Zwischenbilanz zufrieden. „Die Ergebnisse, die Studierende teilnehmender Hochschulen in Abschlussarbeiten und Praktika zu Themen der (Wirtschafts-)Informatik erreichen, belegen eine sehr gute Ausbildung. Dadurch können wir Zukunftsthemen ebenso bearbeiten lassen wie Fallstudien oder Projektanwendungen. Und natürlich freuen wir uns, auf diesem Weg auch mögliche neue Mitarbeiter kennen zu lernen.“

Heide Rausch/Intershop, Pressestelle
sn



Prof. Dr. Jochen Hause und Henry Göttler im Gespräch

Ein ausbaufähiges Modell

Am 30. September 2010 verabschiedete der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen die ersten erfolgreichen Absolventen des dualen Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen StudiumPlus.

Die feierliche Zeugnisübergabe fand im Bachsaal des Altenburger Residenzschlosses statt. Dort hatte auch im Oktober 2007 die Eröffnungsfeier für die ersten Studierenden stattgefunden. Kristin Knitt, Bürgermeisterin der Stadt Altenburg und Dr. Nikolaus Dorsch, Kompetenzzentrum StudiumPlus Altenburger Land e.V., begrüßten die 14 jungen Frauen und Männer, deren Eltern, die Partnerunternehmen und Lehrkräfte. Musikalisch umrahmt wurde die Zeugnisübergabe durch den Chor des Friedrichgymnasiums Altenburg. Etwa 80 Gäste nahmen an der Abschlussveranstaltung teil. Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena und Prof. Dr. Wolfgang Eibner, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule, begrüßten die Gäste: „Wir würden uns wünschen, dass noch mehr Unternehmen den Mehrwert des Modells nutzen“, so sprach Professor Eibner explizit auch die IHK an, deren Engagement im Rahmen des StudiumPlus-Angebots er im Sinne der Unternehmen der Region noch als ausbaufähig ansieht.



Foto: Schmalz

Die bisherige Erfahrungen mit dem dualen Studiengang zeigen: Es gibt keinen besseren Weg zur Sicherung des Fach- und Führungskräftenachwuchses, „da die Studierenden von Beginn an die konkreten Anforderungen und Bedingungen in den Unternehmen kennenlernen“, betonte der Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung der FH Jena, Prof. Dr. Burkhard Schmager. Praxisorientierung ist generell ein Muss beim Studium in der FH Jena. Die ersten StudiumPlus-Absolventen, die nach sechs Semestern ihre Zeugnisse entgegen-

nahmen, sind mit dem international anerkannten Bachelorabschluss auf die Wirtschaft bestens vorbereitet. Das StudiumPlus bietet ein optimales Lernumfeld mit hoher Lernqualität und intensiver Betreuung durch Hochschullehrer und Praktiker. Die mittelständische Wirtschaft kann sich so auf fast „maßgeschneiderte“ Nachwuchskräfte freuen.

Anke Schmalz/sn

Anzeige



Zu Wasser, in der Luft und auf Schienen

Vor dem DB-Werk in Dessau; Foto: Ines Barz

Die Exkursion der Professur Konstruktion für Wirtschaftsingenieure ist ein fester Bestandteil des Studienangebotes, um Studierenden die Vorlesungsinhalte auch in der Praxis vertiefend und fachübergreifend zu vermitteln.

Diesmal begrüßte schon nach kurzer Fahrzeit die Deutsche Bahn AG die 40 „Mann“ starke Gruppe in ihrem Dessauer Instandhaltungswerk. Das Werk mit seinen ca. 1000 Mitarbeitern ist nicht nur der größte Arbeitgeber der Region, sondern auch führendes Unternehmen im Bereich der Instandhaltung von E-Lokomotiven mit dem Schwerpunkt Antriebsstrang, sowohl elektrisch als auch mechanisch.

Mit Schutzhelmen ausgestattet und in zwei Gruppen geteilt, wurden wir von zwei Mitarbeitern durch das Werk geführt. In den verschiedenen Fertigungsbereichen konnten wir u. a. die Transistorenwartung, die Prüfung von Radreifen, den 1,5 t schweren Radscheiben und Achsen sowie deren Ausbesserung besichtigen. Besonders deutlich zeigte sich, dass die führende Position des Dessauer Werkes auf dem Markt in erster Linie dadurch gesichert ist, dass viele Problemlösungen während des Bearbeitungsprozesses spezifisch durch die Mitarbeiter entwickelt werden.

Anschließend ging die Fahrt weiter nach Hamburg. Bei einer abendlichen Hafenrundfahrt zeigte uns der Steuermann, ein alteingesessener Hamburger, die Ausmaße des Hafens. Neben den technischen und logistischen Anlagen, wie dem Schüttguthafen und dem größten Trockendock Europas „Elbe17“, kamen auch die kulturellen Sehenswürdigkeiten, wie die Speicherstadt, die Dungeons und das Museumsschiff, nicht zu kurz.

Eine besondere Erfahrung mit plötzlichen Problemen und deren Lösung durften wir sammeln, als sich plötzlich ein Tau in der Antriebsschraube unserer Barkasse verfang. Antriebslos trieb das Boot auf eine Kaimauer zu. Der Kapitän hing kopfüber fast im Wasser, um mit einem Stock die Schraube wieder frei zu bekommen. Leider ohne Erfolg. Mit Humor und einem Schnaps vom Kapitän harteten wir aus, bis nach mehr als einer Stunde Rettung nahte.

Nach einer kurzen Nacht führte uns die Reise zum nächsten Giganten, dem Flugzeugbauer Airbus. In einem einführenden Vortrag erhielten wir einen kurzen Ein- und Überblick in die Komplexität des Flugzeugbaus, bevor wir in den einzelnen Hallen die verschiedenen Fertigungsstufen eines Flugzeuges vom Typ A320 sehen konnten. Während in der Strukturmontage insbesondere die fachliche Kompetenz hinsichtlich des fertigungsgerechten Einsatzes verschiedener Materialien viele neue Aspekte aufzeigte, beeindruckte uns in der anschließenden Endmontage der ausgeklügelte Produktionsablauf. So wird bei Airbus ein rollendes System eingesetzt, d.h., dass das Flugzeug von Station zu Station weitergegeben und dabei gleichzeitig in zwei Ebenen bearbeitet wird. Mit vielen neuen Eindrücken verließen wir nach knapp drei Stunden das Airbusgelände in Richtung Hamburger Containerhafen.

Die Besichtigung der beiden Containerterminals Altenwerder und Eurogate als letzte Station unserer Reise, zeigte uns die Entwicklung in Hafentechnik und Logistikkonzepten der letzten Jahre. Dank hochmoderner Technik und innovativen EDV-Systemen gilt das Containerterminal Altenwerder als eine der modernsten Containerumschlaganlagen der Welt. Während die 15 Containerbrücken noch in Präzisionsarbeit von Hafenarbeitern bedient werden, erfolgt der Umschlag ab der Kaikante vollautomatisch durch fahrerlose Transportsysteme. Mit Vollendung der letzten Ausbaustufe soll ein Umschlag von jährlich ca. 3 Mio. TEU* erreicht werden. Noch größer fällt das Kapazitätswachstum des Eurogate-Terminals aus, welches mit der zukünftigen Erweiterung ein Umschlagsvolumen von sechs Mio. TEU pro Jahr erreichen soll. Der Umschlag erfolgt hier u.a. durch eine Vielzahl von Portalhubwagen (Van Carrier), die, betriebsam wie Ameisen, die Container an ihre Bestimmungsorte bringen.

Nach Abschluss der sehr informativen Hafenbesichtigung rundete ein Besuch im Seemannsclub „Duckdalben“ das Erlebnis ab. Danach ging für uns die Reise leider schon zurück nach Jena. An dieser Stelle danken wir besonders Frau Barz und Prof. Dr. Engelmann, als Organisatoren dieser interessanten und lehrreichen Exkursion.

In jedem Semester finden sie neue Unternehmen und Ziele, um uns diese spannenden

Fahrten zu ermöglichen. So gibt es auch bereits einen Ausblick auf die nächste Exkursion, die uns wohl in den Süden Deutschlands führen wird.

Cornelia Heuschkel und Sabrina Endres, Studentinnen des FB WI

* TEU = Twenty-foot Equivalent Unit – internationale Einheit für Kapazitäten bei Schiffs-ladungen. 1 TEU entspricht einem 20-Fuß-ISO-Container, 2 TEU den 40-Fuß-ISO-Container. Es sollen also beispielsweise 3 Millionen 20-Fuß-ISO-Container oder 1,5 Millionen 40-Fuß-ISO-Container umgeschlagen werden können. Das wären, wenn es mit 20-Fuß-ISO-Container berechnet wird, ein Rauminhalt von knapp 100 Mio. m³ und eine mögliche zu transportierende Nutzlast von mehr als 50 Millionen Tonnen.

Anzeige



Studentinnen bei der Montage des Getriebes

20 Studenten, zehn Motoren und drei Stunden ...

... so macht Studieren Spaß. Was zum Ende des Sommersemesters 2010 im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen noch zum Testdurchlauf für Freiwillige gehörte, wurde ab dem Wintersemester 2010/11 ein Muss für alle „Ersties“.

Denn das fachgerechte Demontieren und Montieren eines Simson S50-Motors unter Aufsicht gehört nun zum Pflichtprogramm im Fach Konstruktionslehre 1.

Auftakt mit 2-Takt

Der Grund für diesen Schritt ist, dass zunehmend mehr Studenten Probleme beim Erstellen und Lesen von technischen Zeichnungen haben. Während früher noch viel an Fahrrädern, Mopeds und Autos herumgeschraubt wurde und nahezu jeder dadurch Erfahrungen sammelte, fehlen diese heute häufig. Immer mehr Studenten fällt es schwer, sich Körper räumlich vorzustellen oder die Funktionsweise von Baugruppen zu erkennen, so Frank Engelmann, Professor für Konstruktionslehre, Maschinenelemente und Fertigungsgerechte Konstruktion.

Hier soll das Praktikum helfen, an vergleichsweise einfachen Modellen den Zusammenhang zwischen Funktion, Aufbau und Dimensionierung von Bauteilen zu verstehen. Zu diesem Zweck wurde auch ein Schnittmodell eines Schwabemotors angefertigt, der einen Blick ins Innere erlaubt und die dort sonst verborgenen Abläufe sichtbar macht.

Grundlage für das im Frühjahr 2009 begonnene Projekt S50-Motor, war das Förderinstrument „Innovative Lehrmethoden“ unserer Hochschule. In den darauffolgenden fünf Monaten wurden insgesamt 12 Motoren regeneriert sowie das notwendige Werkzeug, inklusive spezieller Vorrichtungen, beschafft.

Das Ziel ist eine weitere Verbesserung des Bachelorstudienganges Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena. Denn wodurch zeichnet sich eine Fachhochschule aus? Sie ist praxisorientiert! Und was könnte näher an der Praxis sein, als selber mal einen echten Motor zu zerlegen?

Martin Kürsten



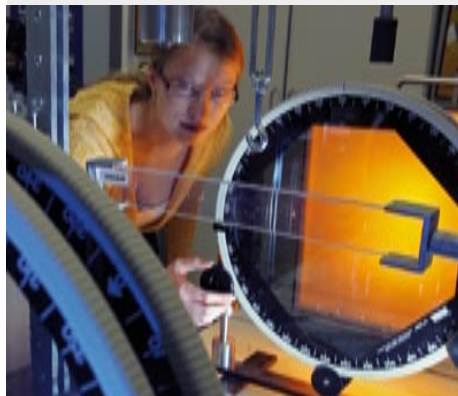
Studenten bei der Demontage der Kupplung, Fotos: Barz

Anzeige

forschen

lehren

studieren



►► *Fördern: Wir sind dabei.* ◀◀

Der „**Förderkreis der Fachhochschule Jena**“ e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von € 5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der FH Jena.

Förderkreis der Fachhochschule Jena e. V.
c/o Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Dr. Ulrich Simon
Tel.: (03641) 64 32 54
Fax: (03641) 2 84 78 79

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de
www.foerderkreis-fhjena.de

Anzeige

Selbstbewerbungen möglich



 **Studienstiftung**
des deutschen Volkes

Stipendium für dich!

Bei der Studienstiftung erwarten dich:

- Büchergeld und Lebenshaltungsstipendium
- weltweite Auslandsstipendien und Sprachkurse
- intensiver fachlicher Austausch auf Sommerakademien
- persönliche Beratung und Dialog
- Kontakte zu interessanten Menschen und vieles mehr.

Leistungsstarke und engagierte Studierende im ersten und zweiten Semester können sich vom **10. Januar bis 15. Februar 2011** für den Auswahltest der Studienstiftung anmelden unter www.studienstiftung.de

Seit dem Jahr 2010 können sich Studierende bei der Studienstiftung des deutschen Volkes, Deutschlands größtem Begabtenförderungswerk, auch selbst um ein Stipendium bewerben.

Vom 10. Januar bis 15. Februar 2011 können sich leistungsstarke und engagierte Studierende im ersten und zweiten Studiensemester erneut für den Auswahltest der Studienstiftung anmelden.

Die Testbesten werden zur Teilnahme an einem Auswahlseminar eingeladen. Dort haben die Bewerberinnen und Bewerber die Chance, im persönlichen Gespräch zu überzeugen.

Neben dem monatlichen Büchergeld und einem Lebenshaltungsstipendium bietet die Studienstiftung ihren Stipendiaten ein umfangreiches Förderprogramm an: Auslandsstipendien, Sprachkurse, Sommerakademien, persönliche Beratung und vieles mehr.

Weitere Informationen zur Selbstbewerbung:
www.studienstiftung.de/selbstbewerbung.html.

XiangQi

Im Mai des vergangenen Jahres wurde in der Aula der FH Jena das vierte XiangQi-Bundesligaturier ausgetragen.

XiangQi (sprich: hsiang-ch'i) ist die chinesische Variante des europäischen Schachspiels mit gleicher Wurzel und ähnlicher Strategie. Es wird jedoch nicht mit dreidimensionalen Figuren, sondern mit Spielsteinen, die mit chinesischen Schriftzeichen versehen sind, gespielt.

Das Turnier, das erstmalig in Jena stattfand, wurde vom Deutschen XiangQi-Bund, der FH Jena und dem Verein chinesischer Wissenschaftler und Studenten (CASD e.V.) organisiert.

Kontakt:
alfred.gitter@fh-jena.de
yong.ding@casd-ev.org

Anzeige



Foto: privat

5:1 für Jena ...

Ich bin Fußballfan. Als geborener Kölner bin ich vom Schicksal zum Anhänger des 1. FC Köln verurteilt worden ...

... und muss mich deshalb leider mit kleinen Erfolgen begnügen, also zum Beispiel mit einem erneut mühsam ermauerten Klassenerhalt. Dieses harte Los teile ich mit meiner jüngeren Tochter. Da tut es uns gut, außerdem auch noch Fans einer richtig erfolgreichen Mannschaft zu sein. Wir sind deshalb Fans der Nationalmannschaft. Und zwar der richtig erfolgreichen deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Und das ist natürlich nicht die der Herren, die sich in diesem Jahrtausend bisher noch mit 2. und 3. Plätzen abfinden mussten, sondern die der Frauen. Die haben nämlich nicht nur die letzten vier Europameisterschaften, sondern auch die letzten beiden Weltmeisterschaften gewonnen. Dabei brachten sie das Kunststück fertig, während der letzten Weltmeisterschaft im gesamten Turnier keinen einzigen Gegentreffer zu kassieren – ein Rekord für die Ewigkeit!

Nun gibt es auch in Jena Frauenfußball, und zwar erstklassigen: Der FF USV e.V. spielt nämlich seit 2008 in der 1. Bundesliga. Man muss nun wissen, dass diese 1. Fußball-Bundesliga der Frauen eine Drei-Klassen-Gesellschaft ist: Die drei Mannschaften „Turbine Potsdam“, „1. FFC Frankfurt“ und „FRC Duisburg“ spielen Fußball auf höchstem Niveau, machen die deutsche Meisterschaft und den DFB-Pokal unter sich aus und sind auch international sehr erfolgreich: Sechs der bisher neun vergebenen internationalen Titel für Vereine (UEFA-Cup und erstmals 2010 Champions-League) gewannen die drei oben genannten Vereine! In diesen Mannschaften spielen deshalb auch die meisten Nationalspielerinnen.

Dann gibt es auch noch einige Mannschaften, die Anhängsel von renommierten Herren-Bundesligacclubs sind, also des HSV, des VfL Wolfsburg, von Bayer Leverkusen oder des FC Bayern München. Und schließlich gibt es die „Habenichtse“ z.B. aus Herford, Essen-Schönebeck und Jena, die sich im Normalfall mit ähnlichen Erfolgserlebnissen wie der 1. FC Köln begnügen müssen und froh und stolz sein dürfen, wenn sie mal wieder den Klassenerhalt geschafft haben.

Anfangs sind meine Tochter und ich nur deshalb zu den Spielen des FF USV gegangen, weil wir die Nationalspielerinnen aus der Nähe sehen wollten: Wer sich mal anschauen möchte, wie fünf Meter

„entfernt“ Rekord-Nationalspieler Birgit Prinz einen Eckball tritt, ist in Jena richtig. Dieses Erlebnis kostet gerade mal sechs Euro (bzw. für Studenten vier Euro fünfzig) Eintritt, wobei der Parkplatz auch noch kostenlos und nicht einmal 500 Meter vom Spielfeld weit weg ist. Irgendwann wollten wir den USV aber mal siegen sehen, und so standen wir schließlich auch dann am Spielfeldrand, wenn Mannschaften aus dem Tabellenkeller zu Gast in Jena waren: Wir waren zu USV-Fans geworden. (Wobei ich als immer noch aktiver Fußballer in der AH-Mannschaft des USV eigentlich sowieso Fan „meines“ Vereins sein muss. „AH“ heißt übrigens „Alte Herren“. Das sind im Fußball die alten Knacker über 32 Jahre ...)

In der Spielzeit 2009/2010 passierte nun ein kleines Fußballwunder: Die Favoriten warfen sich gegenseitig aus dem DFB-Pokal, und der FF USV überstand mit viel Kampfgeist und etwas Losglück erst das Achtel-, dann das Viertel- und schließlich sogar das Halbfinale und qualifizierte sich zur Überraschung aller für das Finale des DFB-Pokals am 15. Mai in Köln. Leider war mit dem FRC Duisburg einer der drei Favoriten übrig geblieben und damit Finalgegner.

Da die Rektorin meine Leidenschaft kennt, verzichtete sie schweren Herzens darauf, selbst die FH Jena im Finale zu vertreten. Genau so ungern verzichteten meine Frau zu Gunsten meiner Tochter Genoveva, die also die Studierenden der FH Jena vertreten konnte und der Kanzler zu Gunsten unseres Justiziers und AH-USV-Mitspielers Carsten Morgenroth. Damit stand die Delegation der FH Jena fest. Als Reismittel wählten wir einen Fanbus, erstens natürlich um der Atmosphäre willen und zweitens um die Reisekosten so gering wie möglich zu halten – ich hoffe, die Finanzministerin unseres Freistaates liest diesen Satz! Nun galt es, die Reise gut vorzubereiten. Der Chef des Thüringer Studentenwerkes und Vorsitzende des FF USV, Herr Dr. Schmidt-Röh, machte sich einmal mehr um die FH Jena außerordentlich verdient, indem er uns drei VIP-Karten besorgte. Sehr geehrter Herr Dr. Schmidt-Röh, hiermit verspreche ich Ihnen bei allen Fußballgöttern, dass ich mich nie wieder über zu kleine und/oder zu wenige Klöße in unserer Mensa beschweren werden, selbst wenn die Größe oder die Anzahl der Klöße zukünftig noch weiter schrumpfen sollten ...

Ein Thüringer Beamter ist bekanntlich immer im Dienst, besonders natürlich auf einer Dienstreise. Also wollte ich die Reise nutzen, um ein wenig Werbung für die FH Jena zu machen. Ein Banner musste her, „www.fh-jena.de grüßt den FF USV“, ein mal zwei Meter groß, aus stabiler Folie. Und drittens wollte ich als Geräuschexperte selbstverständlich den FF USV auch akustisch angemessen unterstützen: Also erwarben wir zusätzlich zu meiner Tröte drei zylinderförmige Geräte, die nur 99 Cent kosten, mindestens genau so laut wie Tröten sind und darüber hinaus einen weiteren, entscheidenden Vorteil haben: sie sind klein und passen in die Hosentasche.

Um 8.30 Uhr ging es in Jena los, ausgerüstet mit Fanschal, Banner und Krachmach-Geräten. Zufällig landeten wir im Bus des offiziellen Fanclubs des FF USV, der Jenaer Paradies-Piraten. Die Piraten erwiesen sich als relativ friedfertiger Haufen, jedenfalls im Umgang mit alten Herren wie mir.

Zu meiner größten Verwunderung durfte ich dieselbe Tröte, mit der ich noch drei Wochen vorher völlig problemlos dasselbe Stadion betreten hatte, nicht mit ins Stadion nehmen. Nun, was bis dahin erlaubt war, hatte der DFB in seiner unendlichen Weisheit und vermutlich auf Grund einer göttlichen Eingebung am Morgen des Finales verboten: Alle Tröten mussten draußen bleiben. Aber der kluge Mensch baut vor und hat immer noch was in Reserve. Und für eine gute Sache wie die Unterstützung des USV wird dann auch mal aus einem braven Thüringer Beamten ein heimtückischer Schmuggler: die „99 Cent-Geräte“ entgingen nämlich der Aufmerksamkeit der Wächter und trugen so ein wenig dazu bei, dass die USV-Anhänger zu jedem Zeitpunkt das Stadion akustisch voll im Griff hatten. Besonders hervor taten sich dabei die Paradiespiraten mit ihren Trommeln. Die Piraten boten außerdem mit Fahnen, Trikots und Gesichtsbemalung auch optisch einiges: USV-Blau dominierte. Also: 1:0 für Jena!

Das Kölner Stadion war zwar nur halb voll, die 26.282 Zuschauer stellten aber einen neuen europäischen Frauenfußball-Zuschauer-Rekord für Vereinsspiele auf. Dies war natürlich vor allem den 500 Jenaer Fußballfans zu verdanken, die die 400 km zwischen Köln und Jena nicht abgeschreckt hatten. Also: 2:0 für Jena!

Unser Banner durften wir auf der VIP-Tribüne nicht aufhängen, wohl aber in der Südkurve. Das haben wir auch gemacht und wollten uns danach in die VIP-Lounge mit einem Glas Kölsch stärken. Leider gab es kein Kölsch, da der DFB sich bekanntlich von einer Biermarke sponsern lässt, deren Reklame wir alle vor und nach jedem Länderspiel ertragen müssen. Köln ohne Kölsch, so etwas kriegt auch nur der DFB hin! Leider war unser Banner nach unserer Rückkehr auf die Tribüne bei Spielbeginn verschwunden. Aber wenigstens die Totenkopfflagge der Paradiespiraten blieb hängen. So eine tolle Flagge hatten die Duisburger Fans nicht. Also: 3:0 für Jena!

FRC Duisburg und FF USV Jena sind übrigens die einzigen Vereine der 1. Fußball-Bundesliga der Frauen, die von Frauen trainiert werden. Genauer gesagt: Sie waren die einzigen Vereine, denn USV-Trainerin Heidi Vater trat inzwischen zurück. Im Finale (und damit in ihrem leider letzten Spiel für den USV) sahen wir Heidi Vater statt wie üblich im blauen Trainingsanzug, zum ersten Mal in einem eleganten Hosenanzug. Sie machte darin eine wirklich gute Figur. Also: 4:0 für Jena!

Nun zum Spiel: Der USV trat mit einer hinteren Vierer-Abwehrkette und einer vorderen Dreier-Abwehrkette an. Davor agierten Kapitänin Ivonne Hartmann im defensiven Mittelfeld, Sylvia Arnold, inzwischen übrigens U20-Weltmeisterin, als ganz weit zurückhängende Spitze und Genoveva Anonma als etwas weniger weit zurückhängende Spitze. Anders ausgedrückt: Heidi Vater hatte reichlich Beton angerührt.

Otto Rehhagel pflegt diese Taktik als „kontrollierte Offensive“ zu bezeichnen und ist damit sogar mal Europameister geworden. Etwas Anderes als so eine „sehr kontrollierte Offensive“ blieb dem USV wohl auch nicht übrig: Die Duisburgerinnen traten mit

sechs deutschen Nationalspielerinnen sowie den Kapitäninnen der belgischen und der niederländischen Nationalmannschaft an und dominierten das Spiel erwartungsgemäß 91 Minuten lang fast nach Belieben.

Alle USV-Spielerinnen kämpften aufopferungsvoll und taktisch sehr diszipliniert, konnten sich aber nur ganz selten aus der Umklammerung durch die Duisburgerinnen befreien. In der ersten Halbzeit schossen die USV-Spielerinnen nicht ein einziges Mal aufs Duisburger Tor! Der erste Eckball für Jena und der erste Schuss einer USV-Spielerin aufs (genauer gesagt weit über) das Duisburger Tor ereigneten sich in der 53. Minute. In der 56. Minute musste die Duisburger Torhüterin erstmals einen leider schwachen Schuss halten, dasselbe ereignete sich in der 80. Minute nochmals. In der 80. Minute sahen wir außerdem den zweiten Eckball für Jena. Damit sind alle nennenswerten Angriffsversuche des USV während der ersten 91 Minuten vollständig genannt. Erst während des 3. und 4. Eckballs für Jena in der 92. und 93. Minute verließen die USV-Spielerinnen ihr Abwehrbollwerk; nur in diesen zwei Minuten der Nachspielzeit befand sich erst- und einmalig die gesamte USV-„Mann“schaft in der gegnerischen Hälfte und versuchte ernsthaft, nicht nur Tore zu verhindern, sondern auch zu erzielen.

Während die Sturm- und Drangphase des USV also gerade mal zwei Minuten lang war, hatten die Duisburgerinnen in den vorangegangenen 91 Minuten zahlreiche hochkarätige Torchancen, scheiterten aber (manchmal) an der eigenen Unfähigkeit und (meistens) an der besten Frau auf dem Platz: USV-Torhüterin Jana Burmeister hielt alles, was zu halten war, und außerdem einiges, was eigentlich nicht zu halten war. Also: 5:0 für Jena!

Leider, und das sei der Vollständigkeit halber und nur am Rande auch noch erwähnt, erzielte eine Duisburgerin in der 51. Minute dann doch noch ein Tor. Eigentlich war es ja nur ein „Törchen“, na ja, aber der Ball war nun mal im Netz. Endstand also 5:1 für Jena. Aus Gründen, die, wie das Tröten-Verbot, das Kölsch-Verbot und vermutlich auch das Verschwinden unseres Banners, vermutlich der DFB zu verantworten hat, wurde der Siegerpokal nicht den Spielerinnen (und Fans) des USV, sondern den Duisburger Spielerinnen überreicht. Die Duisburger müssen also ein Jahr lang diesen Staubfänger bewachen, vielleicht als Strafe für ihr schwaches Auftreten. Unsere Stimmung hat das aber nicht wirklich beeinträchtigt. Zu offensichtlich waren der USV und seine Fans die moralischen, die wirklichen Sieger!

Das Spiel habe ich mir später auch noch auf Video angesehen. Es wurde von einem Herrn kommentiert, dessen Namen ich hier nicht verewigen will, denn das hat er nun wirklich nicht verdient: so verjüngte besagter Kommentator USV-Sturm-Ass Anonma um zwei Jahre. Den Nachnamen konnte er nicht richtig aussprechen, den Vornamen verballhornte er. Der Duisburger Mittelstürmerin und Nationalspielerin Inka Grings gab der Mann vom ZDF dann gleich einen neuen Vornamen: Inka gefiel ihm wohl nicht, deshalb hieß sie in seinem Kommentar Annika. Und aus der USV-Mittelfeldspielerin Marlyse machte er eine Stürmerin und wunderte sich dann über deren mangelnde Torgefährlichkeit. Ich hingegen wundere mich nur darüber, dass das ZDF so ein Spiel von einem Menschen kommentieren lässt, der nicht einmal die Mannschaftsaufstellung, die Lebensläufe und die Vornamen der Spielerinnen kennt. Jedenfalls habe ich so einen weiteren Vorteil meines Besuchs in Köln erkannt: ich musste mich während des Spiels nicht über die von keinerlei Sachkunde getriebenen ZDF-Kommentare ärgern.

Als immerhin moralische Sieger stiegen die Paradiespiraten und wir gegen 19.00 Uhr wieder in unseren Bus und erreichten gut gelaunt und unbeschadet am Sonntagmorgen gegen 0.30 Uhr den Parkplatz am Jenaer Stadion.

In diesem Jahr wollen Genoveva und ich wieder zum Pokalfinale. Entweder nach Köln, wenn dort erneut die Frauen des USV Jena (oder des 1. FC Köln?) auflaufen. Oder nach Berlin zum Spiel des 1. FC Köln z.B. gegen den FC Carl-Zeiss Jena. Irgendwann wollen wir doch auch mal mit dem 1. FC Köln einen etwas größeren Erfolg feiern...

Prof. Dr. Bruno Spessert

Anzeige

Anzeige



Die aktuellen Mitglieder des StuRa, Foto: S. Fischer

Volle Kraft voraus

Auch 2011 hat der StuRa wieder alle Hände voll zu tun.

Die Umsetzung des Projektes „Studierendenhaus“, das sich für die Schaffung von Räumlichkeiten für studentische Verwaltungsgremien und mehr Freiräume für Studierende einsetzt, geht in die nächste Runde. Derzeit wird ein Raumkonzept durch das Studentenwerk erarbeitet. Dieses soll als Beratungsrundlage für die weitere Planung dienen. Das Gemeinschaftsbüro der Fachschaftsräte unter der Turnhalle wurde von allen Beteiligten sehr gut angenommen. Der einzige Wermutstropfen ist, dass durch die Sanierung der Turnhalle eine ganzzeitliche Nutzung noch nicht möglich ist. Wir möchten uns aber an dieser Stelle noch einmal bei der Hochschule für die Unterstützung bei diesem Vorhaben bedanken und hoffen die gute Zusammenarbeit auch in Zukunft weiterführen zu können.

Ein weiteres großes Thema ist die Wohnungssituation in Jena. Nachdem der Mangel an bezahlbarem, studentischem und auch sozialem Wohnraum zu Beginn des Wintersemesters wieder einmal für Unmut bei den Erstsemestern, aber auch in anderen Bevölkerungsschichten gesorgt hat, sehen wir uns

nun in der Verantwortung, noch mehr Druck auf die verantwortlichen Institutionen auszuüben. In den letzten Jahren wurde viel versprochen, aber konkrete Projekte oder sogar Neubauten sind eher ein seltenes Bild. Stattdessen werden fleißig überhöhte Mieten kassiert und mit der „Angst vor zu viel Leerstand“ abgewinkt. Jena mag das Studentenparadies sein, aber ohne Zimmer kann man leider nicht bleiben ...

Aber es gibt auch viel Schönes zu tun. Es ist Jubiläumsjahr. 20 Jahre Fachhochschule Jena! Das muss natürlich gefeiert werden. Es wird eine ganze Reihe von Festveranstaltungen geben. Der StuRa freut sich darauf, zusammen mit den Fachschaftsräten und der Hochschule wieder das Campusfest auszurichten. Unsere genaue Gestaltung steht zwar noch in den Sternen, aber wir haben natürlich vor, das Vorangegangene noch einmal zu übertreffen. Also seid gespannt, was wir uns diesmal für Euch ausdenken werden.

Wir möchten hiermit auch noch einmal auf unsere Beratungsangebote hinweisen. Der Studierendenrat bietet allen Studierenden eine kostenfreie Prüfungsberatung und eine Sozialberatung an. Diese wird

durch externe Mitarbeiter an festen Terminen oder nach Vereinbarung durchgeführt.

Die kurzfristige Schließung des Copyshops zum Jahresende kam für uns teilweise genau so überraschend wie für die Studierenden. Es war jedoch die einzig richtige Entscheidung, da es einfach nicht möglich war, mit den gegebenen Grundlagen schwarze Zahlen zu schreiben. Das bedeutet aber nicht das Ende eines Copyshops an der Hochschule. Wir haben von vielen Studierenden schon Anfragen bekommen, ob es eine Neueröffnung geben wird. Natürlich wollen wir die Idee eines hauseigenen Copyshops, der von Studierenden für Studierende organisiert ist, nicht sterben lassen. Es steht aber fest, dass eine Wiedereröffnung nur dann stattfinden kann, wenn es ein durchstrukturiertes Konzept gibt, das die finanzielle Unabhängigkeit sicherstellt.

Habt Ihr Ideen und vielleicht schon konkrete Vorschläge, wie das Konzept für den „neuen“ Copyshop aussehen kann, dann meldet Euch bei uns. Wir würden uns freuen, wenn es pünktlich zum Start des Sommersemesters vielleicht schon eine Übergangslösung gäbe.

Michael Schulz, Studierendenrat

Anzeige

China ist ganz anders

Am 31. Mai und 1. Juni fanden erstmals zwei „China-Tage“ in der FH Jena statt. Deutsche und chinesische Referenten, darunter Wissenschaftler, Künstler und Studierende gaben Einblicke in das Land der Mitte.

Erstaunlich war die Vielfalt der Referate in diesen zwei Tagen: Den Festvortrag zum Thema „BCDF und der Kulturdialog“ hielt Meng Haidong, Direktor der Beijing Cultural Development Foundation. Prof. Victoria Lu, Taipei/Shanghai und Prof. Jürgen Grüneberg, Rektor der Swiss German University Asia, Jakarta, gaben, als weitere internationale Gäste, hoch interessante Einblicke in den asiatischen Alltag, sowohl der Hochschulen, als auch der zeitgenössischen Szene der Bildenden Kunst. Prof. Dr. Harald Hullmann, Hochschule für Bildende Künste Saar, stellte ein chinesisch-deutsches Designprojekt vor, während Dr. Dagmar Zissler-Gürtler mit einem unterhaltsamen Crashkurs durch die chinesische Sprache führte.

Die Vorträge der Referenten der FH Jena waren nicht weniger spannend: so schilderte Maschinenbaustudent Martin Fischer die Eindrücke seines Auslandssemesters und Prof. Dr. Peter Dittrich (FB ET/IT) seine Erfahrungen an der Tongji Universität Shanghai. Prof. Dr. Theodor Enders (FB BW) sprach über das „Geistige Eigentum in Deutschland und China in vergleichender Perspektive“, während der Prorektor für Forschung und Entwicklung,

Prof. Dr. Bruno Spessert, Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Länder aus Hochschulsicht vorstellte. Nicht zuletzt war der Vortrag des Ehepaars Dr. Pei Wang-Nastansky und Prof. Ludwig Nastansky (FB BW) ebenso ein Fazit, wie ein Brückenschlag: China ist zumeist ganz anders, als wir denken.

Die China-Tage waren eingebunden in das chinesisch-deutsche Kunstprojekt *Dialog IV*, das in Zusammenarbeit der FH Jena mit JenaKultur und der Beijing Cultural Development Foundation und mit Unterstützung der Sparkasse Jena-Saale-Holzland entstand. *Dialog IV* gliederte sich in drei Ausstellungsplattformen, die vom 31. Mai bis zum 6. Juni in der Aula der FH Jena und im Volksbad Jena zu erleben waren: Die Kunstplattformen I und II stellten die junge chinesische Szene zeitgenössischer Kunst sowie deutsche Künstler, die als „in-betweenener und networker“ in Deutschland und Asien leben und arbeiten, vor. Ganz unterschiedliche künstlerische Mittel und Medien bestimmten im Neben- und Miteinander die Atmosphäre dieser Plattformen.

In der Aula und im Aulafoyer der Hochschule konnten sich die Besucher mit zeitgenössischer chinesischer Malerei vertraut machen.

In-betweenener und *networker* zeigte im Jenaer Volksbad Werke verschiedener Genres – Malerei und Grafik, Objekt- und Videokunst – deren Schöpfer vielfach in Asien und Europa zugleich leben und arbeiten. Für sie gehören interkulturelle und häu-

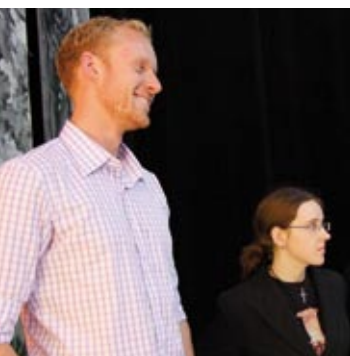
fig ambivalente Erfahrungen, mit denen sie fertig werden müssen, zum Lebensalltag. Nicht nur die Kunstwerke waren durch Ambivalenzen geprägt – ganz bewusst hatte der Maler und Objektkünstler Rolf Klünter (Deutschland/Shanghai) durch den Gesamtaufbau von *in-betweenener* und *networker* auch den Raum selbst als Kunstwerk inszeniert.

Ein Betreten ganz neuer Räume war die Videokunst *Animamix*, ausgestrahlt über die Monitore der Fachhochschule. Die chinesische Künstlerin Prof. Victoria Lu kreierte Kunstwelten aus Comic und Animation und erfand dabei eine ganz neue Ästhetik der chinesischen Popkultur mit ebenso internationalem wie zeitlosem Bezug.

An dieser Stelle sei allen Referentinnen und Referenten noch einmal sehr herzlich für die spannenden Vorträge und das große Engagement gedankt. Ein herzlicher Dank geht auch an den Verband der chinesischen Wissenschaftler und Studierenden Jena, die sich mit einem Filmnachmittag und Brettspielen aus dem Land der Mitte einbrachten, unterstützt durch das Akademische Auslandsamt der FH Jena.

Last but not least dankt die FH Jena allen Unterstützern sowie den Künstlern Eva Maria Enders und Rolf Klünter für die gemeinsame Zeit der Vorbereitung und Umsetzung.

sn



Fotos: Neef

Begegnungen mit in-betweenern und networkern

Studentinnen und Studenten trafen sich am 4. Juni 2010 im Jenaer Kulturzentrum Volksbad in der Ausstellung „in-betweenener und networker“ zum Workshop „Begegnungen“, den Fachhochschule und JENOPTIK AG zum 12. Mal gemeinsam ausrichteten.

Workshopleiter Dr. Johannes Terhalle und Katrin Lauterbach, Sprecherin der Jenoptik AG, arbeiteten mit den Studierenden zum Thema: „Von Wahrnehmung zu Sprache in Kunst, Wirtschaft und Technik“.

Die Ausstellung *in-betweenener* und *networker* gehörte zum chinesisch-deutschen Kunstprojekt

Dialog IV, das vier Tage zuvor im Beisein des Thüringer Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph Matschie sowie Gästen aus China, Indonesien und Deutschland eröffnet wurde.

In-betweenener und *networker* zeigte Arbeiten von Künstlern, die in Asien und Europa zugleich leben und deren Werke (Malerei und Grafik, Objekt- und Videokunst), wie auch sie selbst, von diesen interkulturellen und häufig ambivalenten Erfahrungen geprägt sind.

Zwei Künstler des Projektes, Eva Maria Enders, Malerin aus Koblenz und Rolf Klünter, in Deutschland und China lebender Maler und Objektkünstler, standen den Studentinnen und Studenten beim

Workshop zur Seite, was von vielen Studenten als sehr hilfreich und als etwas durchaus Besonders empfunden wurde. Auch für beide Künstler war die Workshoparbeit mit den Studenten aufschlussreich und spannend.

Somit war die Gemeinschaftsveranstaltung von Hochschule und Unternehmen erneut ein unmittelbarer Treffpunkt an den Schnittstellen von Technik, Wirtschaft und Kultur.

sn



Ein EKG für Sepsis?

Von links: Randolph Magull (TIP), Prof. Dr. Andreas Voß, Prof. Dr. Konrad Reinhart, Prof. Dr. Axel Brakhage, Dr. Klaus Ullrich (BioCentiv GmbH Jena) und Günter Rehm (BVMW), Foto: Neef

Nein, ein „EKG“ für die Sepsiserkennung gibt es nicht. Noch nicht.

Drei Tage dauert es, bis der Befund durch eine Blutprobe feststeht. Doch wäre eine Neu-Entwicklung für eine schnellere Diagnose bei Sepsis und Infektionskrankheiten dringend nötig. Je schneller erkannt, umso höher ist nicht nur die Chance für eine erfolgreiche Behandlung, sondern vielfach überhaupt die Chance für das Überleben. Die Todesrate durch Sepsis steigt in den Industrieländern jährlich um 7%; in Deutschland sterben daran täglich 140 Menschen. Dies ist kaum im Bewusstsein der Öffentlichkeit. Der Jenaer Technologietag (JeTT) stellte am 8. November 2010 in der FH Jena das Thema „Infektionskrankheiten und innovative Technologien zu ihrer Bekämpfung“ in den Mittelpunkt. Bereits bei der Pressekonferenz am 29. Oktober hatten u.a. Prof. Dr. Axel Brakhage, Direktor des Leibniz-Instituts für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie, Hans-Knöll-Institut, Jena, Prof. Dr. Konrad Reinhart,

Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie des Jenaer Universitätsklinikums und Prof. Dr. Andreas Voß, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der FH Jena, die Schwerpunkte der interdisziplinären Tagung vorgestellt.

Seit Jahrzehnten arbeiten Wissenschaftler auf dem Gebiet der Infektions- und Sepsisforschung. In Kooperation mit Biotechnologie- und Gerätetechnikunternehmen entwickeln sie diagnostische Werkzeuge und therapeutische Ansätze, die den Mediziner eine schnellere und genauere Identifizierung von Infektionserregern ermöglichen sollen. Die Forschungen in Jena und Thüringen gelten weltweit als vorbildlich. 2010 wurde in New York eine internationale „Sepsis-Allianz“ gegründet, deren Vorsitz Prof. Dr. Reinhart innehat.

Das Tagungsprogramm des JeTT wurde von Prof. Dr. Reinhart und Prof. Dr. Brakhage, beide auch Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates des diesjährigen JeTT sowie von vielen weiteren Experten aus Medizin, Forschung und Anwendung gestaltet.

Als Keynote-Sprecher referierte, neben Prof. Dr. Konrad Reinhart, Dr. Trevor Francis Peter, Lead Scientist, Diagnostics der Clinton Health Access Initiative, Boston, USA.

Träger des JeTT sind der Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Jena, die Interessengemeinschaft Gewerbegebiet Jena-Süd, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena, die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen, der Technologie- und Innovationspark Jena und die Fachhochschule Jena. Seit 2004 stellt die Tagung, die von zahlreichen Förderern unterstützt wird, jährlich ein Thema in den Mittelpunkt, das für die Entwicklung innovativer Technologien von hoher Bedeutung ist. Nicht zuletzt bietet die begleitende Industrieausstellung in der Hochschul-Aula ein weiteres Forum für den Erfahrungsaustausch.

sn

Vorschau: 2. Jenaer Industrietage

Im April 2010 war die FH Jena Gastgeberin für die 1. Jenaer Industrietage, einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem BVMW Jena und der Wirtschaftsförderung Jena.

Über die positive Resonanz der Partner, der Aussteller und der Besucher haben wir uns sehr gefreut. Dies war eine Bestätigung für die hervorragenden Leistungen des Organisationsteams aus SZT, insbesondere Frau Sperling, und Referat 4. Im Jubiläumswahljahr unserer Hochschule wird es eine Wiederholung geben: die 2. Jenaer Industrietage finden am 18. und 19. Mai 2011 statt. Während die Unternehmer des produzierenden Gewerbes am ersten Tag schwerpunktmäßig ihre Produkte und Leistungen ihren Kunden, Partnern und Zulieferern präsentieren, stehen am zweiten Tag die Karrieremöglichkeiten im Mittelpunkt: neben den Studenten können sich auch Schüler über künftige Arbeitsaufgaben in den Unternehmen informieren. Das Rahmenprogramm umfasst wiederum Besichtigungen und Präsentationen einzelner Labore unserer Hochschule.

Informationen: www.jenaer-industrietage.de

Dr. Dirk Schlegel, Leiter SZT

Green New Deal als Masterprojekt



Teilnehmer der Veranstaltung, Foto: Neef

Am 18. Oktober 2010 fand in der FH Jena ein Workshop zum Thema „Green New Deal“ statt.

Gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen stellte Prof. Dr. Thomas Sauer, Fachbereich Betriebswirtschaft der Fachhochschule Jena, das Modell „Green New Deal“ vor: Green New Deal steht für eine optimistische und visionäre Verbindung von Problemlösungsansätzen und neuen Modellen für eine gerechte, ökologische und lebenswerte Gesellschaft.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise, die globale Erwärmung und das Scheitern der Verhandlung in Kopenhagen zeigen: Ein konsequentes Umsteuern

in Richtung Nachhaltigkeit beginnt vor Ort. Laufende Projekte und Reformen müssen beschleunigt werden, um angemessen auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren.

Doch welche Erfahrungen für ein Umsteuern vor Ort liegen bereits vor? Und wie lässt sich ein Green New Deal vor Ort in Thüringer Kommunen realisieren? Die Veranstaltung ist Teil eines Masterprojektes von Silko Pfeil, Student der Betriebswirtschaft der FH Jena und Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ 2007.

sn

Rückblick: Ideenwettbewerb Jena-Weimar 2010

Im Juni 2010 wurden die Gewinner des Ideenwettbewerbs Jena-Weimar in der Aula der Fachhochschule Jena ausgezeichnet.

Gewinner des Ideenwettbewerbs 2010 waren die Produktdesigner Thade Precht und Thomas Schöner sowie der Medienwissenschaftler Nils Gründl. Sie überzeugten mit ihrer Idee eines modularen E-Gitarrensystems, das Musikern bislang ungeahnte Freiheiten bei der Zusammenstellung und Nachrüstung ihrer Instrumente in Punkto Aussehen, Material und Soundtechnik ermöglicht. Dafür erhielt das Team den 1. Preis in Höhe von 1.000 €.

Über den zweiten Platz und 750 € freute sich Grafikerdesigner Susanne Reip mit ihrem Konzept „concrete sign“ zur effektvollen und ästhetischen Gestaltung von Betonoberflächen. Den mit 500 € dotierten dritten

Preis bekam die Studentin der Bauhaus-Universität Weimar, Jennifer Rieker, die ein modulares System für langlebige Schuhe aus nachwachsenden und recyclebaren Materialien entwickelt hat.

Eine Patentanmeldung für Deutschland sicherte sich Sebastian Becker, Masterstudent im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena, mit einem Bauteil, das ermöglicht, Bremscheiben von Mountainbikes zu säubern und somit den Einsatz der Räder unter schlammigen Bedingungen zu verbessern.

Ein Coaching zur Weiterentwicklung seiner Geschäftsidee erhielt der zukünftige Kulturmanager Michael Flohr, der Kultureinrichtungen bei der Wahrung ihres kulturellen Auftrags in einer zunehmend schwieriger werdenden Finanzsituation beraten will.

Mit dem Sonderpreis (500 €) wurde Leonhard Oschütz, ebenfalls Student der Bauhaus-Universität Weimar,

ausgezeichnet. Er entwickelte ein Konstruktionspiel für Kinder, das Themen wie Kinematik, Robotik und Energietechnik intuitiv begreifbar macht.

Der Ideenwettbewerb fordert jährlich Studierende, Wissenschaftler und Gründungsinteressenten dazu auf, ihre Ideen für innovative Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren. Ziel ist es, Kreativpotenzial zu entdecken und den Weg zur Geschäftsgründung zu erleichtern.

Gesponsert wurden die Preise von der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, der GRAFE Advanced Polymers GmbH, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena, der Patentanwaltskanzlei Meissner, Bolte & Partner, der KPMG AG sowie von Frank Siegmund von der IQ2b GmbH Business Angels Network.

André Kabeck/sn

Gegen Schlamm und Steine

Sebastian Becker, Masterstudent im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, gewann beim 8. Ideenwettbewerb Jena-Weimar den Patentpreis.

Mit 76 eingereichten Beiträgen konnte dieses Mal eine Rekordbeteiligung verzeichnet werden. Sebastian Becker, Master-Student der Fachrichtung Wirtschaftsingenieurwesen, gelang es, mit seiner Idee die Juroren zu überzeugen und Preisträger zu werden (s. o.).

Als passionierter Mountainbiker entwickelte er eine Lösung, wie Bremscheiben selbst unter schwierigsten Wetterbedingungen ihren Anforderungen genügen. Über eine technisch ausgefeilte Vorrichtung schafft er es, Verschmutzungen durch Schlamm und Steine zu vermeiden und unter Rennbedingungen optimale Bremsleistungen zu erzielen.

Sein dreiseitiges Konzept sicherte ihm die komplette Übernahme der Kosten für eine Patentanmeldung in Deutschland, die zwischenzeitlich auch erfolgt ist. Als nächster Schritt ist die Lizenzierung an einen geeigneten Hersteller der Branche geplant. Erste Verhandlungen deuten bereits auf großes Interesse hin.

Das Team der Ideenschmiede Jena beglückwünscht Sebastian Becker zu seinem Erfolg und freut sich auf weitere spannende Ideen für die nächste Wettbewerbsrunde im Frühjahr 2011.

www.ideenwettbewerb-jena-weimar.de
www.ideenschmiede-jena.de

André Kabeck



André Kabeck und Preisträger Sebastian Becker, rechts
Foto: Ideenwettbewerb

Hoher Gründertrend – in Namibia

Im letzten Jahr führte die Fachhochschule Jena eine Befragung von Studierenden durch, an der auch die Fachhochschule Worms und die Polytechnic of Namibia (Windhoek) beteiligt waren.

Im Mittelpunkt der Studie stand die Erhebung von Berufsabsichten Studierender nach Beendigung ihres Hochschulstudiums. Die hierzu etwa 16.500 versendeten E-Mails enthielten einen Link zu einem Online-Fragebogen, der von 2.353 Studierenden, darunter 562 aus der Fachhochschule Jena, beantwortet wurde.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich Studierende der Polytechnic of Namibia deutlich häufiger mit Gründungsabsichten tragen. So gaben 37% der Befragten in Namibia an, dass sie eine berufliche Selbstständigkeit in Erwägung ziehen; in Deutschland gilt dies nur für knapp 7%. Andererseits stellt die Beschäftigung in Großunternehmen für Studierende in Windhoek

ebenfalls eine attraktive Option dar, die gegenüber der Tätigkeit in einem kleinen oder mittleren Unternehmen Vorzug findet.

Auch hier bestehen Unterschiede zu Deutschland und insbesondere zu den Standorten Worms und Jena, die durch eine mittelständische Wirtschaft

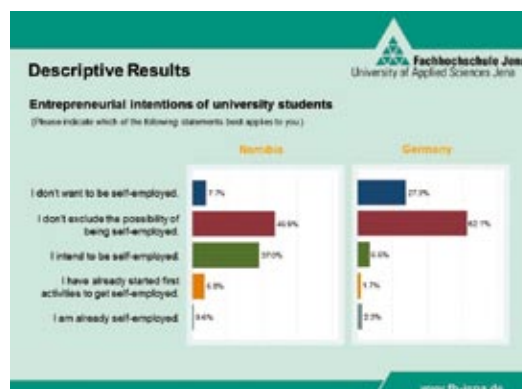
geprägt sind. Weitere Themen der Erhebung beschäftigten sich mit dem Gründungsumfeld, der Gründerausbildung, der geographischen Herkunft der Studierenden sowie der für einen Arbeitsplatz präferierten Region nach Studienenden.

Die Studie wird maßgeblich vom Center for Innovation and Entrepreneurship der Fachhochschule Jena getragen, das sich auch für die Auswertung der erhobenen Daten verantwortlich zeichnet.

Informationen sind erhältlich über:
arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de

Arndt Lautenschläger

Abbildung: Einstellungen zur beruflichen Selbstständigkeit – Deutschland und Namibia im Vergleich
Quelle: Lautenschläger (FH Jena)



Chance für Unternehmer von morgen

Interessierte Studierende konnten sich im November 2010 bei einer Veranstaltung der Ideenschmiede Jena über die Möglichkeit einer Unternehmensnachfolge in Ostthüringen informieren.

In den nächsten Jahren steht in zahlreichen Unternehmen die Nachfolge an. Gestandene Unternehmer aus Industrie, Handwerk und dienstleistendem Gewerbe stehen vor der Frage, wer ihr Geschäft erfolgreich weiterführen wird.

Für gut ausgebildete Hochschulabsolventen bildet der direkte Einstieg in solch ein Unternehmen mit Übernahmeperspektive eine sehr gute Gelegenheit zur Selbstständigkeit. Im Gegensatz zu einer Neugründung kann der Einsteiger auf bestehende und funktionierende Strukturen zugreifen.

Die Herausforderungen mit allen Chancen und Risiken einer solchen Nachfolge wurden im Rahmen der Gründerwoche Deutschland in einer gemeinsamen Veranstaltung von Ideenschmiede Jena, Landkreis Greiz, Regionalmanagement Greiz, Sparkasse Gera-Greiz und Bundesverband Mittelständische Wirtschaft thematisiert.



Unternehmensveräußerer und Nachfolger berichteten über ihre persönlichen Erfahrungen bei der Regelung der Unternehmensnachfolge und -übernahme. Im Anschluss an die Vorträge standen die Vertreter von Unternehmen, Hochschule, Wirtschaftsförderung und Banken als Ansprechpartner zur Verfügung.

Dabei wurden viele persönliche Fragen der Teilnehmer geklärt.

Nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Relevanz dieses Themas ist die Ideenschmiede Jena eine erste Anlaufstelle für interessierte Studierende.

André Kabeck

*Prof. Dr. Theodor Enders, FB BW
Foto: Könitzer*

Anzeige

Anzeige



Wunder der mongolischen Welt

Foto: E. Meißner

Ausgestattet mit dem Wissen aus Reiseführern saßen wir im Flugzeug nach Ulan-Bator und erlebten noch etwas verschlafen gleich bei der Ankunft die erste Überraschung:

Nicht nur unser Reisegepäck, sondern auch unser Reisebegleiter Batulga war bereits da. Selbst unser Geländefahrzeug, genannt „Bergziege“, nebst Fahrer und Köchin, warteten auf uns. Für die folgenden 2.000 Kilometer waren wir nun eine deutsch-mongolische Reisefamilie.

Unvergesslich bleiben die erste Zeltnacht in der Wüste und der nächtliche Blick in den Sternenhimmel. Das mongolische Sprichwort: „Einmal gesehen ist besser als tausendmal gehört“ fiel mir auch beim Betrachten der ersten Fata Morgana ein. Allerdings haben wir nicht, wie ein japanischer Tourist, Handtuch und Seife genommen und sind zur morgendlichen Wäsche aufgebrochen...

Die Erleichterung war jedoch groß, als nach mehreren Tagen Fahrt wirklich eine „große Wäsche“ im Ongi-gol möglich war. Erfrischt besichtigten wir die Ruinen des Ongi-Klosters, das vor der stalinistischen „Säuberung“ ein großes buddhistisches Kloster gewesen war.

Der kurze Hinweis im Reiseführer: „Nach Regenfällen ist die Anfahrt nicht ganz einfach“ war auch für die Trockenheit mehr als zutreffend. Bei den Abfahrten sehnte ich mich auf den Rücken eines Pferdes, das mich sicher bergab gebracht hätte...

Nach beherztem Ziehen der Handbremse und einer längeren Notreparatur konnten wir dann jedoch unser Zelt endlich im Tal des Flusses Orchon aufschlagen. Es folgten Stunden der Entspannung am Wasserfall, bevor es am nächsten Tag mit einigen Flussschiffen wieder abenteuerlich wurde.

Ein weiterer Höhepunkt in unserem Nomadenleben war das Chorgo-Vulkangebiet. Genächtigt haben wir

in einem Ger (Jurte) am See Terchijn Tzagaan nuur. Nicht nur hier erfreuten wir uns am abendlichen „Fernsehprogramm“: traumhaften Sonnenuntergängen. Dank echt mongolischem Mückenschutz, dem Verbrennen von Pferdeäpfeln, war insgesamt jedes Vergnügen ungetrübt.

Den Ausgangspunkt unserer mongolischen Reise, Ulan-Bator, erreichten wir u. a. nach dem Besuch des Gorge-Tereldsh-Naturschutzgebietes wieder.

Das war, nach der mongolischen Bezeichnung der Wochentage, ein „halbschöner“ Tag (unser Sonnabend). Am darauffolgenden, „ganz schönen“ Tag traten wir wieder die Rückreise an.

Elisabeth Meißner, FB ET/IT

Abenteuer Afrika

Ihr Flieger startete im vergangenen Juli.

Auf sieben Studenten des Fachbereichs Elektrotechnik/Informationstechnik wartete ein Semester Afrika. Vorab war der Rektor der Polytechnic of Namibia, der Partnerhochschule in Windhoek, Dr. Tjama Tjivikua, in der FH Jena zu Gast gewesen, auch um mit den betreuenden Professoren die letzten Absprachen für den Besuch der Studenten zu treffen.

Alexander Maaz, Arno Dietz, Mario Seeger, Marius Graber, Martin Grimm, Stefan Haupt und Stephan Meier trafen sich vor ihrem Abflug noch einmal mit Prof. Dr. Thomas Reuter im Labor. Er hatte für die Studenten der Automatisierungstechnik bzw. Kommunikations- und Medientechnik nicht nur viele gute Tipps vorbereitet, sondern auch einen Lichtbildvortrag über Namibia.

Professor Reuter hatte im Jahr 2006, als damaliger Prorektor für Studium und Lehre der Hochschule, gemeinsam mit seinem Kollegen, Prof. Dr. Michael Meyer, damaliger Prorektor für Forschung, die Partnerschaft mit der Polytechnic of Namibia aufgebaut.

„Das Studium an der Polytechnic of Namibia ist natürlich anders als an der heimischen Fachhoch-



Von links: Stephan Meier, Alexander Maaz, Mario Seeger, Stefan Haupt, Arno Dietz, Martin Grimm und Prof. Dr. Thomas Reuter. Nicht mit im Bild: Marius Graber

Foto: Neef

schule und sicherlich wird nicht immer alles gleich reibungslos funktionieren. Aber die Erfahrungen, die unsere Studenten neben den fachlichen Erkenntnissen in Afrika sammeln, sind vor allem auch im Hinblick auf ihre persönliche Entwicklung einzigartig“, so Thomas Reuter.

Bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Afrikasemesters wurden sie vom Fachbereich und vom Akademischen Auslandsamt der FH Jena unterstützt. „Wir haben ein großes Interesse daran, dass

unsere Studentinnen und Studenten ins Ausland gehen, denn Auslandserfahrung wird mehr denn je von potentiellen Arbeitgebern nach dem Studium gefordert“, so Prof. Dr. Reuter.

Im ersten Monat ihrer Ankunft sollten die sieben Studenten im Hostel wohnen. Von ihrem *Abenteuer Afrika* kann hoffentlich die nächste Ausgabe der *facetten* berichten.

Sophie Hellmann/sn

Une expérience humaine enrichissante



Von links: Guillaume Pinoche, Victor Brossollet, Benoît Coffin, Foto: Burckhardt

Die Betriebswirtschaftstudenten Victor Brossollet, Benoît Coffin und Guillaume Pinoche vom Pariser „Institut Supérieure de Gestion“ sind schon zusammen zur Schule gegangen.

Auch das Sommersemester 2010 verbrachten sie gemeinsam: als Erasmus-Austauschstuden-ten im Fachbereich Betriebswirtschaft der FH Jena. Die jungen Franzosen besuchten ein Semester gemeinsam mit ihren deutschen Kommilitonen unter anderem das Seminar „Screening Image“, in dem

sie unter Leitung von Prof. Dr. Günter Buerke ein Hochschulfilm-Konzept erarbeiteten. „Das Seminar war interessant für uns, weil es Hochschulfilme in Frankreich nicht gibt und wir so etwas Neues kennenlernen konnten“, erklärten sie.

Victor und Benoît haben als Vertiefungsrichtung ihres BW-Studiums den Bereich Marketing gewählt. Für Benoît steht bereits jetzt fest: „Ich möchte in die Filmindustrie, die in Frankreich einen hohen Stellenwert hat.“ Guillaume hingegen interessiert

sich für Finanzwirtschaft und würde gern in einer Privatbank für die Immobiliengeschäfte zuständig sein.

Auch wenn Jena für die drei waschechten Großstädter „ein klein wenig zu ruhig ist“, wie sie lachend zugaben, so hoben sie doch einstimmig als besonders positiv hervor, wie hilfsbereit die Menschen hier sind. „Besonders schön ist das bei den vielen Verwaltungsdingen“, so Guillaume. Auch auf ihren zahlreichen Ausflügen, unter anderem nach Weimar, Dresden, Prag und Wien, lernten die Franzosen ein freundliches Europa kennen.

Als besondere Bereicherung empfanden es Victor, Benoît und Guillaume, den Studienalltag ihrer Jenaer Kommilitonen mitzuerleben: „Wir haben die wunderbare Möglichkeit erhalten, in einem anderen Hochschulsystem zu studieren. Wir konnten neue Freundschaften schließen und haben unsere Deutschkenntnisse verbessert. Das war – wie sagt man das auf Deutsch – une expérience humaine enrichissante, eine bereichernde menschliche Erfahrung für uns.“

ab

Anzeige



Volker Klaukien: Töpferhände

Am 23. November 2010 wurde in der Fachhochschule Jena die neue Ausstellung des FOTO-Klubs JENA'78 eröffnet,

in der sich Fotografen einem alltäglichen Thema aus außergewöhnlichen Perspektiven annähern: Hände, die etwas zu erzählen haben. Die Ausstellung, die noch bis zum 31. Januar im Aula-Foyer zu sehen sein wird, lässt viele Hände sprechen: Hände bei unterschiedlichen Tätigkeiten, von unterschiedlichem Alter, Hände in den unterschiedlichsten Formen, ob als Teil vom Denkmal, als Kunstobjekt, Wegweiser oder Schattenspiel.

Hände haben viel zu erzählen: in der Bewegung, im Gefühl und in der Gestik ist ihre Ausdrucksstärke scheinbar unbegrenzt. So können sie geben und nehmen, festhalten und loslassen, formen und zerstören, trösten und abweisen. Sie erzählen Lebensgeschichten – ermöglichen Taubstummen das Sprechen und erzählen Blinden von der Welt. Die Ausstellung lädt dazu ein, diese Ambivalenz und das Besondere hinter der Selbstverständlichkeit und die eigenen Hände neu zu betrachten und zu entdecken.

kh / FOTO-Klub JENA'78

Rot gesehen ...

... haben beide Fotografen schließlich ein ganzes Jahr.

Am Anfang stand für Reiner Höllering und Rainer Herzer die Idee eines fotografischen Themas, festgelegt über einen bestimmten Zeitraum. 12 Bilder wollten die Hobbyfotografen zur Diskussion stellen, natürlich auch mit Kür eines Siegerbildes. Das Thema losten sie dabei per Zufall aus.

Rainer Herzer, Laboringenieur im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik der FH Jena, sagte zur Entstehung und Umsetzung der Ausstellung: „Zunächst erscheint das Thema leicht umsetzbar, begegnet man im täglichen Leben der Farbe Rot in sehr vielfältiger Form – an Bildideen mangelte es nicht. Die unter fotografischen Gesichtspunkten anspruchsvolle Umsetzung stellte sich jedoch als

schwierig heraus. Das lag einerseits am begrenzt verfügbaren Zeitumfang und andererseits an dem bekannten Problem: immer wenn das ‚Traummotiv‘ auftauchte, hatte man die Kamera nicht dabei ...“ Zur Frage, was der ‚Wettbewerb‘ letztlich den Fotografen persönlich gegeben hat, antworteten sie: „Auf jeden Fall viel Spaß, eine kritischere Bewertung unserer Aufnahmen und einen intensiveren Umgang mit der zur Verfügung stehenden Technik. Bei der Vorstellung der Bilder kam die Erkenntnis dazu, dass die Sichtweisen doch sehr unterschiedlich sind – sowohl die der Fotografen als auch die der Betrachter. Zu einem Siegerbild konnten wir uns dann doch nicht durchringen.“

Reiner Höllering und Rainer Herzer präsentieren noch bis zum 21. Januar die Ausstellung „Rot gesehen“ im Haus 5 der FH Jena, auch in der Hoffnung, Rückmeldungen von Betrachtern zu bekommen. Sie sind insbesondere an kritischen Meinungen interessiert, helfen doch gerade diese für zukünftige Bilder, auch für das nächste Projekt. Dessen Ergebnisse

sollen dann erneut in der Fachhochschule Jena vorgestellt werden.

Reiner Höllering, Rainer Herzer, sn

Schreiben Sie Ihre Meinung per Mail an: ausstellungen@fh-jena.de



Im Flur vor dem Dekanat des Fachbereiches Maschinenbau sind seit dem vergangenen Herbst Projektergebnisse aus dem Wahlpflichtmodul „Industriedesign“ ausgestellt.

Nach einem Semester „Einblicke in die Grundsätze industrieller Produktgestaltung“ zeigen die Grafiken eindrucksvoll die kreativen Fähigkeiten und Talente der angehenden Maschinenbau-Master (siehe auch Seite 25).

Einen spannungsreichen Kontrast zu den futuristischen Arbeiten der Studierenden bilden seit

einiger Zeit Fotografien vom Thaipusam-Fest in Singapur. Durch die Darstellung archaisch anmutender Rituale ziehen sie den Betrachter in ihren Bann.

Mit ihren berührenden Aufnahmen verbindet Dekanatssekretärin Angelika Erdt sehr persönliche Erinnerungen an einen mehrjährigen Arbeitsaufenthalt in der kulturell vielfältigen, pulsierenden Metropole.

mt
Foto: Erdt

Von Liebe und Zorn

Im vergangenen Sommer war die Wanderausstellung „Von Liebe und Zorn. Jungsein in der Diktatur“ in der FH Jena zu Gast.

Die aus 27 Bannern bestehende Ausstellung zeigte das Alltagsleben von junger Menschen, die sich sozialistischen Erziehungs- und Politikidealen widersetzten und, wie es in einem Lied der „Klaus Renft Combo“ heißt, sich daher „zwischen Liebe und Zorn bewegen und reifen“ mussten.

Die Kuratoren und Ausstellungsmacher Marina Böttcher und Uwe Kulisch dokumentierten anhand eines Erfurter Freundeskreises, wovon diese „zornigen Jugendlichen“ in der ehemaligen DDR träumten, was ihnen Sinnsuche, Freiheit und das Anderssein bedeuteten, und welche einschneidenden Konsequenzen das kritische Hinterfragen der vorgegebenen Ideologie für sie hatte.

ab

Zugänge ab 16.03.2010

- Barnebeck, Robert – FB BW
- Belyaeva, Inna – FB MB
- Dr. Bergmann, Thomas – FB SciTec
- Bley, Oliver – FB ET/IT
- Blumhagen, Yvonne – FB MB
- Bogen, Anja – FB MT/BT
- Böhnke, Till – FB ET/IT
- Bondarenko, Iryna – Referat 2
- Carnarius, Cornelia – FB SW
- Demski, Claudia – FB SW
- Fischer, Martin – FB MB
- Franz, Markus – FB SciTec
- Geller-Urban, Katja – Prorektoramt
- Giesecke, Jan – FB SciTec
- Gräfe, Dietmar – FB SciTec
- Gunkel, Johanna – FB SciTec
- Prof. Dr. Haase, Heiko – FB BW
- Hahne, Steffen – FB SciTec
- Heidecke, Katharina – Öffentlichkeitsarbeit
- Heineck, Philipp – FB SciTec
- Hesse, Julia – FB SciTec
- Hilber, Simon – FB SciTec
- Hopf, Andreas – FB SciTec
- Koch, Marie – Prorektoramt
- Kotzian, Birke – Prorektoramt
- Dr. Kramer, Christiane – FB MT/BT
- Mächler, Daniel – FB SciTec
- Möbius, Jürg – Referat 4
- Dr. Mothes, Gisela – FB MT/ BT
- Nagel, Uwe – FB GW
- Neumann, Kay – Akademisches Auslandsamt
- Neumann, Steffen – FB SciTec
- Obst, Stephan – FB WI
- Patschger, Andreas – FB SciTec
- Peißker, Silke – Bibliothek
- Schmidt, Steffen – FB ET/IT
- Schorcht, Erhard – FB SciTec
- Slovak, Oleksandr – FB SciTec
- Sommerwerk, Kristina – FB WI
- Dr. Supianek, Manfred – FB GW
- Prof. Dr. Thiekötter, Andrea – FB SW
- Wagner, Aelita – Prorektoramt
- Walther, Stefanie – Kanzleramt
- Wehrmann, Susanne – FB SciTec
- Weiser, Ronny – FB WI
- Zack, Katrin – FB BW

Herzliche Glückwünsche

an Alex Look (FB SciTec) und seine Frau Kirsten zur Geburt ihres Sohnes Matteo Louis. Glücklicherweise sind auch die Geschwister Vivien und Julien.



Judith Kunze, ihrem Mann Michael und Tochter Laura Agnes gratulieren wir herzlich zur Geburt von Carl.



Abgänge seit 16.03.2010

- Prof. Dr. Ansorg, Jürgen – FB ET/IT
(Ende der Arbeitsphase der ATZ)
- Bender, Thomas – FB ET/IT
- Dr. Bendix, Dietmar – FB SciTec
- Blumenstein, Armin – Ref. 4
(Ende der Freistellungsphase der ATZ)
- Franke, Raik – FB ET/IT
- Große, Andreas – FB ET/IT
- Heller, Jürgen – Ref. 4
- Hofmann, Yvonne – FB SciTec
- Jaritz, Stefan – FB ET/IT
- Krabisch, Ulv – FB MB
- Meinhold, Elke – FB SciTec
- Meussling-Sentpali, Annette – FB SW
- Müller, Oliver – FB WI
- Müller, Tobias – FB SciTec
- Peter, Heiko – FB ET/IT
- Reichenbacher, Lars – FB ET/IT
- Rommel, Monika – FB BW
- Sander, Sissy – FB BW
- Prof. Dr. Schmidt, Bernd – FB SW
- Schmidt, Songard – Bibliothek
(Ende der Arbeitsphase der ATZ)
- Schuchort, Dagmar – FB BW
- Stein, Stefan – FB WI
- Timmler, Annelie – FB WI
- Westphal, Maria – Controlling
- Zipfel, Helmut – Ref. 5
(Ende der Freistellungsphase der ATZ)

Impressum

Herausgeber:
Die Rektorin der Fachhochschule Jena
Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion: Sigrd Neef (sn), Marlene Tilche (mt),
Katharina Heidecke (kh)
Anett Burckhardt (ab), Praktikantin

Titelfoto: Marlene Tilche

V.i.S.d.P.
Sigrd Neef
Leiterin Presse/
Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule Jena
Telefon: 0 36 41 / 205-130
Fax: 0 36 41 / 205-131
E-Mail: sigrd.neef@fh-jena.de

Anschrift:
Fachhochschule Jena/Redaktion facetten
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktionsschluss: 26. 11. 2010

Anzeigenverwaltung/Druck
VMK Verlag für Marketing & Kommunikation
GmbH & Co. KG
Faberstraße 17, 67590 Monsheim
Telefon: 0 62 43 / 909-0
Fax: 0 62 43 / 909-400
E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

Layout: grafik/design Simone Hopf
Telefon: 03 61 / 4 21 02 52
Fax: 03 61 / 6 02 23 99
E-Mail: shopf@t-online.de

facetten,
die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren,
dass unser Mitarbeiter

Thomas Hühn

am 01. Oktober 2010
plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Herr Hühn war für uns viele Jahre ein stets kompetenter,
hilfsbereiter und freundlicher Mitarbeiter.

Er war ein Garant für die erfolgreiche Sanierung unseres Campus, an dessen
Fertigstellung er mit seinem Einsatz und seiner Umsicht wesentlich beteiligt war.

Wir werden seinen Rat und seine menschliche Wärme sehr vermissen.

In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme
seiner Gattin, seinen Kindern und allen Angehörigen.

Prof. Dr. Gabriele Beibst
Rektorin
der FH Jena

Dr. Theodor Peschke
Kanzler
der FH Jena

Ulrike Hoffmann
Personalratsvorsitzende
der FH Jena

